Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 559. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 13. August 1889.**

Deutschland.

⚮ **Berlin,** 11. Aug. [Graf Taaffe.] An dem Tage, an welchem der österreichische Kaiser in Berlin eintrifft, begeht der cisleithanische Ministerpräsident Graf Taaffe sein zehnjähriges Jubiläum als Leiter der inneren Politik des österreichischen Theiles der Gesammt-Monarchie. Graf Taaffe hat weder bei Freund, noch bei Feind als ein besonders begabter Staatsmann gegolten. Er hat das Glück gehabt, mit dem späteren Kaiser Franz Josef zusammen erzogen zu werden, und diesem Umstande verdankt er das unbegrenzte Vertrauen, welches er bei der Krone genießt. Erst im Jahre 1857, 24 Jahre alt, in den Staatsdienst getreten, war Graf Taaffe schon 1867 Minister des Innern. Vom December jenes Jahres an war er Minister für Landesvertheidigung und Polizei im Bürgerministerium, nach Carl Auersperg's Rücktritt wurde er sogar Ministerpräsident, schied jedoch wegen des Memorandenstreits aus, um drei Monate später wieder Minister des Innern und der Landesvertheidigung im Cabinet Potocki zu werden. Dieselbe Stellung bekleidete er — nach einem mehrjährigen Intermezzo als Statthalter von Tirol — im Ministerium Stremayr, bis er am 12. August 1879 zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Er ist der Knopf auf Fortunas Mütze. Denn dem Glücke dankt er seine Laufbahn, nicht seinem Genie. Was hat Graf Taaffe in diesen zehn Jahren geleistet? Am 5. December 1879 stellte er im Abgeordnetenhause als sein Ziel die „Versöhnung" der Nationalitäten hin. Hat er dieses Ziel erreicht? Einer seiner Getreuen hat in diesen Tagen eine Jubelschrift zu seiner Verherrlichung veröffentlicht. Graf Taaffe habe den Ausgleich mit Ungarn zustande gebracht, was bekanntlich auch Graf Beust verstanden hat und jeder andere Minister zu Wege gebracht hätte, wenn er gegen Ungarn so nachgiebig hätte sein wollen, wie es Graf Taaffe gewesen ist. Er habe die Erneuerung des Wehrgesetzes bewirkt. Aber dazu hat mehr die auswärtige Lage als die innere Politik beigetragen. Er habe ökonomische und sociale Reformen durchgeführt; aber dabei ist er ein schlechter Copist des Fürsten Bismarck wie bei dem Wuchergesetze, oder ein unglücklicher Erneuerer des Mittelalters wie bei dem Befähigungsnachweise gewesen. Seltsam ist es, daß dem Grafen Taaffe auch als Verdienst angerechnet wird, daß er die auswärtige Politik nicht gekreuzt hat, wozu es ihm an jedem Berufe und an jeder Macht fehlte, und daß sich Oesterreichs Staatscredit gehoben, die Staatseinnahmen, der Wohlstand, die ökonomische Thätigkeit gebessert. Aber wo sind diese Erscheinungen nicht zu verzeichnen? Das sind Vorgänge, die sich, zumeist unter der Wirkung des Rückganges des Zinsfußes, in aller Welt zeigen, auch in Rußland, Portugal, China und Egypten, also doch füglich kein besonderes Verdienst des Grafen Taaffe bilden können. Wie aber steht es um die Hauptsache, um die Versöhnung aller Nationalitäten, das eigentliche Programm des Grafen Taaffe? Die Deutschen sind aus dem böhmischen Landtage ausgetreten. Die Jungczechen erheben die Streitaxt gegen die Regierung — „es ist Vieles versehen worden", hat Kaiser Franz Josef gesagt. Das Urtheil ist mild. Aber es genügt zur Kennzeichnung der Aera Taaffe. Denn wenn schon der Kaiser so sprechen kann, zu welchem Urtheil sind dann die Deutschen berechtigt, welche sich als Zeloten behandelt und die Schule der Kirche preisgegeben sahen? Indessen, es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond. Und Graf Taaffe hat an seinem Jubeltage sicherlich die berechtigte Empfindung, daß er noch ein zweites Jahrzehnt nimmermehr Ministerpräsident sein werde.

[Ueber Unreeilität deutscher Firmen] gegenüber fremden Zollbehörden wird im „Export" geklagt. So mußte in Australien eine Firma wegen zu niedriger Preisangabe von Pianinos 2000 M. Strafe und die Kosten zahlen. Einer anderen Firma belegte das Zollamt 46 Pianinos mit Beschlag; 16 wurden öffentlich versteigert und brachten 3620 M. über den angegebenen Preis. Ebenso versuchte eine Firma Seide im Werthe von 42000 M. mit der Hälfte zu declariren, was ihre Beschlagnahme selbst bei Kaufleuten, welche die Waaren im guten Glauben schon empfangen, zur Folge hatte.

[Rauchloses Pulver.] Eine Berliner Zuschrift der „Hamb. Nachr." versucht der Annahme entgegenzutreten, daß in Folge der Einführung des rauchlosen Pulvers in nächster Zeit eine große Forderung für die Neuausrüstung der Feldartillerie mit Kanonen zu erwarten sei. Es sei nicht richtig, daß bei den Versuchen mit rauchlosem Pulver auf dem Schießplatze von Hammerstein ein neues Bronze-Feldgeschütz in Anwendung gekommen sei. Die vielfach geäußerte Vermuthung, daß die Einführung des rauchlosen Pulvers Veranlassung zur Ersetzung des Gußstahls durch ein anderes Geschützmaterial geben würde, wird in der Zuschrift mit folgenden Ausführungen bestritten: „Die Dinge liegen hinsichtlich des Materials gerade umgekehrt. Jahrelange Versuche haben erwiesen, daß der Gußstahl eine anderthalb mal größere Widerstandskraft gegen das Reißen der Rohre bietet, als die Bronze, und das giebt dem Gußstahl gerade bei dem gesteigerten Gasdruck u. s. w. erst recht ein unbedingtes Uebergewicht über die Bronze. In Kreisen, welche diese Fragen zu studiren haben, ist man sogar der Ansicht, daß die neuen Wege, welche die Technik in der Gewinnung anderer Treibmittel eingeschlagen hat, auch Oesterreich bestimmen werden, seine Zuflucht zum Gußstahl zu nehmen. Wenn nun bestimmt versichert werden kann, daß das Geschützmaterial keine Veranlassung zu bevorstehenden Forderungen für neue Geschütze ist, so fällt damit die Nachricht von selbst in sich zusammen, wonach die Regierung mit hohen Forderungen für die Neubewaffnung der Feldartillerie vor den Reichstag treten werde."

[Zur Lohnbewegung.] Der polizeilichen Auflösung verfiel eine „öffentliche Versammlung", welche von dem Bäckergesellen J. Schlüter zum Freitag Abend nach dem Königstadt-Casino einberufen war, um die übrigen Gewerkschaften zur Unterstützung des in Aussicht genommenen neuen Bäcker-Ausstandes zu veranlassen. Als im Verlaufe der Debatte ein Redner (Buchdrucker Steker) die Lohnbewegungen resp. Strikes der Arbeiter für berechtigte Bestrebungen erklärte und dazu bemerkte: „man sieht aber gerade, wie man an maßgebender Stelle diese Bestrebungen der Arbeiter zu unterdrücken sich bestrebt", erklärte der überwachende Polizeilieutenant die Versammlung für aufgelöst. Die Versammlung ging ruhig auseinander. — Die Maler und Anstreicher waren in der Tonhalle versammelt. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung der Frage, welche Wege einzuschlagen seien, um das Errungene festzuhalten. Maler Hohlwegler, der den Vorsitz führte, beleuchtete zunächst die Erfolge des Strikes. Von dreitausend Malergehilfen und 400 Anstreichern bekämen 1800 einen Stundenlohn von 56 Pf., 6-—800 nicht unter 50 Pf., 3-bis 400 von 45—50 Pf.; das sei immerhin ein großer Erfolg. Die Anstreicher seien im Allgemeinen etwas schlechter gestellt als die Maler; wenige bekämen über 50 Pf., aber auch nur wenige noch unter 45 Pf. Früher hätten dieselben nur sehr selten 50 Pf., meist nur 39—42 Pf. erhalten. Man könne also ganz zufrieden mit den Erfolgen sein, da doch eine große Masse der Betheiligten sich indifferent verhalten habe. Nun komme es darauf an, das Errungene festzuhalten: die Meister würden im Lohndrücken einig sein. Es folgt nunmehr eine lange persönliche Debatte, oft von lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. Endlich wird eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt, welche einen Strikefonds sammeln soll (wöchentlich fünfzig Pfennige von jedem Gehilfen). Zur Annahme gelangt schließlich folgende Resolution: „Die ꝛc. Versammlung erklärt in Anbetracht des Artikels des Correspondenzblatts (Meister-Organ): wir bekennen uns als Proletarier wie sämmtliche anderen Arbeiter, und weisen die Denunciation zurück". Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Verschiedenes", führte wieder zu heftigen Auseinandersetzungen; u. A. wurde behauptet, daß gerade Diejenigen, welche auf der Rednertribüne die „größte Schnauze" hätten, während des Generalstrikes am meisten gearbeitet hätten. Ein Gehilfe habe in allen Versammlungen den Generalstrike hochleben lassen und sei dann schleunigst mit der Pferdebahn zur Arbeit gefahren; dabei habe er sich von der Commission Unterstützungen zahlen lassen. Die Versammlung wurde gegen 11½ Uhr geschlossen. Die Malerbewegung hat hiermit vorläufig ihren Abschluß erreicht.

[Wegen Geheimbündelei] sollen, wie der „Frankfurter Zeitung" gerüchtweise gemeldet wird, die Mitglieder des aufgelösten Bochumer Centralstrikecomités und andere hervorragende Führer der Bergleute unter Anklage gestellt werden. Die Geheimbündelei soll in dem Umstande liegen, daß die westfälischen Bergleute mit ihren Kameraden in Schlesien, Sachsen und an der Saar Verbindung gesucht haben, welche aber doch ziemlich offenkundig war. Fest steht, daß gegen den Vorsitzenden der Bochumer Delegirten-Versammlung vom 29. Juni, Bergmann Meyer-Bochum, Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erfolgen soll: wenigstens hat eine bezügliche Vernehmung vor Gericht bereits stattgefunden. Meyer soll die Strafthat dadurch begangen haben, daß er beim Schlusse jener Versammlung die Bergleute aufforderte, sie sollen die humanen Zechen, d. h. diejenigen, welche ihren Arbeitern Entgegenkommen bewiesen, den anderen stillschweigend vorziehen und die letzteren so mittelbar auch zum Nachgeben zwingen.

* **München,** 10. Aug. [Chromgelbe Backwaaren.] Heute kam eine Fälschung von Backwaaren mit Chromgelb, einer giftigen, 66 pCt. Blei enthaltenden Farbe, zur Verhandlung. Angeklagt sind der 30 Jahre alte Conditorgehilfe Wilhelm Keitel von Rottenburg a. d. T., der 34 Jahre alte Conditorgehilfe Emeran Maier von Tegernsee, der 26 Jahre alte Bäckermeister Anton Hoft von Hauzenberg und der 30 Jahre alte Bäckermeister Wilhelm Selch von Reith. Die beiden letzteren sind in München als Bäckermeister etablirt. Um ihren Backwaaren ein intensiv gelbes Aussehen zu geben, ließen die beiden Bäckermeister, von denen Selch sein Geschäft vom Jahre 1885 bis 15. August 1887, zu welchem Zeitpunkte es Hoft übernahm, im Hause Nr. 122 an der Theresienstraße betrieb, die Glasur der Backwaaren, namentlich der Citronenschnitten mit Chromgelb vermischen. Das Urtheil lautet für Keitel auf 1 Monat 15 Tage Gefängniß, für Maier auf 15 Tage Gefängniß, gegen die beiden Meister Selch und Hoft auf je 2 Monate 15 Tage Gefängniß.

* **Tegernsee,** 10. Aug. [Dem Herzog Karl Theodor in Baiern] wurden zu seinem 50. Geburtstage herzliche Beweise der Anerkennung und Verehrung aus allen Gegenden des Landes zu Theil. Am Vorabende seines Geburtstages bereiteten fünf um Tegernsee gelegene Gemeinden eine großartige Huldigung. Während dreißig Bergfeuer aufloderten, kamen auf dem See gegen hundert beleuchtete Kähne, dazwischen große Kähne mit Transparenten, angefahren. Die Bürgermeister von Tegernsee und von Egern hielten Ansprachen an den auf dem Balcon des Schlosses mit seiner Familie erschienenen Herzog, welcher die Redner und die Vorstände der Vereine zu sich berief und denselben aufs Herzlichste dankte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 9. August. [Der Anthropologen-Congreß.] Einen fesselnden Vortrag hielt heute Geheimrath Dr. H. Schaffhausen (Bonn) über die heutige Schädellehre. Derselbe führte aus:

Bei dem großen Fortschritte, welchen die Schädelmessung aufzuweisen hat, dürfen solche Merkmale nicht vernachlässigt werden, welche nicht gemessen werden und zum Theile auch nicht gemessen werden können. Der menschliche Schädel ist nicht nur ein langer und schmaler oder kurzer und breiter, sondern zur Beurtheilung desselben gehöre noch eine ganze Reihe anderer Merkmale. Frage man sich, was Alles an einem Schädel der Betrachtung unterzogen werden kann, so zeigt sich, daß alle organischen Verrichtungen des Körpers auf seinen Bau ihren Einfluß üben. So giebt auch der Schädel Aufschluß nicht nur über das Lebensalter, das Geschlecht, die Rasse, sondern auch über die Körpergröße, die Nahrungsweise, die Entwicklung der Muskelkraft, die Respiration, die Intelligenz, die Zeitperiode, in welcher der Mensch gelebt hat. Hier erwähnte der Vortragende auch der Verbrecherschädel, deren rohe Bildung den Verbrecher erkennen lassen solle. Bei einem Theile der Verbrecher mag dies der Fall sein, daneben stehen aber Menschen, die uns dieselbe rohe Schädelbildung zeigen, aber keine Verbrechen begangen haben. Das Merkwürdigste bei einem Schädel sei die Nasenöffnung, welche durch die Athmung verändert werde, woraus weiter ein Anhaltspunkt für den Thorax gegeben ist. Durch die Athmung hebt sich der Nasenrücken, je kräftiger die Respiration, desto höher der Nasenrücken. Ein russischer Gelehrter wollte geradezu annehmen, daß die Juden eine gewisse Immunität gegen die Lungentuberculose zeigen. Neben der Bildung der Nasenöffnung sei noch besonders wichtig die Bildung der Schläfe, die Richtung und Form des Hinterhauptloches und die Beschaffenheit des Gebisses. Aus der Gestalt der Kiefer habe man Schlüsse auf die Sprache gezogen, welche aber nur in einem beschränkten Sinne zugegeben werden können. Der Vortragende bemerkte, daß man bereits eine große Sicherheit bei der Bestimmung prähistorischer Schädel erlangt habe, zumal eine Reihe von Merkmalen vorhanden ist, die um so bedeutender sind, als sie sich immer zusammen vorfinden. Nicht leicht werde man sich heute noch irren bei der Beurtheilung, ob ein männlicher oder weiblicher Schädel vorliege. — Zum Schlusse sprach sich Professor Schaffhausen gegen die Einführung der Leichenverbrennung aus, da es einem künftigen Jahrhundert benommen sein würde, die Congruenz in der Culturentwicklung an dem Schädel verfolgen zu können, und die veränderten Schädel, welche wir mit der steigenden Cultur erwarten können, verloren gehen würden. — Virchow bemerkte zu dem Vortrage, daß er einige Schädel besitze, bei denen das Geschlecht nicht so leicht zu bestimmen sei. Er lade die Herren ein, die Schädel in Berlin zu besichtigen. Hierauf nahm Geheimrath Virchow das Wort zu einem Vortrage über „Crania americana". Virchow besprach die Schädelbildung der amerikanischen Volksstämme, wobei er bemerkte, daß die niedrigst stehenden Leute (der Schädelbildung nach) nicht im äußersten Süden (bei den Feuerländern) und auch nicht im äußersten Norden (bei den Eskimos), sondern bei den Bewohnern der amerikanischen Felsengebirge zu suchen sind. — Zu den interessantesten Vorträgen des heutigen Tages zählt der des Professors Ranke (München): „Ueber den Hochsitz des Ohres." Der Redner führte folgende Gedanken aus: Es wurde von mehreren Gelehrten behauptet, daß es Menschen giebt, deren Ohren um ein Bedeutendes höher stehen, als dies sonst der Fall ist, was, wenn es constatirt wäre, eine gewisse Affenähnlichkeit dieser Menschen begründen würde. Man hat die Behauptung aufgestellt, daß bei den egyptischen Mumien und bei den noch heute lebenden Egyptern ein solcher Hochsitz des Ohres vorkommt. Ich habe mehr als 400 baierische, slavische und ungarische Schädel verglichen mit Mumienschädeln und habe dieselben beziehungsweise dieses Punktes als untereinander vollkommen identisch erkannt. Dagegen habe ich bei 100 Schädeln aus anderen Racen allerdings eine größere Anzahl von Leuten mit hochsitzenden Ohren gefunden. Ich habe die Frage nun weiter verfolgt und habe den Ohrsitz des ungeborenen, des neugeborenen und des Kindes in den späteren Entwickelungs-Perioden einer genauen Untersuchung unterzogen und bin zu dem Schlusse gekommen, daß die von mir constatirten Fälle vom Hochohrsitze bei Erwachsenen nichts sind als Ueberbleibsel unserer Kindlichkeit. (Lebhafter Beifall.) — Ein diesem verwandtes Thema hatte sich der nächste Vortragende, Geheimer Regierungsrath Professor W. Waldeyer, gewählt. Er sprach „über Menschen- und Affen-Placenta", welches Thema er in ausführlicher Weise erörterte, um damit einen neuen Anhaltspunkt zur Beantwortung der Frage zu gewinnen: Ist der Mensch ein ausnahmsweise organisirtes Lebewesen oder fügt er sich als ein Glied in die Reihe der anderen Wesen ein? Professor Waldeyer constatirte auf Grund seiner eigenen Forschungen, daß hinsichtlich der Placenta (d. i. die Verbindung der Mutter mit dem Fötus) eine große Aehnlichkeit besteht, doch will er vorläufig hieraus keinen Schluß auf die Descendenz des Menschen ziehen, indem er meint, diese Frage sei erst dann endgiltig zu beantworten, wenn eine vollständige Untersuchungsreihe von Menschen- und Affen-Embryos vorliegen wird. (Lebhafter Applaus.) — Professor Dr. Emil Zuckerkandl, der nächste Redner, hielt einen Vortrag über die Mahlzähne der Primaten und demonstrirte die Schädel dreier mikrocephaler Brüder aus einer czechischen Familie zu Hertin. Diese drei kleinköpfigen Brüder, welche Alle ein höheres Alter erreichten, zeigten eine größere Intelligenz als sonst Mikrocephalen. — Custos Joseph Szombathy legte der Versammlung einige diluviale Funde aus dem Löß bei Brünn vor und äußerte sich dann über die Bronze-Alters-Funde in Oesterreich: „Wir sind in Oesterreich in Bezug auf die Bronze-Alters-Funde viel weiter zurück als in Mitteldeutschland und speciell im Norden, weil uns größtentheils genaue Nachrichten fehlen." — Sodann sprach der Director des Museo di Storia naturale in Triest, Dr. Carlo de Marchesetti, über das Gräberfeld von Santa Lucia im Küstenlande und sagte: In prähistorischer Beziehung war unser Land bis vor Kurzem eine Terra incognita. Erst vor kaum fünf Jahren hat man mit systemmäßigen Ausgrabungen begonnen. Die Nekropole von Santa Lucia bedeckt einen Flächenraum von mehreren Joch. Es wurden 4000 Gräber untersucht, wovon auf mich allein mehr als 2000 kommen, doch dürften noch mindestens 11000 Gräber vorhanden sein, so daß Santa Lucia eine der größten prähistorischen Nekropolen ist. Sie besteht hauptsächlich aus Flachgräbern und zeigt die meiste Verwandtschaft mit den euganeischen Grabfeldern, ohne einen eigenen Charakter erkennen zu lassen. Sie ist ein weit vorgeschrittenes Culturcentrum der zweiten und dritten Hallstätter Periode. Sie ist deswegen von so großer Bedeutung, weil man auf Grund der gemachten Ausgrabungen zu einer neuen großen Culturgruppe, der istrianischen, kam, die sich bis in den Balkan erstreckt. Der Redner erläuterte schließlich die von ihm ausgestellte reichhaltige Sammlung. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine überaus schätzenswerthen Ausführungen. (Lauter Beifall.) Der letzte Vortrag des heutigen Tages war der des Pfarrers P. Moritz Wosinsky aus Apar in Ungarn über die Funde auf der Besitzung des Grafen Alexander Apponyi in Lengyel. Auf einem Plateau daselbst wurden zwei auseinander liegende Gräberfelder und zahlreiche Wohnungen gefunden. Die Todten sind immer in der Weise beerdigt, daß die Köpfe nach Süden, die Füße nach Norden gerichtet sind. Die Wohnungen sind tief in die Lößschichte gegraben und haben die Form eines Bienenkorbes. Dann wurde noch die Gräberstätte eines zweiten Volkes ausgegraben, das vollständiger der Hallstätter Periode angehört. Die gefundenen Gegenstände ähneln denen des Orients (Tyrins, Hissarlik und Sant Avro); die Todten sind in hockender Stellung bestattet. Redner schließt aus diesem Umstande, daß der Gebrauch der Bestattung in dieser Form nicht eine besondere Zeit oder ein besonderes Volk charakterisire, sondern nichts sei, als der Ausdruck des religiösen Gedankens von der Wiedergeburt. (Beifall.) — Nach Schluß der Nachmittagssitzung unternahmen gegen fünfzig Theilnehmer eine Ausfahrt nach Schönbrunn, um dort unter Führung des ersten Hofrathes im Oberstthofmeister-Amte, Sections-Chefs v. Westermayer, und des Schloßhauptmanns Scheffler das kaiserliche Schloß zu besichtigen. Hierauf begab sich die Gesellschaft auf die Gloriette und zum Schlusse wurde unter Führung des Inspectors Kraus die Menagerie besichtigt.

[Kaiser Franz Josef und Virchow.] Von der Eröffnungsfeier des Naturhistorischen Museums in Wien berichtet das „N. W. Tgbl." u. A.: Die letzten der vom Kaiser betretenen Säle waren diejenigen, in welchen aus Anlaß des eben seinem Schluß entgegengehenden anthropologischen Congresses eine periodische prähistorische Ausstellung veranstaltet worden war. Hier erfolgte, nachdem der Kaiser mit vielem Interesse die reichhaltige Sammlung besichtigt hatte, durch den Hofrath Hauer die Vorstellung der hervorragendsten Mitglieder der deutschen sowohl als der Wiener anthropologischen Gesellschaft. Zuerst wendete der Kaiser sich an Professor Virchow mit der Frage, wie er mit dem Fortgange und dem wissenschaftlichen Erfolge des Congresses zufrieden sei. Virchow erwiderte, daß nicht nur in dieser Richtung, sondern auch in anderer noch die Erwartungen der auswärtigen Anthropologen übertroffen worden seien, nämlich in Bezug auf die reichen Schätze, die Wien dem Studium und der vergleichenden Forschung biete und dann namentlich auch bezüglich der freundlichen, ja liebevollen Aufnahme seitens der hiesigen Behörden und der Bevölkerung. „Ja," sagte der Kaiser, „ich habe Ihre Erlebnisse hier verfolgt und danke Ihnen noch für den Trinkspruch, den Sie auf dem Kahlenberg auf mich ausgebracht haben. Es hat mich sehr gefreut, daß die deutschen Gelehrten mit ihren österreichischen Collegen so einträchtig zusammen arbeiten. Das ist die Gewähr für einen guten Erfolg."

* **Graz,** 10. August. [Der Strike.] Seit vorgestern wurde in Trifail die Ruhe nicht gestört. Die Zahl der Arbeitenden nahm zu, indem vorgestern zur Nachtschicht 160, heute zur Morgenschicht 219 Knappen anfuhren. In Hrastnigg fuhren außer der Brandwache gestern 10, heute 11 Arbeiter an. In Sagor wurde nun ebenfalls seitens des Bezirkshauptmannes von Littai, Grill, die Abschiebung der Rädelsführer angeordnet; die Abschiebungen begannen bereits.

* **Fünfkirchen,** 10. August. [Die Nachrichten über den Ausbruch eines Strikes in den Kohlenbergwerken] der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft haben sich bisher als bloße Gerüchte erwiesen. Die verdächtige Haltung der Arbeiter ließ jedoch darauf schließen, daß etwas in Vorbereitung sei. In Folge dessen wurde im Kohlenrevier von Vasas, Somogy und Szabolcs, sowie auf dem Gebiete der Fünfkirchener Colonie die Zahl der Gendarmerie, beziehungsweise die Zahl der Polizisten vermehrt. Angeblich soll der Strike deshalb nicht ausgebrochen sein, weil die Arbeiter noch kein Geld bekommen hätten. Morgen gelangen jedoch Vorschüsse im Betrage von ca. 23000 Fl. zur Vertheilung.

Frankreich.

L. **Paris,** 10. August. [Aus der Rede Beaurepaires gegen Boulanger.] Nachdem der Generalstaatsanwalt Quesnay de Beaurepaire die Nothwendigkeit dargelegt hatte, von dem üblichen Contumacialverfahren abzuweichen, ging er die Laufbahn Boulangers und die Mittel, deren er sich bediente, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, in eingehender Weise durch. Es seien aus der Rede folgende Stellen entnommen:

Wenige Monate nach seiner Versetzung in Disponibilität wurde Boulanger Kriegsminister. Er konnte hoffen, bald die höchste Stufe der Macht zu erklimmen, denn er verfügte über so viel Geld, als er nur wollte, und

konnte seine 44 Porträts mit Legenden in geeignetster Weise allenthalben verbreiten lassen. Eine dieser Biographien hatte den berüchtigten Pech de Cadel zum Verfasser, welcher wegen Unzucht zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden ist, und als er herauskam, Boulanger gerichtlich belangen wollte, weil derselbe nicht, wie er versprochen, für die Kosten aufgekommen war. Er zog aber die schon eingereichte Klage wieder zurück, weil „Boulanger Protector", der ein „Scepter in der Hand hielt", inzwischen berappt hatte. Ein anderer Historiograph war ein gewisser Georges François, ein Schwindler ersten Ranges, Stammgast der Zuchtpolizeigerichte und Gefängnisse, zwischen hinein Graf de Buzay und Marquis d'Epernon genannt. Er war ein Freund der Limouzin, hatte Briefe von Boulanger erhalten, die er seinem Hausmeister zeigte, auch 250 Franken für eine Flugschrift: „1888—89" und ein Beileidsschreiben von Rochefort anläßlich des Todes seines Sohnes. „1888—89" wurde von einem Camelot, Namens René, ausgetheilt, welcher den Gerichten als Zuhälter und Betrüger bekannt ist; ähnlich auch ein anderer Agent, Namens Cattoire, für welchen Boulanger persönlich bei dem Gerichte eingekommen war. Dann kommt ein gewisser Foucauld an die Reihe, jener „Alexandre de Mondion", welcher die Quittung für die 32000 Franken unterzeichnete, die Boulanger ihm am 31. Mai 1887 für Kundschafter-Dienste in Deutschland bezahlt hätte. Foucauld oder de Mondion, ehemaliger Hofmeister in der Familie des Fürsten Caraman-Chimay, lebt mit einem Weibe, das als Kupplerin zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Sie heißt Meillan oder Maignen, erhielt einen Theil ihrer Strafe geschenkt unter der Bedingung, daß sie Frankreich miede, und ließ sich in Berlin nieder, wo sie zugleich, so sagte ein Bericht, der französischen und der deutschen Regierung unparteiisch diente und Foucauld ebenso unparteiisch den Vermittler spielte. Seit drei Jahren ist sie wieder in Paris und setzt ihr Handwerk fort. Der Oberst Vincent pflegte mehrmals wöchentlich bei dem Paare zu diniren. Auch Deutsche sollen nächtlicher Weile gekommen sein; die Correspondenzen aus Deutschland ließ die Meillan an eine Wittwe Moret adressiren. Auch Mouton, der Secretär Boulangers, sprach häufig in dem Hause vor. Wie die eben genannte Wittwe Moret versicherte, hat nicht Foucauld-Mondion, sondern seine Maitresse die Quittung für die 32000 Franken geschrieben. Ferner ist Foucauld nach einem Polizeiberichte letzte Woche nach London zu Boulanger gereist und mit mehreren 1000 Franken-Scheinen zurückgekommen. Gerade in jenem Augenblicke wurde die Photographie der Quittung in den boulangistischen Blättern veröffentlicht. Böse Zungen könnten in diesem Zusammentreffen mehr als einen Zufall entdecken. „Welches Volk, welche verdächtige Gesellschaft! So kommen Sie doch her, Sie, die ich anklage. Es ist gar zu leicht, in London zu bleiben. Ihre Ehre steht auf dem Spiele, Ihre Ehre, die kostbarer ist, als die Freiheit!"

Nach einer Pause von zwanzig Minuten ergriff der Generalstaatsanwalt wieder das Wort. Zunächst handelte es sich um die Bilder und Biographien Boulangers, welcher als Kriegsminister eine Fabrik solcher Waare unterhielt und diese letztere in den Volksschulen vertheilen ließ. Wenn seine Gegner fanden, er treibe es zu toll, dann schrieb er an den Polizeipräfecten: „Widersetzen Sie sich!" und wenn der Polizeipräfect dem Verleger einen Gerichtsvollstrecker mit dem Befehle, den Druck zu verhindern, geschickt hatte, kam verständnißvoll lächelnd der Hauptmann Driant, heute Boulangers Schwiegersohn, und flüsterte dem Verleger zu: „Bitte, fahren Sie doch nur fort!" Daß man sich mit den französischen Boulanger-Bildern nicht begnügte, sondern auch noch solche aus Wandsbeck bezog, einen Boulanger zu Pferde auf einem Schlachtfelde und ein Brustbild, ist hinlänglich bekannt. Ein gewisser Borel nahm die Sendungen in Empfang und lieferte die Bilder den Camelots aus.

„Die heutigen Complotte gleichen nicht denen früherer Tage, die lediglich auf geheimnißvollem Treiben beruhten. Heut zu Tage wird neben dem Dunkel auch noch die Außenseite sorgfältig gepflegt und will man durch Lärm betäuben, durch Glanz blenden. Die Außenseite des boulangistischen Unternehmens kennt man. Es erübrigt nun, nachzuweisen, daß in dem Boulanger-Handel die geheime Seite immer existirte, und da man hier auf Schwierigkeiten aller Art stößt, und da man nicht an alle Thüren klopfen darf, so kann man nur im Wege von Andeutungen vorgehen. Hier ist z. B. ein Brief des Generals an eine Frau, welcher das geheimnißvolle Treiben hinlänglich charakterisirt. Wenn ich ihn ganz lesen wollte, so würde daraus ein Streiflicht auf die Sittenverderbniß des Generals fallen; aber ich will es nicht thun, ich will auch nicht den Namen der Person, auf die er sich bezieht, nennen. — Wenn Sie den Brief zu sehen wünschen, so steht er Ihnen später zur Verfügung. Man liest also darin: „Will Herr von X. mich sehen, so kann ich ihn morgen, Freitag Abend, im Ministerium um ½12 Uhr empfangen. Zu jener Stunde ist Niemand da.... Wohl verstanden ist er es, der mich zu sehen wünscht. Nur keine Unvorsichtigkeit, bitte!" Den Schluß des Briefes theile ich Ihnen nicht mit; er würde uns Allen nur eine Empfindung einflößen, die wir nicht zum Durchbruch gelangen lassen wollen. Der Brief zeigt uns, daß Boulanger zu Stunden empfing, wo man sicher war, im Kriegsministerium allein zu sein, und aus dieser Thatsache läßt sich auf andere geheime Machinationen schließen.

Als das Ministerium Goblet und Boulanger mit ihm fiel, war das Complot schon gesponnen, seine Bande war da und Boulanger blieb noch lange hinter den Coulissen. Man wird noch öfter auf die letzte Zeit seiner Amtsthätigkeit, die am 17. Mai 1887 zu Ende ging, und auf die Tage vom 17. zum 31. Mai zurückkommen müssen, welche Boulanger noch als Minister in extremis in der Rue Saint-Dominique zubrachte, bis sein Nachfolger ernannt war. So lange er das Portefeuille innehatte, konnte Boulanger hoffen, den Achtziger, welcher an der Spitze des Staatswesens stand, dem Alter erliegen zu sehen, und um in diesem Falle möglichst wenig Hindernisse überwinden zu müssen, suchte er den General-Gouverneur von Paris seines Postens zu entheben. Sein Anschlag mißlang jedoch, und wie er dem Freunde Buret aus Tunis geschrieben hatte: „Es giebt Augenblicke, wo man muß warten können," so wartete er, als der Sturz des Cabinets Goblet seine Pläne vereitelte.

Nun wurde Rochefort seine Versuchung, Rochefort, welcher in seinem Blatte Boulanger als den Einzigen pries, der das französische Heer zum Siege führen könnte und die neuen Minister als Lakaien Deutschlands schmähte. Der General ließ Alles geschehen. Von jenem Tage an war er ein Verschwörer, ein strafwürdiger Soldat. Mit Rochefort wurden auch Andere nicht müde, Boulanger als den Rächer Frankreichs, den Unentbehrlichen zu preisen. Unentbehrlich? Was hat er denn gethan? Hier erinnert der General-Staatsanwalt an die Aussagen des Generals Ferron über die Barackenbauten an der Ostgrenze, welche ganz unzeitgemäß waren und unter Boulanger niemals einen Zweck hatten, da er keinen Mann dahin schickte, und der Zeuge selbst, sein Nachfolger im Kriegsministerium, 25000 Mann an die Grenze beorderte. Von dem Lebel-Gewehre sagte andererseits der General Gras, die Fabrikation desselben wäre niemals so betrieben worden, wie Boulanger behauptete; im Gegentheil schlief sie gegen das Ende ein. Aber Boulanger schlug Capital aus Allem, schrieb sich alle Verdienste zu und er konnte wüthend werden, wenn die Blätter die technischen Fragen erörterten, ohne ihm dabei Recht zu geben. „Meine liebe kleine Freundin,'' schrieb er an eine gewisse Dame, „die Leute vom „Figaro" sind Hallunken, aber Du bist eine Gans, wenn Du ihnen glaubst." Von Boulanger ging Herr Quesnay de Beaurepaire zu Rochefort über, welcher nach der Aussage des Zeugen d'Alibert von Dillon 100000 Franken als Handgeld erhalten haben sollte, um im „Intransigeant" Boulanger zu dienen. Ueber Dillon gab der General-Staatsanwalt zuerst einige Privatauskünfte, die schon übel genug lauten. Er ist nicht Graf, hatte niemals das Recht, einen Titel zu tragen, machte als Offizier schmutzige Schulden und wurde wegen Vergehens gegen die Offiziersehre auf ein Jahr suspendirt, was ihn bewog, seine Entlassung zu verlangen, die ihm bereitwilligst gewährt wurde. Er lebte lange auf Kosten seiner Maitresse, einer ehemaligen Sängerin, die er schließlich heirathete, bei welcher Gelegenheit er auch ihre zwei natürlichen Kinder auf seine Rechnung nahm. Dillon und Boulanger waren zwei schöne Seelen, die einander verstehen mußten, beide eitel, geldbedürftig, gewissenlos. Dillon erfand die Chiffre, unter der Boulanger mit seinen politischen Freunden aus Clermont-Ferrand correspondirte und die nicht hätte errathen werden können, wenn der Schlüssel dazu nicht in dem Offizierskoffer Boulangers bei der Bandkrämerin auf Montmartre entdeckt worden wäre. Boulanger hieß in der geheimen Correspondenz „spes" oder „Crimée", oder auch „Fides"; der lange Déroulède „Frl. Maldagne" oder „Frl. Prudence Biousse"; Thiébaud „Frau X." (der Name seiner Schwiegermutter). In einer der Depeschen, die entziffert werden konnten, räth Dillon dem Befehlshaber des 13. Armeecorps „Dornröschen zu spielen"; dann werde das gesammte Publikum und die vornehmen Kreise ihm anhängen. „Vor Allem rühre Dich nicht, Du würdest die prächtige Krystallisirung deiner jetzigen Lage stören." Darauf kommt der Schreiber wiederholt zurück: Boulanger darf keine Unvorsichtigkeit begehen, er darf sich nicht rühren, und gerade eine solche Ruhe halten die Pariser Freunde bei Boulanger nicht für möglich. — Soweit kam der Generalstaatsanwalt in der gestrigen Sitzung. In der heutigen Verhandlung nahm Herr Quesnay de Beaurepaire seine Rede wieder auf: Ich will heute rasch die Geschichte der Attentate auf die Sicherheit des Staates erzählen, da ich gerne mein Requisitorium in der heutigen Sitzung beendigen möchte. Ich werde die Erzählung von dem Augenblicke fortsetzen, da Boulanger als commandirender General in Clermont-Ferrand geheime Politik treibt und Triumphzüge im Kreise seines Commandos sowie Reisen außerhalb desselben, namentlich nach Paris, am 1. Januar 1888, unternimmt. — An jenem Tage verläßt Boulanger insgeheim und bis zur Unkenntlichkeit verkleidet sein Hauptquartier. Er kommt nach Paris. Der Kriegs-Minister erfährt von seiner unerlaubten Abreise und sendet ihm durch einen Ordonnanz-Offizier den Befehl, nach seinem Hauptquartier zurückzukehren. Dort angelangt, sucht Boulanger bei dem General Logerot um Urlaub an, allein vergebens. Da er das Verbot übertrat, wurde er mittelst Decrets des Präsidenten der Republik wegen schwerer Vergehen gegen die Disciplin in Disponibilität versetzt. Während seines ganzen Aufenthalts in Clermont hielt er einen vollständigen politischen Hofstaat, in welchem Baillière, ein ehemaliges Communemitglied, der Anarchist Morphy und Thiébaud figurirten, mit denen er insgeheim Umtriebe anstiftet. Im Augenblick, da Boulanger mit 30 Tagen Arrest bestraft wird, sendet ihm Laguerre, der bescheidene Unteroffizier der Compagnie, ein Telegramm, in welchem er ihm zu der Maßregel Glück wünscht, die ein Ministerium am Vorabend seines Sturzes gegen ihn erließ. Desgleichen begann Boulanger in Clermont seine Versuche, Beamte zum Verrath an der Republik zu verleiten, wie dies aus dem Verhör des Central-Commissars von Orleans, der mit einem solchen Versuche bedacht wurde, erhellt. Der ehemalige Unterstaats-Secretär Blandin erklärte, Boulanger habe schon im Jahre 1887 Beziehungen mit dem Prinzen Jérôme Napoleon angeknüpft und sich in einigen Departements plebiscitiren lassen wollen. Ein Telegramm Dillons, das sich unter den Acten befindet, läßt hierüber keine Zweifel zu. Boulanger und Dillon correspondirten unter einander über die Wahlen, Thiébaud bearbeitete die Presse und verschiedene politische Persönlichkeiten, was Boulanger nicht hinderte, dem Kriegsminister zu erklären, er stände den Intriguen ganz fern. Der diesbezügliche Brief ist „General Boulanger" gezeichnet. Wenn man solche Lügen schreibt, dann zeichne man nur mit seinem Namen und entehre nicht den Titel „General". — Herr Quesnay de Beaurepaire erzählt sodann die Vorgänge, welche zu dem Urtheil des Enqueteausschusses führten, durch das Boulanger aus der Armee gestoßen wurde, sowie den Beginn des Complots durch drei genau daliegende Versuche. Der erste Versuch geht aus seinen Allianzen mit den regierungsfeindlichen Parteien hervor. Ein Schweizer glaubte versichern zu können, daß er Boulanger in Prangius gesehen; man könne aber versichern, daß er seine Allianzen bis auf Deutschland ausgedehnt habe. (Hier folgt die bereits bekannte Affaire Pressensé-Lyon-Bleichröder.)

General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire schildert alsdann die Einrichtung des Hauses der Rue Dumont-d'Urville nach der Aussage einer Zeugin als kasernenähnlich, für einen beständigen Verkehr vorgesehen. Dreimal wöchentlich sprachen Hunderte von Besuchern vor, des Abends wurden in allen Stockwerken Lager aufgeschlagen, und 15 Mann waren beständig da, gleichsam als Leibwache.

Ueber die Anwerbung der „Camelots" erfährt man im Grunde nicht viel Neues. Dieselbe geschah in einem Kaffeehause der Rue du Croissant, die Leute erhielten vier Francs täglich, und dafür mußten sie hingehen, wohin man sie schickte, schreien, was man ihnen auftrug, so einmal in einem kleinen Theater der Vorstadt Montparnasse, wo der „Courier des Zaren" gespielt wurde, „Es lebe Rußland! Es lebe Boulanger!" was Rochefort zu einem prächtigen Artikel über die Völkerverbrüderung Anlaß gab.

Nach den Anwerbungen bezahlter Enthusiasten die Bestechungsversuche bei Beamten und Offizieren oder Soldaten. Hierüber hatte die Presse schon früher berichtet: die Einladung an alle Landwehr-Offiziere zu einer intimen Versammlung bei Boulanger, die Geldstücke, welche Baron von Watteville mehreren Soldaten in die Hand drückte, damit sie im Augenblicke der Abgeordnetenwahl in der Somme „Vive Boulanger!" schrien u. s. w. Weniger bekannt ist, daß Laguerre im Augenblicke, da er seine 28tägigen Waffenübungen in Lisieux machte und Boulanger ihn da besuchte, Soldaten und Unter-Offiziere des 129sten Linien-Regiments nach dem Bahnhofe beschied, Fahrbillets für sie nahm, damit sie auf den Perron gelangen konnten, und sie veranlaßte, Hochrufe auf den General auszustoßen. Noch mehr als die Soldaten jenes Regiments compromittirten sich die Offiziere, Oberstlieutenant Vitalis voran, der an den Feldwebel Laguerre ein Telegramm abgehen ließ, um sich dessen Schutz gegen seine Vorgesetzten zu erbitten. In den Kisten, welche bei der Bandkrämerin mit Beschlag belegt wurden, fand man außerdem eine Menge Karten und Briefe mit Ergebenheits-Versicherungen von

---

Wiener Plaudereien.

(Die Abreise des Kaisers. — Franz Josef und Kaiser Max. — Die Baritonisten-Jagd.)

Wien, 11. August.

Ueber die Jahre Maria Theresia's und des alten Fritz hinaus währt nun schon Kaiser Franz Josefs Regierungszeit; mehr denn vier Decennien waltet er seines Amtes als Herrscher, und trotz der furchtbaren Katastrophe, die ihn im verwichenen Januar als Fürst und Vater ins Herz getroffen, bewahrt er eine Pflichttreue und Schnellkraft, die seine Völker und mit ihnen das friedensbedürftige Europa hoffen läßt, daß sein Regiment noch manches Jahr und manchen Tag dauern wird. In der Schule der Erfahrung gereift, durch persönliche und staatliche Leiden geläutert, bereit, wie er im Danke an den Reichsrath ausgesprochen, alle Kundgebungen der Sympathie nur der Dynastie, nicht dem eigenen Verdienst zuzuschreiben, seit dem Unglück von Mayerling womöglich doppelt bemüht, als Soldat und Friedensfürst, als Haupt des Heeres und der Staatsverwaltung bei keinem großen Manöver, bei keinem wichtigen Fest-Act, wie jüngst wiederum der Eröffnung des naturhistorischen Museums, zu fehlen, genießt unser Kaiser zur Stunde in der Heimath und in der Fremde Achtung und Antheil in einem Maße, wie wenige Habsburger vor ihm. Er lebt nur noch seiner Pflicht, seinem Lande: seine eigenen, schönsten Hoffnungen hat er in der Kapuzinergruft zur ewigen Ruhe bestattet. Wenig individuelle Freuden sind ihm geblieben; darum gönnt man ihm von Herzen Tage vertrauten Beisammenseins mit seinem liebsten, persönlichen Freunde, dem König Albert von Sachsen.

Es war dem ritterlichen Sinn des Kaisers, nicht blos des traurigen Anlasses wegen, tief schmerzlich, daß er dem Wettiner Jubiläum nicht anwohnen konnte: was in dem Jubelbraus der officiellen Dresdener Feier nicht möglich war, nicht möglich gewesen wäre, das wird nun in stillen Stunden dem Kaiser beschieden sein: an dem Busen eines Herzensbruders seinen Schmerz auszuweinen, einen Tag als unglücklicher Vater nur des eigenen Leids zu gedenken, dann aber mit voller Selbstverleugnung als Gast des Deutschen Kaisers neben den Pflichten der Staats-Etiquette den Staatsgeschäften voll und unverkürzt ihr Recht angedeihen zu lassen. Nicht zur Erfüllung leerer Förmlichkeit, zur Erledigung großer, für Millionen bedeutsamer Lebensfragen begiebt sich Franz Josef, noch ehe das Trauerjahr für Kronprinz Rudolf um ist, nach Berlin. Und die treuen Gesinnungen aller Friedensfreunde in Oesterreich und weit über dessen Marken hinaus geleiten ihn und seine Leute in die neue Reichshauptstadt.

Die Stärkung des monarchischen Gefühls seit dem Jahre Achtundvierzig hält gleichen Schritt mit der immer wachsenden Erkenntniß der Fürsten, ihre Verantwortung vor Mit- und Nachwelt nicht blos durch ihre Rathgeber, sondern auch durch die Volksvertretung getheilt zu wissen. Die Schule des Parlamentes mit ihren großen Lehren und kleinen Enttäuschungen ist den Staatsbürgern und den Herrschern gleicherweise zum Heile ausgeschlagen. Kaiser Franz Josef zumal, der 1848—1859 nach den Wirren des tollen Jahres den Absolutismus und die Concordats-Männer gewähren ließ, der nach den Niederlagen des italienischen Krieges den bedingten Constitutionalismus in Cisleithanien, nach Königgrätz den unbedingten in beiden Reichshälften zur Geltung brachte, trägt mit Recht den Ehrennamen, den sein unglücklicher Bruder Max in der Sammlung seiner Reiseskizzen, Aphorismen und Gedichte „Aus meinem Leben" (Leipzig, Duncker und Humblot, 1867) ihm ertheilte: er ist der ritterliche Fürst. Und das nicht blos in seinen Liebhabereien als Jägers- und Kriegsmann.

Die militärischen Neigungen Franz Josefs offenbarten sich schon frühzeitig, am schönsten in dem Wort, mit dem er Radetzky's Mahnung, sich bei einem Gefecht persönlich nicht zu weit vorzuwagen, mit der Bemerkung ablehnte: „Oesterreich hat Erzherzoge genug!" Diese romantische Werdelust hat er in strenger Lebens-Prosa zügeln und dämmen müssen, während sein auch poetisch begabter Bruder Max demselben Herzenszuge als Organisator der österreichischen Marine die Zügel schießen lassen durfte. Man kennt den nachmals so unglücklichen Kaiser von Mexico nur, wenn man seine Aufzeichnungen, seine jugendlichen Eindrücke, seine phantastischen, rückhaltlosen Bekenntnisse zu Rathe zieht. Er ist von glühendem Ehrgeiz, von flammendem Glaubenseifer, von unüberwindlichem Drang nach Abenteuern, nach Reisen in ferne Lande erfüllt. Sein Wesen läßt ihn eher der Zeit mittelalterlicher Paladine, als der Epoche unserer Massenherrschaft und Massenbeherrscher gemäß erscheinen. Erzherzog Max ging nicht (oder: noch nicht) in die Schule der herben politischen Zunft, welche selbst den Höchststehenden lehrt, ihre eigenen Liebhabereien, ihre sehnsüchtigsten Wünsche dem Dienst der Allgemeinheit und Nothwendigkeit unterzuordnen. Wer seine Schriften liest, so reich an überfliegenden Plänen für die Weltmacht des Katholicismus und der Habsburger, der möchte ihn eher für einen Zeit- und Gesinnungsgenossen der Kreuzfahrer, denn als Nachkommen Kaiser Josefs ansehen. Seine Bewunderung gehört allerdings mehr Karl V. denn irgend wem sonst. Und nicht ohne tiefe Bewegung las ich in Erzherzog Max' Erinnerungen aus Granada eine geschichtliche, aus lebendiger Anschauung geschöpfte Betrachtung, die, zusammengehalten mit Kronprinz Rudolfs tragischem Ende, zu denken giebt; in der Capella Real sieht er tiefbewegt in Holz geschnittene und in Farben gemalte Portraits von Ferdinand und Isabella, von Philipp dem Schönen und seinem großen Sohn Karl V.; dann marmorne Doppelsarkophage.

„Ich blickte meinen steinernen Ahnenbildern so recht ins todtenstille Antlitz. Es waren große Menschen, die ein Stück Geschichte gemacht, die das Ihrige auf dem weiten Erdballe geleistet, ein mächtiges, weithin herrschendes Geschlecht erzeugt und nun verlassen in einer einsamen Capelle ruhen. Vanitas vanitatum vanitas. Statt des glänzenden Hofstaates, der sie einst umgab, ergreift ein ärmlich gekleideter Sakristan die Fackel, öffnet das eiserne Pförtchen und führt mich über schmale Stufen ins niedere, dumpfe Grabgewölbe, dem alle Zier, jeder Schmuck fehlt, und wo die nackte Wahrheit herausgrinst. Da fällt das Auge der vergessenden Erben nimmer hin, und was die Welt nicht sieht, das schmückt sie nicht. Hier ruhen die stolzen Königspaare in so engen, kleinen, furchtbar bloßen Särgen, daß es Einem das Herz beengt und daß Einem das fürstliche memento mori durch die schauernde Seele dröhnt. In ganz Spanien war ich dem armen Todten als legitimer Verwandter der Nächste, näher als die Herrscher und Prinzen des Landes. Das fühlte ich, daß das verwandtschaftliche Gefühl noch nach Jahrhunderten ergreift. Außer den beiden königlichen Ehepaaren liegt noch in der dumpfen Gruft Don Michael, ein älterer Bruder Karls V., der mit 13 Jahren durch einen Sturz vom Pferde starb. Das Dasein und das unglaubliche Ende dieses Prinzen war mir, bis ich an seinen Sarg trat, unbekannt geblieben. Für solch ein werdendes Leben hat die Geschichte keine Spalten. Erst wenn der Mann entweder Thaten vollbringt oder der fortschreitenden Entwicklung als Hinderniß sich entgegenstemmt, wird sein Name in die Bücher der Klio gezeichnet. Nur Triebfeder oder Hemmschuh werden bekannt . . ."

Nach den Schriften des Seemannes Erzherzog Max, des Waidmannes Kronprinz Rudolf wird die Geschichte denn auch kaum fragen: im Dasein der Völker gilt nur die volle That. Darum wird Kaiser Franz Josef, der nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht und über seine Pflicht thut, Grillparzers Wort ganz anders gerecht, als sein hochbegabter Bruder und Sohn:

Der Mensch ist ein Einsamer nur im Tod,
Doch Leben nnd Streben verbündet. — —

— — — Noch immer ist es stille in Wien. Die Anthropologen sind fortgezogen. Die „gepflasterte Sahara", wie eine scherzhafte Dame das unbelebte Arcaden-Viertel um das neue Rathhaus genannt, weist nach 8 Uhr Abends mehr Sicherheits-Wachmänner als Spaziergänger auf. Die Oper, welche seit dem ersten August ihre Thore wieder geöffnet hat, arbeitet durchaus nicht täglich mit ausverkauften Häusern, vielleicht weil sie für Fremde eine Fremdensaison, d. h. mehr Gastspiele als altbewährte Mustervorstellungen, veranstaltet. Selbst die Musikkritiker freuen sich noch idyllischer Ruhe, und die Lobsprüche, die einstweilen den Gästen zu Theil werden, harren noch der Bekräftigung durch die Aich-Meister des öffentlichen Urtheils. Eine junge, hübsche Opern-Soubrette, Fräul. von Artner, ist übrigens neu gewonnen worden, und in Reichmanns Erbe werden sich zwei Deutschösterreicher, der Wiener Neidl und der Salzburger Ritter theilen, zwei schmucke Herren, die noch viel zu lernen haben —: zumeist, die Herzen der Zuhörerinnen zu gewinnen, wie ihr noch immer tief beklagter, übermüthiger Vorgänger: Reichmann, der Baritonisten-König.

Eckart.

Aus der Geschichte der Guillotine.

Durch die hundertjährige Wiederkehr der Schreckensperiode, welche Frankreich in ein Meer von Blut verwandeln sollte, sieht sich A. von Winterfeld angeregt, in einem in der „Köln. Ztg." veröffentlichten interessanten Artikel der Geschichte der Guillotine zu gedenken. Wir erzählen dem Autor Folgendes nach:

Der Erfinder der Guillotine, der Dr. Guillotin, gehörte zu den Leibärzten des Königs und war Mitglied der Nationalversammlung. In dieser letzteren Eigenschaft hatte er folgenden Antrag gestellt: „Die Verbrechen derselben Art werden mit derselben Art von Strafe bestraft, welches der Rang und Stand des Schuldigen auch sein möge." Dieser Antrag wurde in der Sitzung vom 21. Januar 1790 angenommen und zum Gesetz erhoben, welches der König mit seiner Unterschrift bestätigte. Gemäß dieser von ihm genehmigten Gleichheit der Todesstrafe wurde ihm, genau drei Jahre später, am 21. Januar 1793, der Kopf abgeschlagen.

Nicht weniger merkwürdig war es, daß Robespierre, durch den so viel Blut fließen sollte, sich nachdrücklich im Convent gegen die Todesstrafe ausgesprochen hatte, „weil die Gesellschaft nicht das Recht habe, eines ihrer Mitglieder, obgleich strafbar und gefährlich, zu tödten und weil die Todesstrafe nicht die härteste aller Strafen sei".

Offizieren, ja noch mehr mit Anerbieten, in Boulangers Dienst zu treten. Nach dieser peinlichen Constatirung verlas Herr Quesnay de Beaurepaire Briefe von Beamten, welche sich geweigert hatten, Verrath zu üben.

Endlich gelangte der General-Staatsanwalt zu den Attentats-Versuchen. Er schilderte die Straßenkundgebungen seit dem Mai 1887, das Treiben der Banden, die zu verschiedenen Malen vor dem Elysée zu Gunsten Boulangers manifestirten, vor Allem aber seine Abfahrt vom Lyoner Bahnhofe, wo er bis zum letzten Augenblick hoffte, der Pöbel würde ihn in Paris zurückhalten, bis Polizeiagenten ihn zwangen, eine Locomotive zu besteigen und davonzudampfen.

Die Hauptfrage ist hier, ob Boulanger am 14. Juli 1887, als seine Anhänger die feindseligen Kundgebungen bei der Truppenschau in Longchamps machten, in Paris weilte oder in Clermont-Ferrand. „In Paris" versichert Herr Quesnay de Beaurepaire. Er hatte sich bei der Revue seines Armeecorps krank melden lassen; aber wer ihn in seinem Bett gesucht hätte, würde ihn da nicht getroffen haben; denn wie der Polizeipräfect in einem Berichte darlegte, war Boulanger am 13. nach Paris gekommen und hielt sich bei seiner guten Freundin Pourpe, 155, Boulevard Malesherbes, verborgen. Damals maß man der Sache keine große Wichtigkeit bei, aber seitdem hatte man Grund, sie ernster zu nehmen und genauer zu erforschen; denn wenn Boulanger am 14. Juli 1887 sich dort versteckt hielt, so kann über seine Absichten kein Zweifel mehr walten. Zwei Personen, die ihn damals sahen und deren Namen die Mitglieder des Staatsgerichtshofes erfahren werden, haben ihn im Hause der Pourpe gesehen, und da man sich mit ihren Aussagen nicht begnügen wollte, so wurde die Polizei in Bewegung gesetzt. Nach einem eben eingelaufenen Berichte sind drei oder vier andere Personen bereit, dasselbe zu bezeugen. Ihre Namen will der General-Staatsanwalt nicht nennen, weil er die Rache Boulanger's für die Zeugen fürchtet. Zum Allermindesten würde man versuchen, sie durch Todesdrohungen einzuschüchtern. Vom 14. Juli ging der öffentliche Ankläger zu der Anwesenheit Boulanger's in Paris im Augenblicke des Präsidentenwechsels über und erzählte, was man über die „historische Nacht" bei Laguerre schon weiß. Aus dem Hause des Freundes begab man sich dann noch in eine intimere Versammlung, und am Abend jenes Tages dinirten vier Abgeordnete, welche darüber eidlich aussagten, mit ihrem Collegen Le Hérissé in dem Restaurant Lapeyrouze, wo er ihnen erzählte, der Plan sei in Ordnung, der „Götze im Elysée" werde durch den Mann mit dem Rappen ersetzt, an der Spitze des neuen Ministeriums stehe Andrieux, Laguerre erhalte die Posten und Telegraphen u. s. w. Noch einige Worte über die Unruhen vor dem Palais Bourbon, welche Déroulède und der Anarchist Sondey leiteten, kam General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire auf die verschiedenen Straßenkundgebungen zu sprechen, welche die Attentats-Versuche ausmachen. Die im Solde Boulanger's stehende Bande trieb ihr Unwesen allabendlich in den Straßen von Paris, so daß man fast seines Lebens nicht mehr sicher war, wenn man den angeheiterten Enthusiasten begegnete. Die Truppenschau vom 14. Juli 1888 sollte einen neuen Anlaß zu einer Emeute bieten, der Anarchist Morphy lud in großen Maueranschlägen, welche Dillon bezahlte, die Pariser ein, sich auf der Place de la Concorde zu versammeln und mit Boulanger, der hoch zu Rosse und in voller Uniform erscheinen sollte, nach Longchamp zu ziehen. Allein der Degenstich, den Herr Floquet ihm versetzte, machte die Durchführung des Planes unmöglich. Bald nach seiner Genesung empfing Boulanger die Mitglieder der Patriotenliga bei Lemardeley und suchte sich für den Fall eines Staatsstreiches der Unterstützung der Polizei zu versichern. Zu diesem Behufe ließ er durch seinen Secretär, Herrn Breuille, nachstehendes Schreiben an den Chef des Sicherheitsdienstes, Herrn Goron, richten:

„Der General ersucht mich, Ihnen zu sagen, daß er mit Ihnen zu sprechen wünscht. Sie brauchen sich nur bei einbrechender Nacht einzufinden, ohne Ihren Namen dem Diener zu sagen. Bestimmen Sie Tag und Stunde, damit der General die nöthigen Befehle ertheile, auf daß Sie nicht erkannt werden."

Boulanger vergaß sich so weit, mit Hilfe seines Bundesgenossen Buret verdienstvolle Generale, wie Thomassin und Tricoche, in gemeinster Weise beschimpfen zu lassen. Herr Quesnay de Beaurepaire weist sodann nach, daß der Staatsgerichtshof vollkommen competent sei, um über die Attentats-Versuche, welche sich durch die Straßenunruhen zur Genüge beweisen lassen, sowie über die damit zusammenhängenden Verbrechen der Verschwörung und der Amtsveruntreuung zu urtheilen. Die Revolutionen erheischen heute nicht mehr die Errichtung von Barrikaden, welche in den breiten Straßen der Hauptstadt sehr schwierig wäre, allein für die Strafbarkeit der Angeklagten genügten die moderner geleiteten Emeuten vollauf. Des Weiteren müsse der Staatsgerichtshof auch über die anderen Boulanger zur Last gelegten Verbrechen urtheilen, da ihm sonst nur eine zerstückelte Jurisdiction zukäme. Die Richter müssen die ganze Angelegenheit mit Allem, was darum und daran hängt, prüfen. Die Jurisdiction besonderer Gerichtshöfe ist in politischen Verbrechen eine vollständig gesetzliche, da der Staat sich hierbei in einem Falle der Nothwehr befindet. — Die Sitzung wird hierauf unterbrochen.

Großbritannien.

* **London,** 8. August. [Ein Giftmordproceß.] Gestern ist nach einem Proceß, der volle acht Tage in Anspruch nahm — das Résume des Richters Stephen allein dauerte anderthalb Tage — die Frau Maybrick als Giftmischerin verurtheilt worden. Selten hat ein Criminalproceß im Publikum eine so gewaltige Aufregung verursacht. Er enthielt, so schreibt ein Berichterstatter der „Frkf. Ztg.", alle Elemente, welche das scandalsüchtige, Sensationen liebende Publikum ansprechen: eine junge, schöne, sinnliche Frau, einen ältlichen Gatten, Ehebruch, Giftmischerei; — kein Wunder, daß in Liverpool, wo der Proceß stattfand, ja in ganz England in den Clubs, in den Salons, in den Eisenbahnwagen, auf der Straße, von nichts als vom Fall Maybrick die Rede war. Maybrick, ein wohlhabender Baumwollhändler, lebte mit seiner 28 Jahre alten Frau unglücklich. Er wurde krank und die Symptome deuteten auf gastrisches Fieber, er wurde wieder besser, hatte einen Rückfall und starb. Der Arzt ordnete eine Leichenschau an und da fand sich in dem Körper Arsenik vor — nicht in genügender Quantität, um ihn zu tödten, aber gleichwohl gab dieser Fund einen Anhaltspunkt, um weitere Nachforschungen abzuhalten. Und im Besitz der Frau Maybrick entdeckte man Arsenik, genug, um mehrere Personen zu vergiften. Ihr Ankleidezimmer enthielt einen Vorrath des Giftes, ihr Zimmergewand und ihre Schürze waren damit getränkt. Sie hatte eingestanden, daß sie Arsenik in Maybricks Fleischbrühe tröpfelte — angeblich auf seinen Wunsch hin; sie hatte Fliegenpapier bei dem Apotheker gekauft und dasselbe in ihrem Waschbecken eingeweicht, angeblich um das daraus gezogene Arsenik als Kosmetik zu verwenden. Sie hatte mit einem gewissen Brierley ein Liebesverhältniß und brachte mehrere Tage in einem Londoner Privathotel mit ihm zu. Sie hatte schon vorher mit anderen Männern Umgang gehabt, und zwar im selben Hotel. Ein Brief wurde aufgefangen und geöffnet, worin sie ihrem Geliebten anmeldete, ihr Mann sei todtkrank und könne nicht mehr lange leben, zur Zeit, da der Arzt, welcher ihn für gastrisches Fieber behandelte, ihn außer Gefahr erklärte. Ihr Mann wußte um ihre eheliche Untreue. Das Motiv, ihn aus der Welt zu schaffen, war da. Gleichwohl gingen die Ansichten der leitenden Fachleute, Aerzte und Apotheker, gänzlich auseinander. Die einen schrieben Maybricks Tod dem Gift zu, das die Frau ihm eingegeben habe. Die andern erklärten die Todesursache als natürlich, und das Gift rühre von dem Arsenik her, das Maybrick seiner Zeit regelmäßig und in großer Menge als Heilmittel zu sich genommen habe. Der Richter resumirte das weitschichtige Material ausführlich und unparteiisch. Frau Maybrick hatte von dem ihr zustehenden Recht Gebrauch gemacht und in einer pathetischen Rede ihre Version der Anklagepunkte und der verdächtigen Vorfälle gegeben. Diese Ansprache machte einen tiefen Eindruck auf den Gerichtshof und auf das Publikum. Dann kam Sir Charles Russel's meisterhafte Vertheidigungsrede, in der er alle zweifelhaften Punkte mit großem Geschick zu Gunsten seiner Clientin ausbeutete. War bisher die öffentliche Meinung im Ganzen der Frau Maybrick entschieden ungünstig gewesen, so schlug sie jetzt entschieden zu ihren Gunsten um. Ihre Jugend, ihre Schönheit, das Abenteuerliche ihres Lebenslaufes, die Thatsache, daß sie zwei reizende Kinder hatte, die mit ihrer Verurtheilung mutterlos wurden, nachdem sie dieselben ihres Vaters beraubt — Alles dies fascinirte die Menge, welche mit Gier die nicht immer anständigen Details des Zeugenverhörs verschlang. Die Person, um welche sich all' dieses Interesse gruppirte, stand oder saß Tag für Tag vor der gaffenden Menge. Gestern, als um 3 Uhr der Richter sein Résumé beendet hatte, erreichte die Aufregung im Gerichtssaal, in den Straßen, wo eine ungeheure Menschenmenge versammelt war, den Fieberpunkt. Gegen 4 Uhr kamen die Geschworenen zurück und sprachen den Wahrspruch „Schuldig" aus. Die Ueberraschung, Enttäuschung, Erbitterung war allgemein. Der Richter fragte die Verurtheilte, ob sie etwas gegen die Fällung des Urtheils einzuwenden habe. Frau Maybrick blieb dabei, daß sie nicht schuldig sei, worauf der Richter in feierlicher Stille die schwarze Kappe aus der Schublade zog, sie aufsetzte und das Todesurtheil aussprach. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht in der ganzen Stadt. Als der Richter in seinem Wagen fortfuhr, wurde er vom Mob mit Zischen und Heulen verfolgt; auch die Belastungszeugen, besonders zwei Dienerinnen der Verurtheilten, hatten einen warmen Empfang, und die Geschworenen wurden mit Geheul begrüßt. So sicher hofften die Leute auf ein freisprechendes Urtheil, daß ein Damencomité ein riesiges, weißes Bouquet angekauft hatte und dieses im Gerichtshof nach dem Ausspruch des Urtheils der Frau Maybrick zu überreichen gedachte. Die ganze Stadt scheint von Sinnen zu sein. Oeffentliche Versammlungen wurden in den Straßen von angesehenen Bürgern haranguirt; man organisirte Bittschriften an den Minister des Innern, Matthews, um Umstoßung oder wenigstens Umwandlung des Urtheils zu erhalten; als Frau Maybrick eine Stunde später nach dem Gefängniß geführt wurde, ertönten Hurrahrufe von allen Seiten. Sie ist völlig gebrochen von der wochenlangen Spannung und dem Schlag, und liegt heute krank im Gefängniß. Aerzte und Juristen drängen auf Revision des ganzen Processes. So intensiv war das Interesse des Publikums, daß eine Zeitung, das „Echo", gestern $\frac{1}{4}$ Million Exemplare mit der Rede des Richters und dem Urtheil absetzte. Frau Maybrick ist die Tochter der in Paris lebenden Baronin von Roques. Diese Dame hatte einen Bankier Chandler aus Mobile in erster Ehe geheirathet, der 1863 starb; nach seinem Tode war Frau Chandler Krankenwärterin in Charlestown während der Belagerung durch die Truppen des Nordens und heirathete Frank du Barry, der im Kampfe tödtlich verwundet wurde. Sie entkam mit ihm und seinem Bruder auf dem Blockadebrecher „Fanny", aber ihr Gatte starb und wurde in die See versenkt. 1873 heirathete sie den Baron von Roques, der noch lebt.

Rußland.

□ **Petersburg,** 9. August. [Neue Eisenbahn. — Zur Geschäftslage.] Die russische Regierung ertheilte dem Fürsten Gorlenko die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Nieschyn nach Pryhcki (61 Kilometer). — Zur gegenwärtigen Geschäftslage in Lodz wird dem Warschauer „Kurjer Codzienny" aus Lodz geschrieben: „Infolge der außerordentlich gesteigerten Production im letzten Jahre sind hier die Läger überfüllt und Absatz ist nur sehr wenig vorhanden. Die großen Fabrikanten werden von diesem Uebelstande weniger berührt, desto mißlicher gestaltet sich die Lage für die kleineren. Dazu kommt die schlechte diesjährige Ernte, die erst später ihren nachtheiligen Einfluß ausüben wird. Trotzdem bauen hiesige Unternehmer und Capitalisten noch immer neue Fabriken."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August.

Seit einer Reihe von Jahren ist von uns und in letzter Zeit auch von andern schlesischen Blättern wiederholt auf die Vernachlässigung unserer Provinz und ihrer Hauptstadt auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs gegenüber andern Theilen der preußischen Monarchie resp. des Deutschen Reichs, namentlich aber dem Westen gegenüber, Klage geführt worden. Nicht nur darüber, daß die für den großen durchgehenden Verkehr bestimmten Eisenbahnzüge nach dem Osten eine erheblich geringere Fahrgeschwindigkeit entwickelten, sondern auch darüber, daß die Zahl dieser Züge eine zu gering bemessene war, haben sich die Beschwerden des interessirten Publikums laut und eindringlich geäußert. Es wurde daher mit großer Freude begrüßt, als die Eisenbahnverwaltung vom 1. Juni d. J. ab die Verbindung Breslaus mit der Reichshauptstadt durch eine ziemlich bedeutende Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit der zwischen den beiden Städten verkehrenden Courier- und Schnellzüge in anerkennenswerther Weise verbesserte. Und wenn auch die von allen Seiten mit Genugthuung begrüßte Neuerung in der ersten Zeit mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so bewies doch die spätere Zeit, daß sich die neue Einrichtung schließlich gut einbürgerte. Um so überraschender ist uns daher die uns gewordene Mittheilung, daß sich die Eisenbahnverwaltung mit der Absicht tragen soll, vom 1. October d. J. ab wieder

---

Für die Vollstreckung der Todesstrafe beantragte Dr. Guillotin in der Nationalversammlung die Anwendung der von ihm erfundenen, damals noch namenlosen Maschine, die den König, dessen Leibarzt er war und dem er aufrichtig zugethan, einst tödten sollte. Wie schon gesagt, war Guillotins Absicht eine menschenfreundliche; es war seine fixe Idee, dem Menschen das Leben ohne Schmerz zu nehmen, und er war überzeugt, in seiner Maschine das Mittel dazu erfunden zu haben. Uebrigens war diese Erfindung nicht etwas durchaus Neues, denn in Deutschland, Schottland, Italien und selbst in Frankreich hatte man bereits ähnliche, wenn auch unvollkommenere derartige Mordwerkzeuge gehabt.

Guillotin trug stets kleine Modelle seiner Erfindung bei sich, mit denen er vor seinen Freunden kleinen Puppen den Kopf abschlug. Wie in Paris die Mode Alles ergriff, so bemächtigte sie sich auch der Guillotine. Die Damen trugen kleine goldene Guillotinen als Ohrgehänge und Broschen, die Stutzer als Cravattennadeln. Auf feinen Tafeln köpfte man das Geflügel und die Fische damit, und in einem Ballet „Die vier Haymonskinder" wurde diesen mittels der Guillotine der Kopf abgeschlagen. Nicht wenige von denen, welche die Guillotine in dieser frivol-scherzhaften Weise benutzt hatten, werden später in furchtbarem Ernst ihre wirkliche Bekanntschaft gemacht haben.

Nach Art aller Erfinder war Doctor Guillotin begeistert von seiner Maschine. „Mit meiner Maschine", rief er in der Nationalversammlung, „schlage ich Ihnen im Nu den Kopf ab und Sie fühlen nichts, gar nichts, höchstens eine leichte Frische am Halse!" Die Nationalversammlung lachte. Wie viele von denen, welche damals lachten, sollten es ebenfalls an sich erproben, ob die Maschine höchstens eine „leichte Frische am Halse" verursachte. Leider hat uns keiner von ihnen sagen können, wie diese Probe ausgefallen.

Bis dahin hatte die Guillotine noch keinen Namen gehabt. Da erschien in einer Pariser Zeitung folgendes Spottgedicht:

Guillotin,
Médecin
Politique,
Imagine un beau matin,
Que pendre est inhumain
Et peu patriotique.
Aussitôt
Il lui faut
Un supplice
Qui sans corde, ni poteau,
Supprime du bourreau
L'office......
Et sa main
Fait soudain
La machine
Qui simplement nous tuera
Et que l'on nommera:
Guillotine.

(Guillotin, einem politischen Arzt, fiel es eines schönen Morgens ein, daß Hängen unmenschlich und wenig patriotisch sei. Alsbald begehrte er nach einer Hinrichtungsart, die ohne Strick und Pfahl des Henkers Amt versieht. Und seine Hand schuf schnell die Maschine, die uns auf höchst einfache Art tödten und die man Guillotine nennen wird.)

Dieses Gedicht wurde nach einer beliebten Melodie allgemein gesungen und die Mordmaschine hieß nunmehr die „Guillotine".

Nachdem die gesetzgebende Versammlung als Todesstrafe das Abschlagen des Kopfes bestimmt hatte, beschloß sie im März 1792 die Einführung der Enthauptungsmaschine des Doctor Guillotin, über welche sie anfänglich so gelacht hatte.

Nun kam es nur noch darauf an, sie in ihrer natürlichen Größe anzufertigen und dann zu versuchen. So viel Vertrauen der menschenfreundliche Doctor auch in seine Erfindung setzte und so sehr er von der Schmerzlosigkeit der Hinrichtung mittels seiner Maschine überzeugt war, so konnte er sie doch nicht an sich selbst probiren.

Wir werden sehen, wie man sich in dieser Hinsicht zu helfen wußte. Es war an einem trüben Aprilmorgen des Jahres 1792, an welchem die verhängnißvolle Probe in einem der Höfe des Gefängnisses von Bicêtre vorgenommen wurde. Mehrere Zimmergesellen sind damit beschäftigt, unter der Leitung ihres Meisters eine seltsam gestaltete Maschine aufzuschlagen. Auf einem mit Stufen zum Hinaufschreiten versehenen Gerüst von Holz ragen zwei Balken etwa zehn Fuß senkrecht in die Höhe. Zwischen diesen beiden, mit einem Falze versehenen Balken kann eine Art von Beil in halbmondförmiger Gestalt auf- und niedergleiten, welches für gewöhnlich durch eine Feder zurückgehalten wird. Ein Druck auf dieselbe, und es fällt mit einer durch ein Gewicht erhöhten Schwere hinab. Zwischen zwei Querbalken ist eine kreisförmige Oeffnung angebracht, durch welche ein Mensch den Kopf stecken kann. Ist dies geschehen, so verengt sich durch einen leicht spielenden Mechanismus die Oeffnung so, daß sie den Hals des Opfers fest umschließt. Vor dieser Oeffnung ist ein Fallbrett angebracht. Während dieser Zurüstungen erscheinen an den vergitterten, auf den Hof hinausgehenden Fenstern bleiche, mit besorgten Mienen zuschauende Gesichter. Es sind die der Gefangenen, die sich den Vorgang nicht erklären können. Außer dem Meister, der die Maschine lachend seine „Demoiselle" nennt, da sie noch Jungfrau sei, und ihre Vorzüge preist, nebst seinen Gesellen befinden sich noch zwei Gruppen von Personen auf dem Gefängnißhofe, jede aus vier Personen bestehend. Die eine derselben bilden die Doctoren Louis, erster Leibarzt des Königs, Guillotin, ebenfalls Leibarzt, und Pinel und Cabanis. Guillotin ist aufgeregt und erklärt voll Eifer seinen Collegen die Vorzüge seiner Erfindung, sieht sich aber öfter unruhig um, als erwarte er Jemand oder etwas. In einer Ecke des Hofes befindet sich die zweite Gruppe, ebenfalls aus vier Männern bestehend, welche mit lebhaftem Interesse dem Aufschlagen der Maschine folgen, obgleich sie sich in bescheidener Entfernung halten. Ihre Theilnahme ist nur zu sehr gerechtfertigt. Es ist Sanson, der Henker von Paris, „Monsieur de Paris" genannt, ein Mann in mittleren Jahren, von hoher Gestalt, mit offenen Zügen und freundlichem Lächeln. Die drei andern sind sein Sohn und seine Gehülfen. Jetzt fährt ein von zwei Männern geschobener Karren in den Hof. „Aha! da kommen sie endlich!" ruft Guillotin mit Befriedigung. Auf dem Karren liegen drei Säcke und in jedem der Säcke befindet sich eine von der Hospitalverwaltung geschickte Leiche. Der Henker mit seinen Gehülfen bemächtigt sich einer der Leichen, schnallt sie an das Fallbrett und steckt ihren Kopf durch die Oeffnung. Dann drückt er auf die Feder, das Messer saust hinab und der Kopf rollt auf den Boden. Guillotin stößt einen Freudenruf aus und die Zuschauer bezeugen ihm ihren Beifall. Der witzige Zimmermeister nennt die Maschine jetzt: Madame. Der zweite Versuch ergab denselben Erfolg; bei dem dritten jedoch wurde der Kopf nicht gänzlich abgetrennt und mußte erst vollends mit dem Messer abgeschnitten werden. Man legte jedoch diesem Unfall, den man nicht der Maschine zuschrieb, wenig Bedeutung bei und ordnete „in Betracht der Ungeduld des Volkes" bereits wenige Tage später, am 25. April, die Hinrichtung des als Dieb und Mörder verurtheilten Jakob Nicolas Pelletier, gewissermaßen als Probe an einem Lebenden, an.

Obgleich auch dieser Versuch gut ausfiel, so sollte dennoch das Mordinstrument auf merkwürdige Weise zur unfehlbaren Vollkommenheit gebracht werden.

Wie erwähnt, hatte das Fallbeil bei der dritten Leiche nicht ganz seine Schuldigkeit gethan und den Kopf derselben nur zu drei Viertheilen abgetrennt. Man hatte dem Könige von dem Versuch im Hofe von Bicêtre gesprochen und ihm auch diesen unangenehmen Zwischenfall nicht verhehlt. Die Sache interessirte Ludwig XVI., der ein guter Mechaniker und namentlich ein geschickter Schlosser war. Er ließ sich daher bei nächster Gelegenheit von seinem Leibarzte, dem Dr. Louis, der bei jenem Versuche zugegen war, den Mechanismus der Maschine erklären. Um seine Erklärung recht anschaulich zu machen, nahm Dr. Louis einen Bleistift und versuchte, das Instrument zu zeichnen. Aufmerksam betrachtete der König die Zeichnung und sagte dann, indem er mit dem Finger auf das Fallbeil deutete: „Hier liegt der Fehler; das Beil sollte nicht von halbmondförmiger, sondern von dreieckiger Form und schräg wie eine Säge sein; dann würde der Mechanismus niemals versagen." Darauf nahm er den Bleistift und änderte damit die Zeichnung ab. In der That hatte er das Richtige getroffen und die Guillotine wurde nach seiner Angabe geändert.

Neun Monate später fiel der Kopf des unglücklichen Königs unter dem Fallbeil, wie er es selbst gezeichnet hatte.

---

* **Universitätsnachrichten.** Ueber Privatdocent Dr. Wilcken, welcher an Stelle des nach Halle übersiedelten Professors Dr. Meyer einen Ruf als außerordentlicher Professor der alten Geschichte an der Universität Breslau erhalten hat, berichtet die „Voss. Ztg.", daß sich derselbe erst im vergangenen Jahre an der Berliner Universität habilitirt habe. Neben seiner erfolgreichen Thätigkeit als Docent war Dr. U. Wilcken mit der wissenschaftlichen Verwerthung der griechischen Papyrussammlungen des Berliner Museums betraut und wurde im Auftrage der Akademie der Wissenschaften nach London, Paris, Rom, Leyden ꝛc. zum Studium der dortigen einschlägigen Museums-Sammlungen gesandt. — Geheimer Justizrath Professor Dr. Richard Eduard John ist gestern in Göttingen gestorben. John war am 17. Juli 1827 zu Marienwerder geboren. 1853 habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität zu Königsberg i. Pr., wurde 1856 zum außerordentlichen, 1859 zum ordentlichen Professor der Rechte ernannt. 1868 ging er als Professor nach Kiel, 1869 nach Göttingen, 1870 nach Lübeck als Rath des dortigen Ober-Appellationsgerichts, kehrte aber 1876 nach Göttingen zurück, wo er Professor des Criminalrechts wurde. Von 1862 bis 1867 gehörte er dem preußischen Abgeordnetenhause als ein eifriges Mitglied der Fortschrittspartei an; dann wurde er Mitbegründer der nationalliberalen Partei, der er treu blieb. Während der Conflictszeit brachte er einen sorgfältig ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit im Abgeordnetenhause ein, der jedoch aus der Commissionsberathung nicht mehr herauskam. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Strafrechts und Strafprocesses ist besonders sein Commentar der Strafproceßordnung hervorzuheben. — Zum 10. internationalen medicinischen Congreß in Berlin beabsichtigen die hervorragendsten Vertreter der medicinischen Chemie die Bildung einer besonderen Abtheilung. Eine Reihe von Forschern des In- und Auslandes — unter ihnen die Berliner Professoren Brieger, Kossel, Liebreich und Salkowski — haben sich, der „Klin. Wchschr." zufolge, vereinigt, dem Organisationscomité einen dahinzielenden Antrag zu unterbreiten, zu dessen Unterstützung noch zahlreiche Fachgenossen eingeladen sind.

eine Verlangsamung des Eisenbahnverkehrs zwischen Berlin und Breslau eintreten zu lassen. Es wird uns als Maß der beabsichtigten Verlängerung der Fahrzeiten der Zeitraum von ca. 22 Minuten angegeben, was der Hälfte des Durchschnitts der Beschleunigung gleichkommen würde, mit welcher die erwähnten Hauptzüge zwischen Berlin und Breslau seit dem 1. Juni verkehren. Als Grund für diese Maßregel wird uns der Wunsch der Eisenbahnverwaltung bezeichnet, von der Nothwendigkeit entbunden zu sein, bei starkem Verkehr im Interesse der Aufrechterhaltung der größeren Fahrgeschwindigkeit Doppelzüge coursiren zu lassen. Vor der Hand nehmen wir von dieser Mittheilung in der bestimmten Hoffnung Notiz, daß dieselbe durch die Thatsachen dementirt werden wird. Wir können nicht glauben, daß um des angegebenen Grundes willen oder auch aus Sparsamkeitsrücksichten andrer Art die von allen Seiten mit Freuden begrüßte Verbesserung des Verkehrs zwischen den beiden größten Städten der Monarchie wieder erheblich eingeschränkt werden soll.

---

* **Vom XIII. Congreß des Verbandes der kaufmännischen Congregationen und katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands** berichtet die „Schles. Volksztg.“: Am Sonnabend Abend 8¼ Uhr begann die Begrüßungsfeier des Congresses. Bis jetzt sind u. a. eingetroffen Vertreter der Verbandsvereinigungen von Köln, Danzig, Berlin, Mainz, München-Gladbach, Essen, Duisburg, Dortmund ꝛc. Nach einem vierstimmigen Männerchor „Willkomm“, eröffnete der Ehren-Vorsitzende des Breslauer katholischen Vereins, Domkapitular Scholz, die Versammlung mit dem katholischen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!“, begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten und stellte der Versammlung den Ehrenpräsidenten des Congresses, Grafen Ballestrem, vor. Letzterer wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Graf Ballestrem übernahm hierauf das Ehrenpräsidium, dankte für das Vertrauen, welches ihm zu theil geworden, stellte sich in humoristischer Weise als Genosse der Kaufmannschaft vor und bewillkommnete die Delegirten der auswärtigen Vereine namens des katholischen Schlesiens und der Katholiken Breslaus. Nach einem Hinweis auf den „ausgeprägt katholischen Charakter Breslaus“ (??) wies Redner auf die Bedeutung Breslaus als Handelsstadt hin, die schon in früheren Jahrhunderten hervorragend gewesen sei und sich auch unter den veränderten Verhältnissen der Gegenwart erhalten habe. Es folgten hierauf noch Begrüßungen seitens der Delegirten, der Vortrag verschiedener Männerchöre von der Gesangsabtheilung des Vereins katholischer Kaufleute, sowie gemeinschaftliche Lieder und Orchestervorträge der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

Vom Sonntag berichtet die „Schles. Volksztg.“: Nach dem gemeinschaftlichen feierlichen, vom Grafen Ballestrem geführten Kirchgange der Congreßtheilnehmer vom St. Vincenzhause aus fand in der St. Vincenzkirche gestern früh um 8 Uhr Festgottesdienst statt. — In unmittelbarem Anschluß an den Gottesdienst begannen im kleinen Saale des St. Vincenzhauses die Berathungen der Delegirten. — Am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, fand in dem festlich geschmückten neuen Saale des St. Vincenzhauses ein Festessen statt, an welchem weit über 100 Personen theilnahmen. Die Tafelmusik wurde von der Capelle des 6. Jäger-Bataillons ausgeführt. Den ersten Trinkspruch brachte Graf Ballestrem auf den Papst und den Kaiser aus. Hierauf toastete Canonicus Scholz auf die Bischöfe. Demnächst wurde ein von dem geistlichen Rath Herrn Präfekten Meer gedichtetes Tafellied gesungen. Den nächsten Trinkspruch brachte Kaufmann Filke-Breslau auf die Ehrenpräsidenten Canonicus Scholz und Graf Ballestrem aus. Andere Trinksprüche folgten.

⚲ **Eisenbahn-Direction Breslau. Personalien.** Der der königl. Eisenbahn-Direction Breslau zur Beschäftigung überwiesene Regierungs-Baumeister Funke aus Halle a. S. ist dem Bureau für Vorarbeiten, und der bisher dort beschäftigte Regierungs-Baumeister Sydow dem bautechnischen Bureau zugetheilt worden. Der in diesem Bureau beschäftigt gewesene Regierungs-Baumeister Müller ist zum Zwecke der Ausführung einer Studienreise, sowie zur demnächstigen Beschäftigung bei Bahnbauten in Venezuela auf Grund des ihm vom Minister der öffentlichen Arbeiten vom 20. Juli d. J. ab ertheilten Urlaubs am letzteren Tage ausgeschieden. Der bei dem Eisenbahn-Betriebs-Amte Brieg-Lissa in Breslau zu seiner Ausbildung beschäftigte Gerichts-Assessor Schwarzenberg ist vom 15ten August d. J. ab in die Direction berufen worden.

⚲ **Anerkennung.** Der Sohn des Bahnwärters Hanke in Sosnitza, Max Hanke, entfernte am 3. Juni d. J. einen von ruchloser Hand auf die Schienen der Bahnstrecke Gleiwitz-Guidogrube gelegten Stein, wendete dadurch die einem Arbeitszuge drohende Gefahr einer Entgleisung ab und trug in Gemeinschaft mit seinem Vater dazu bei, daß der Bahnfrevler alsbald nach verübter That festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben werden konnte. In Anerkennung seiner Handlungsweise ist demselben von dem Betriebsamte Kattowitz ein Sparkassenbuch, auf den Betrag von 20 Mark lautend, zur Belohnung geschenkt worden.

y. **Declarationsänderung.** Unter der Bezeichnung „Ferkel“ ist wiederholt junges Schwarzvieh zur Aufgabe gelangt, welches zwar das Alter von 6 Monaten noch nicht überschritten haben mochte, aber durch Mästung auf ein Gewicht von 75 Klgr. und mehr gebracht worden war. Dieserhalb sind die tarifarischen Bestimmungen dahin abgeändert worden, daß die Bezeichnung „Ferkel“ sich nur auf Schwarzvieh bis einschließlich 35 Klgr. Gewicht erstreckt. Auch auf Lämmer und Zicklein findet diese Bestimmung Anwendung.

* **Zur Rückbeförderung von Ausstellungsgütern.** Nach den seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten erlassenen und für die Königlich preußischen Staatseisenbahnen maßgebenden Bestimmungen ist für die als Gepäck aufgegebenen Ausstellungsgegenstände die frachtfreie Rückbeförderung ausgeschlossen. Das auf dem Hinwege eilgutmäßig beförderte Gut wird auf dem Rückwege nur auf besonderes Verlangen (bei Aufgabe mit rothem Frachtbriefe) als Eilgut, sonst aber als Frachtgut befördert. Courirgut fällt nach dem deutschen Eisenbahngütertarife, Theil I, unter den Begriff „Eilgut“ und deswegen wird auf besonderen Wunsch auch die frachtfreie Rückbeförderung als Courirgut der auf dem Hinwege als solches beförderten Ausstellungsgegenstände seitens der Güterexpeditionen stets vorgenommen und anerkannt werden.

l. **Zur Hebung des Feuerlöschwesens auf dem platten Lande** hat der Oberpräsident von Schlesien eine Verfügung erlassen, die Folgendes besagt: Behufs sachverständiger Controle des Feuerlöschwesens auf dem platten Lande beabsichtigt die Provinzial-Land-Feuer-Societätsdirection den Provinzialverband der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens zu ersuchen, ihr für jeden Kreis einen oder mehrere Sachverständige namhaft zu machen, welche bereit sind, als technischer Beirath der Amtsvorsteher sowohl in Bezug auf Controle des Feuerlöschwesens als auch auf die Errichtung von Feuerwehren zu fungiren. Die Landräthe der Regierungsbezirke sind ersucht worden, die Amtsvorsteher hierüber mit Anweisung zu versehen.

△ **Schlesischer Zweigverein des Deutschen Müller-Verbandes.** Die heute im kleinen Saale des Concerthauses abgehaltene General-Versammlung des Vereins war ziemlich zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Mühlenbesitzer Weigert-Breslau, eröffnete die Sitzung und erstattete Bericht über die letzten beiden Vereinsjahre. Darnach beträgt gegenwärtig die Zahl der Mitglieder 202. Im Weiteren wurden die Zwecke und Ziele des Vereins mitgetheilt und hervorgehoben, daß in der Angelegenheit des Mehl- und Kleie-Importes und -Exportes der Finanzminister angeordnet habe, daß Typenmuster an die Steuer- und Zoll-Aemter gegeben werden; nach diesen sollen letztere beurtheilen, welche Kleie zollfrei, welche nur denaturirt und welche nur nach Verzollung als Mehl einzulassen sei, endlich welche Qualitäten Mehl beim Export den Anspruch auf Steuer-Rückvergütung genießen sollen. Der Zweigverband hat solche Typen mit großer Sorgfalt hergestellt. Im Mehlhandel sind durch die Bestrebungen des Verbandes wichtige Neuerungen eingeführt worden. Zunächst hat es sich vortheilhaft bewährt, daß der Handel von Mehl nur Brutto für Netto und nicht Sack geschehe. Ebenso haben sich die Breslauer Müller und Mehlhändler verpflichtet, Mehl-Lieferungsgeschäfte nur schriftlich auf gleichlautende Schlußscheine und auf nicht länger als 2 Monate ausschließlich des laufenden Monats zu machen. Auf Veranlassung des Schlesischen Vereins ist eine tägliche amtliche Notiz von Mehl und Kleie durch eine von der Handelskammer ernannte Commission erfolgt. Der Verband hat auch die jährliche Berichterstattung über den Gang des Mehlgeschäftes für die hiesige Handelskammer in die Hand genommen. — Der seitens des Verbandes mit der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag wird erneuert. Gegen eine allerdings höhere Prämie werden demselben erhebliche Vortheile gewährt werden. Als vom Verbande zu erstrebendes Ziel soll bereits die Bildung eines Verbandes zur Wahrung der fachlichen Interessen gegenüber böswilligen Schuldnern ins Auge gefaßt werden. Zum Schluß wurde hervorgehoben, daß in Schlesien in dem letzten Geschäftsjahre die Müllerei einen erfreulichen Aufschwung genommen habe. Hiernächst wurde der Kassenbericht erstattet und darauf die Wahl des Vorstandes vollzogen. Dieselbe erfolgte mittelst Zurufs; danach wird Mühlenbesitzer Weigert-Breslau den Vorsitz weiterführen. Alsdann hielt Herr van der Wyngaert aus Berlin, Präsident des deutschen Müllerverbandes, einen interessanten Vortrag über das Müllereigewerbe. Redner beleuchtete zunächst die gegenwärtige Lage des Gewerbes und der Thätigkeit des Hauptverbandes und kam dann im Weiteren darauf zu sprechen, wie wichtig es sei, die Einfuhr von Kleie durch die Einführung eines Zolles zu erschweren. Bei diesen Bestrebungen des Hauptverbandes habe sich der Abgeordnete Rickert für die Mühleninteressenten in Ost- und Westpreußen bei einer bezüglichen Debatte im Reichstage dagegen erklärt, weil die Einführung eines Zolles von diesen Interessenten nicht gewünscht werde. Die in dieser Richtung angestellten Ermittelungen über die Gründe dieser Ablehnung haben nun ergeben, daß die Mühleninteressenten in Ostpreußen Kleie einführen, bearbeiten und dann nach den dänischen Inseln wieder ausführen, das dabei gewonnene Mehl aber im Inlande absetzen. Die hiergegen bei der Regierung erhobenen Beschwerden sind von Erfolg begleitet gewesen. In Bezug auf die vom Finanzminister erwünschte Vorlegung von Typen für die Beurtheilung der Verzollung und Nichtverzollung sind der Behörden sorgfältige Typen vorgelegt worden. Der Minister aber hat die Ueberweisung dieser Typen an die Zoll- und Steuerbehörden in Folge von Reclamationen von einem Gutachten des Reichsschatzamts abhängig gemacht. In einer zwischen dem Letzteren und dem Vortragende abgehaltenen Conferenz habe sich ergeben, daß behördlicherseits darüber Zweifel aufgekommen sind, ob nicht Mehl beim Austrocknen eine andere Färbung annimmt. Der Vortragende wird bei weiteren Verhandlungen mit dem Reichsschatzamt sich hierüber eingehend äußern und den Zweifel erledigen. Zum Schluß verbreitete sich Redner über die Verbands-Feuerversicherung. In dieser Beziehung werden unter Zustimmung des Verbandes der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in einzelnen Punkten durchgreifende Aenderungen, die den Interessen der Mitglieder bedeutend entgegenkommen, zur Einführung gelangen. Die Versammlung nahm diese Ausführungen mit Beifall auf. Zum Schluß hob Weigert-Breslau hervor, daß die Einführung des Effectiv-Gewichtes für lieferungsfähiges Getreide für Schlesien ein Nachtheil sei, insbesondere für den wirthschaftlich Schwachen. Während früher das nicht lieferungsfähige Getreide wenigstens noch den Börsenpreis behielt, sei heute für dasselbe diese Usance verloren gegangen. Director Schönlein-Jutzdorf bei Ohlau glaubt, daß die Einführung des Effectiv-Gewichtes die Provinz nicht schädige, vielleicht nur Breslauer Interessenten. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr folgte ein gemeinsames Mittagsmahl.

♁ **Glogau,** 12. August. [Maurer- und Zimmer-Strike. — Verbands- und Stiftungsfest.] Auf sämmtlichen hiesigen Bauten legten heut früh die Maurer und Zimmerer die Arbeit nieder, nachdem die Maurermeister der übernommenen Verpflichtungen wegen sich geweigert hatten, die 10stündige Arbeitszeit einzuführen. Wie wir hören, wollen die Meister die Forderung der Gesellen auf keinen Fall erfüllen; sie haben vielmehr die Namen der Strikenden der Polizei mitgetheilt, damit dieselben zur Arbeit zurückgeführt werden. Die Meister begründen diese Haltung mit dem Hinweis auf die Verhältnisse in Grünberg, Sprottau u. s. w., wo die Maurer bei elfstündiger Arbeitszeit weniger Lohn als in Glogau erhalten. Einige Anführer, welche die wenigen zur Arbeit gegangenen Arbeiter durch Drohungen vom Arbeiten abzuhalten suchten, sind bereits notirt worden und müssen nun strenger Bestrafung entgegensehen. — Gestern wurde in Friedensthal die Doppelfeier des 25jährigen Stiftungsfestes des Glogauer Männer- und Jünglings-Vereins, verbunden mit der Fahnenweihe und dem vierten Jahresfest des Verbandes evangelischer Männer und Jünglings-Vereine von Glogau und Umgegend begangen. Von auswärts nahmen an dem Feste Theil die Brudervereine von Beuthen, Freystadt, Grünberg, Breslau, Polkwitz, Quaritz, Sprottau, Schlawa, Lissa, Fraustadt. Früh wurde das Grab des verstorbenen Gründers des Glogauer Vereins, Pastor Bartsch, mit Kränzen geschmückt. Die Festpredigt in der Kirche zum „Schifflein Christi“ hielt Pastor Gürtler-Marienburg. Nach einem Festzug durch die Stadt fand um 1 Uhr gemeinsame Mittagstafel statt. Um 3 Uhr nahm das Gartenfest in Friedensthal seinen Anfang. Den Act der Fahnenweihe vollzog Pastor Ender.

?? **Görlitz,** 11. August. [Gartenbau-Ausstellung. — Die Ergreifung des Mörders Horn. — 200jähriges Jubiläum. — Extrazug in die sächsische Schweiz. — Vom schlesischen Städtetage.] Die heute, Sonntag, hierselbst im Tivoli eröffnete Ausstellung des Görlitzer Gärtnervereins enthält eine reiche Auswahl von Pflanzen-, Blumen-, Gemüse- und Obstsorten. Leider hat der heftige Regen, welcher heute den ganzen Nachmittag über unter Donner und Blitz niederging — am Falb'schen Tage erster Ordnung — der Garten-Ausstellung stark Eintrag gethan. Mit der Ausstellung wird eine Verloosung verbunden sein. — Durch die Entdeckung des Mörders des am 15. Juli im Klosterwalde bei Ostritz todt aufgefundenen Fabrikarbeiters Rieger ist die Aufregung im Städtchen Ostritz und seiner von Touristen viel besuchten Umgegend, dem anmuthigen Neissethal, endlich beseitigt. Der Mörder Horn hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt. Der Mörder ist, wie sein Opfer, österreichischer Unterthan und stammt aus Pickenhammer, Bez. Karlsbad in Böhmen. Seine Aburtheilung erfolgt natürlich, da das Verbrechen noch auf sächsischem Gebiete verübt worden ist, durch das Bautzener Schwurgericht. Die auf die Ergreifung des Mörders von der sächsischen Regierung ausgesetzte Belohnung von 1000 M. erhalten die Polizeibehörden in Eibenstock. — In unserem Nachbarstädtchen Schönberg feierte die dortige Schützengilde heute das Jubelfest ihres 200jährigen Bestehens. Der Ort war festlich geschmückt und von zahlreichen fremden Schützen besucht. — Am 25. August veranstaltet die sächsische Eisenbahn-Verwaltung einen Extrazug von hier nach Schandau zum Besuch der sächsischen Schweiz. — Von der Berufung eines schlesischen Städtetages ist jetzt nicht mehr die Rede. Die größeren Städte der Provinz versprechen sich gar keinen Nutzen von demselben.

≈ **Sagan,** 11. August. [Unglücksfall. — Von der „Großen Gemeinde“. — Sanitäres vom Schlachthofe.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vorigen Freitag im Gehöft des Gutsbesitzers R. in Eckersdorf. Das Gesinde war in der Scheune beschäftigt gewesen. Beim Verlassen derselben hatte es der Knabe F. besonders eilig, ging nicht die Leiter herab, sondern sprang auf den beladenen Erntewagen, um von hier aus zur Erde zu gelangen. Ein plötzlicher Schrei rief die Knechte an die Seite des Wagens, wo F. zur Erde gelangen wollte. Es hatte hier eine Heugabel gestanden, deren Spitze sich F. in die Weichtheile gestoßen. Unter den fürchterlichsten Schmerzen wurde der Verunglückte nach dem Dorotheenhospital gebracht. — Die größte und älteste der hiesigen Sterbekassen, welche den Namen „Große Gemeinde“ führt, hielt gestern ihre Generalversammlung. Dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß die Einnahmen im verflossenen Jahre 14 548,98 M. betrugen, die Ausgaben aber eine Höhe von 13 621,44 M. erreichten. Der Bestand beläuft sich auf 927,54 M. Der Verein zählt 945 Mitglieder. Die Kasse besitzt ein Vermögen von 60 557,33 M. — Einen kleinen und doch wichtigen Fortschritt, der die Vertheilung des Fleisches auf dem Schlachthofe betrifft, haben wir hier gemacht: viele Freunde der Hygiene dürften uns um denselben beneiden. Bisher wurde das vom Schlachthof nach der Stadt gebrachte Fleisch auf kleinen Karren, der Hitze und dem Staube ausgesetzt, gefahren. Jetzt hat Gasthofbesitzer P. hierselbst einen Wagen bauen lassen, welcher große Mengen Fleisch bergen kann und in seiner Einrichtung auf sanitäre Bedenken Rücksicht nimmt. Mit diesem Wagen erhält jedes Fleischgeschäft seinen Vorrath aus dem Schlachthofe zugesandt. Damit aber ein regelmäßiger Verkehr stattfinden könne, wird das Comptoir des Herrn P. mit dem Schlachthofe telephonisch verbunden werden.

h. **Lauban,** 6. Aug. [Königsschießen. — Amtseinführung.] Die hiesige Bürgerschützengilde hielt gestern und heute ihr diesjähriges Königsschießen ab. Die Königs- resp. Marschallswürde erhielten: Ziegeleibesitzer Görlitzer und Locomotivheizer Dittrich. — Heute Vormittag wurde durch den Ortsschulinspector, Archidiaconus Schütze, der Lehrer Lange, bisher in Michelsdorf bei Lüben, in sein hiesiges Amt eingeführt.

* **Haynau,** 9. August. [Zum Mordversuch.] Der Arbeiter Vogt, welcher seine Geliebte in der schnellen Deichsa ertränken wollte, ist bereits verhaftet worden. Er ist der Unthat geständig, giebt aber ferner noch an, daß er sich zugleich mit habe ertränken wollen, durch die hinzueilenden Personen jedoch an seinem Vorhaben verhindert worden sei. Das Mädchen befindet sich noch im Hospital. Der Grund dafür, daß Vogt seiner Geliebten überdrüssig geworden, lag darin, daß das Verhältniß zu derselben gewisse Folgen zu haben versprach.

≈ **Schönau** a. d. Katzbach, 7. August. [Jahresfest. — Landwirthschaftlicher Verein. — Bürgerbegräbniß-Verein. — Manöver.] Am 5. August wurde in Cammerswaldau das Jahresfest des Schönauer Kreisvereins für innere Mission abgehalten. Superintendent Ueberschär aus Oels hielt die Festpredigt. Die eingesammelte Collecte ergab 286 Mark. Nach dem Gottesdienst fand unter dem Vorsitz des Baron von Zedlitz-Neukirch aus Herrmannswaldau eine Mitgliederversammlung statt. Der Verein unterhält die im Kreise bestehenden Kleinkinderschulen und Gemeindepflegen. Letztere sind an 7 Orten bereits eingerichtet. Die Jahreseinnahme betrug 1100,55 M., die Ausgabe 1079,60 Mark. Die an den Bericht des Vorsitzenden sich anschließenden Verhandlungen bezogen sich auf die Bekämpfung der Trunksucht. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein wird in der am 11. d. Mts. stattfindenden Sitzung über den gemeinsamen Bezug von Düngemitteln und Kraftfutter verhandeln. — Der Bürgerbegräbnißverein zählt 62 Mitglieder und hat ein Vermögen von 435,04 M. — Zu den bevorstehenden Herbstmanövern erhalten fast alle Ortschaften des Kreises zahlreiche Einquartierung.

s. **Waldenburg,** 11. August. [Vertretung. — Zur Beraubung des Secundaners Behrends.] Während der Dauer des dem Landrath v. Lieres ertheilten sechswöchentlichen Urlaubs wird derselbe durch die Kreis-Deputirten Bergrath Jßmer und General-Director Dr. Ritter vertreten. — Eines jener Subjecte, welche den Secundaner Behrends aus Berlin zwischen Nesselgrund und Steingrund beraubt haben, ist in der Person eines seit 14 Tagen beschäftigungslosen, 24 Jahre alten Haushälters Namens Karl Deuse verhaftet und durch den telegraphisch hierher gerufenen Behrends bereits recognoscirt worden.

r. **Schweidnitz,** 9. August. [Landwirthschaftlicher Verein. — Lutherfestspiel. — Vom Wasserfort.] Der landwirthschaftliche Verein im benachbarten Schönbrunn hat seinen Mitgliedern im abgelaufenen Vereinsjahre durch gemeinschaftlichen Bezug von Kohlen wiederum einen erheblichen Gewinn verschafft. Aus den „Fuchs-“ und „Segen-Gottes-Gruben“ wurden 70 357 Centner Kohlen auf dem Vereinswege entnommen und dafür 26 649 M. bezahlt. Der bewilligte Rabatt belief sich auf 2204 Mark. Infolge der Strike-Bewegung im Waldenburger Kohlen-Revier wird dieser Gewinn in Zukunft ein geringerer sein, da der Vertrag mit den „Segen-Gottes-Gruben“ bereits aufgehoben ist und die Verwaltung der „Fuchs-Gruben“ statt 8 pCt. nur noch 6 pCt. Rabatt bewilligt. Auch die Preise für künstliche Düngemittel haben einen Aufschlag erfahren. Nächsten Sonntag wird Herr Lezius aus Breslau einen Vortrag über „das Entrahmen der Milch durch Separatoren“ halten und dabei letztere vor Augen führen. — Der hiesige evangelische Gesellenverein wird in nächster Zeit das Herrig'sche Lutherfestspiel zur Aufführung bringen. Noch in dieser Woche wird mit dem Einüben der Rollen begonnen werden. — Die hiesige Communal-Verwaltung beabsichtigt, auf dem ehemaligen Wasserfort einen Schlachtviehmarkt anzulegen.

⊙ **Trebnitz,** 8. August. [Ordensverleihung. — Krankenhaus. — Frauen- und Jungfrauen-Verein. — Herberge zur Heimath.] Dem Hauptmann a. D. und bisherigen Steuer-Einnehmer Schierach hierorts ist bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienste der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. — Der langjährige Plan der Errichtung eines evangelischen Krankenhauses in unserer Stadt ist von Neuem angeregt worden, indem auf der hier kürzlich abgehaltenen Kreis-Synode zur Förderung dieser Angelegenheit ein Comité gewählt wurde, dessen Aufgabe zu allernächst die weitere Beschaffung der erforderlichen Geldmittel ist. Bereits sind, und zwar lediglich aus dem hiesigen Kirchenkreise, ca. 14 200 Mark durch wiederholte Sammlungen aufgebracht und fernere Zuwendungen für gleichen Zweck zu erwarten, so daß die Ausführung des Projects gesichert scheint. — Der hier seit kaum 2 Jahren bestehende Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung erzielte im verflossenen Jahre eine Einnahme von rund 657 M. Die von zwei Diakonissinnen geübte ambulante Krankenpflege hat einen solchen Umfang genommen, daß im letzten Jahre 295 Kranke in 4099 Besuchen, 280 vollen Pflegetagen und 192 Nachtwachen verpflegt worden sind. — Die hier seit 7 Jahren bestehende Herberge zur Heimath hat sich sehr bewährt. Die von Jahr zu Jahr wachsende Zahl der Einwanderer in unserer kleinen Kreisstadt hat bereits die Höhe von 8506 Herbergsgästen erreicht.

l. **Canth,** 10. Aug. [Tageschronik.] Die Filial-Empfangsstelle der Kreissparkasse ist für Canth und Umgegend dem Kämmereikassen-Rendanten Schmidt hier übertragen worden. — Behufs Ausübung der militärischen Controle, sowie der damit verbundenen Mobilmachungs-Vorarbeiten sind die Ortsbehörden des Kreises angewiesen worden, alljährlich am 10. Januar und 10. Juli dem königl. Bezirkscommando Bestandsnachweisungen der in den Gemeinden sich aufhaltenden Soldaten aller Truppentheile einzureichen. — Wegen Canalbaues ist die Chaussee von Bahnhof Mettkau nach Wenig-Mohnau für den Verkehr gesperrt. — Die königl. Regierung hat den Caplan Heinelt zu Canth mit der Ortsaufsicht über die Schulen zu Landau, Polsnitz und Schmellwitz betraut. — In Krintsch gerieth der Stellmacher Steinig mit der Hand ins Getriebe der Dreschmaschine. Die schwerverletzte Hand mußte bis auf den Daumen amputirt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 12. August. [Landgericht. Ferien-Strafkammer — Unberechtigtes Jagen.] Vor etwa Jahresfrist hatte sich der schon vielfach wegen Wilddieberei vorbestrafte Eugen Dierbach vor der Strafkammer wegen gewerbsmäßigen Wilderns zu verantworten. Er war am 16. Mai 1888 auf dem zu Auras gehörigen Jagdgebiet des Herrn von Schuckmann zusammen mit noch zwei anderen Männern betroffen worden. Bei der Verfolgung der drei Männer gelang nur die Festnahme des Dierbach; seine beiden Jagdgenossen entflohen dagegen nach verschiedenen Richtungen durch den Wald. Der sofort in Untersuchungshaft genommene Dierbach weigerte sich, seine Genossen zu nennen; dieselben konnten auch nicht ermittelt werden, deshalb wurde gegen Dierbach allein verhandelt. Als Dierbach einen kleinen Theil der ihm zudictirten Strafe verbüßt hatte, meldete er der Gefängnißinspection, daß er nunmehr bereit sei, seine damaligen Genossen zu nennen. Er wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt und bezeichnete als seine ehemaligen Complicen den Arbeiter Oscar Kreutzke und den Handelsmann Adolf Franke. Kreutzke und Franke sind zwei vielfach vorbestrafte „Herren“; sie wurden heut Beide aus dem Gefängniß vorgeführt. Kreutzke verbüßt gegenwärtig 1 Jahr 6 Monate Gefängniß wegen Kuppelei; außerdem ist er wiederholt wegen Körperverletzung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Gefangenenbefreiung und ruhestörenden Lärms, wegen schweren und einfachen Diebstahls und Hehlerei, sowie bereits einmal wegen Jagdvergehens vorbestraft. Franke ist vor Kurzem wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurtheilt worden; sein Strafregister enthält außerdem: Urkundenfälschung und Unterschlagung und etwa ein Dutzendmal Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, ruhestörenden Lärm und Körperverletzung.

In der heut zur Verhandlung gelangten Untersuchungssache waren beide geständig. Sie hatten beide aus den Acten die Mittheilung erhalten, daß Dierbach sie verrathen habe. An jenem 16. Mai 1888 hatten sich beide mit Dierbach in einem Restaurationslocale auf dem Neumarkt zusammengefunden und hier den „Jagdausflug“ verabredet, dessen Nachwehen sich jetzt erst zeigen sollen. Angeblich beabsichtigten sie zunächst, in Auras Hunde zu kaufen und erst auf dem Rückwege „ein Bischen zu jagen“. Dierbach und Kreutzke hatten jeder ein Gewehr — sogenannte Stockflinten — mit sich genommen, Franke indessen nur einen Sack zur Aufnahme des zu erbeutenden Wildes. Die drei Männer fuhren mit der Bahn bis Dyhernfurt und begaben sich von dort aus in das auf der linken Seite der Oder befindliche Jagdterrain in der Absicht, Rehwild zu schießen, wurden indessen überrascht und verfolgt. Da sie ihren Verfolgern nicht persönlich bekannt waren, so hätte ihr Entkommen sie ohne den Verrath des Dierbach vor Anklage und Verurtheilung geschützt. Kreutzke behauptete heut, er habe nicht gewerbsmäßig, sondern nur dies eine Mal gewildert, obwohl er doch wegen Wilderns vorbestraft ist. Franke will nur „zur Gesellschaft“ mitgegangen sein und die Absicht, sich an der Wilddieberei zu betheiligen, gar nicht gehabt haben! — Natürlich!

Staatsanwalt Rentwig hält bei Kreutzke auf Grund seines Bekenntnisses und der uneidlich gemachten Aussagen des Dierbach die Gemeinschaftlichkeit und die Gewerbsmäßigkeit des Jagdvergehens für erwiesen und beantragt gegen ihn eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; bei Franke hält er den Beweis der Gewerbsmäßigkeit nicht geführt und beantragt für ihn wegen gemeinschaftlich verübten Jagdvergehens zwei Monate Gefängniß. — Das Strafkammer-Collegium trat den Anträgen des Staatsanwalts vollkommen bei. — Nach der Verkündigung des Urtheils machte Kreutzke dem Staatsanwalte die Mittheilung, er beabsichtige nunmehr eine Menge Angaben zu den Acten zu geben, durch welche Dierbach noch weit mehr belastet, erst „in das richtige Licht gesetzt werden würde“. — Nette Freunde!

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 12. August. Der Kaiser hatte gestern Mittag eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Die „Extrapost" erfährt aus guter Quelle: In politischer Hinsicht werde das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß durch die Berliner Entrevue keinerlei Erweiterung erfahren, dagegen dürften gewisse, im Ernstfalle aus dem Bündniß entspringende militärisch-technische Eventualitäten grundsätzlich geregelt werden.

Die Zwillingstöchter der Großherzogin Wera von Würtemberg, die Prinzessinnen Elsa und Olga, sind heute früh 9 Uhr zu ihrem erkrankten Großvater, dem Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, nach Pawlowsk in Begleitung des kgl. würtembergischen Kammerherrn Grafen Zeppelin weitergereist. In dem Befinden des Großfürsten Constantin ist keine Veränderung eingetreten. Er ist auf der rechten Seite vollständig gelähmt und der Sprache beraubt, kann aber nach der Aussage der Aerzte in diesem Zustande noch einige Jahre leben.

Es verlautet, der Reichskanzler habe die Absicht, sich nach Kissingen zum Kurgebrauch zu begeben, fallen gelassen; vermuthlich wird er alsbald nach der Abreise des Kaisers Franz Josef Berlin verlassen und in Friedrichsruhe seinen Aufenthalt nehmen.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Wenngleich in einigen Blättern bereits der 22. resp. 23. October als der Tag des Zusammentritts des Reichstags bezeichnet wird, können wir demgegenüber versichern, daß bisher keinerlei Entscheidung getroffen und die Angelegenheit an maßgebender Stelle noch gar nicht besprochen worden ist.

Zum deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrage bringt die „Post" einen anscheinend officiösen Artikel, in welchem sie gegenüber der Auslassung des „Schwäb. Merkur", daß bald der Abschluß eines neuen Niederlassungsvertrages zu erwarten sei, auf die Bestimmung des Art. 11 des Frankfurter Friedensvertrages mit Frankreich hinweist, wonach die Zulassung und Behandlung französischer Unterthanen in Deutschland auf dem Fuße der Meistbegünstigung, insbesondere nach Maßgabe der Verträge mit der Schweiz, stattfinden soll. Die „Post" bemerkt hierzu: Hiernach können wir also der Schweiz nicht zugestehen, was wir nicht auch den Franzosen im Elsaß gewähren können. Eine weit verbreitete Auffassung will allerdings den Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages nur auf die handelspolitischen Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland beziehen, der Wortlaut des Vertrages läßt aber keinen Zweifel, daß die für jene Beziehungen gegebene Norm auch allgemein für die rechtliche Behandlung von französischen Staatsangehörigen gelten soll. Bei dieser Sachlage können wir vor dem Optimismus, welcher sich in dem „Schwäb. Merkur" hinsichtlich der Leichtigkeit des Abschlusses eines neuen Niederlassungsvertrages mit der Schweiz geltend macht, nur eindringlich warnen.

Der „Pester Lloyd" bestätigt, daß die Mächte des Dreibundes, denen sich diesmal England angeschlossen, die griechische Note, betreffend Kreta, vom 6. d. M. gleichmäßig ablehnend beantwortet haben. Die Antwort der Mächte ist in der Form wohl nicht identisch, doch in der gleichen Grundstimmung gehalten und in der Hauptsache von gleichen Motiven ausgehend. Man nimmt in Budapest und Wien an, daß Rußland und Frankreich sich enthalten haben, formell Griechenland zu ermuntern. Das Bestreben der Friedensmächte ist dahin gerichtet, die Kretafrage nicht aus dem Rahmen einer internen Angelegenheit der Türkei heraustreten zu lassen. In diesem Bestreben werden die Dreibundsmächte von England unterstützt.

Wie der Kreuzzeitung aus Rom berichtet wird, hat der General Pelloux den Auftrag erhalten, eine Inspection der Befestigungen Roms, sowie der Forts an den Grenzen vorzunehmen. Auch wird mit der Durchführung der Küstenbefestigungen fortgefahren.

Die ausländischen Studenten machten gestern in Paris dem Präsidenten Carnot ihre Aufwartung. Auf eine Anfrage erwiderte dieser u. A.: Helfen Sie uns der Politik der Offenheit und Eintracht überall den Sieg über die Politik des Mißtrauens und der Fallstricke zu erringen, welche die Kräfte und Hilfsquellen der Völker lähme.

Die Schweizer Socialdemokraten wollen, wie bereits angekündigt, einen Referendumssturm gegen das neue Gesetz über den Generalanwalt entfesseln. Eine gestern in Olten abgehaltene Versammlung, die von 16 socialdemokratischen Vereinen beschickt war, hat bekanntlich beschlossen, die Volksabstimmung zu verlangen und die dazu nöthigen 30 000 Unterschriften zu sammeln. Daß es den Socialdemokraten gelingen werde, das Gesetz zu Fall zu bringen, scheint sehr unwahrscheinlich, vielmehr wird sogar bezweifelt, daß sie die nöthigen 30 000 Stimmen zur Unterstützung ihrer Forderung aufzubringen im Stande sein werden. Der „Voss. Ztg." wird darüber aus Bern berichtet: Die gestrige Versammlung in Olten stellte als leitenden Gesichtspunkt auf, der Kampf gegen die politische Polizei müsse aufgenommen werden, weil diese sich als Freiheitsbeschränkung darstelle. Indessen wird in allen Schichten der Bevölkerung der Erfolg der Bewegung stark bezweifelt, da die Volksstimmung dem Bundesgesetz als günstig angesehen wird.

Der internationale Eisenbahn-Congreß ist auf den 14. September nach Paris auf eine zehntägige Dauer einberufen worden.

Wie seitens des deutschen Schützenbundes mitgetheilt wird, fand die 1. Centralausschuß-Sitzung für das 10. deutsche Bundesschießen in Berlin am 30. Juli statt. Unter lebhaftestem Beifall nahm die Versammlung die Nachricht entgegen, daß der Oberbürgermeister v. Forckenbeck zum Festpräsidenten gewählt sei und als solcher den Vorsitz des Centralausschusses übernommen habe. Der Hauptmann a. D. Rittergutsbesitzer S. Gain in Wriezen ist zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Auch für die einzelnen (10) Commissionen sind schon die Vorsitzenden ernannt. Das Fest soll in der Zeit vom 6.—13. Juli 1890 auf der Gemarkung des Lieutenants Schwarz, unmittelbar vor Pankow, abgehalten werden. Für den Garantiefonds sind schon recht erfreuliche Angebote erfolgt; so hat der Generalconsul W. Schönlank für seine Person 3000 M. gezeichnet.

Das Offiziercorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß feierte gestern sein 201jähriges Stiftungsfest in den prächtig geschmückten Festräumen des Römischen Hofes. Der Kaiser, Prinz Heinrich, sowie der Erbprinz von Meiningen beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart und verweilten bis zum Schlusse desselben.

Gestern früh ist der Maler Professor Ferdinand Conrad Bellermann in seiner Wohnung in der Anhaltstraße hierselbst einer Lungenentzündung erlegen. Der am 14. März 1814 geborene Künstler, der trotz seines Alters noch in voller Schaffenskraft bis vor Kurzem seinem Berufe lebte, fühlte sich seit einiger Zeit leidend. Auf ärztlichen Rath begab er sich vor drei Wochen nach Steiermark, wo sich jedoch sein Zustand verschlimmerte, so daß er vorigen Dinstag die Rückreise antreten mußte. Der Schwächezustand war bereits so stark, daß er bei der Ankunft in Berlin vom Bahnhofe nach der Wohnung getragen werden mußte. Die Auflösung selbst erfolgte ruhig und schmerzlos. Der Höhepunkt seiner Kunstleistungen liegt in seinen Landschaften aus Südamerika, die seiner Zeit in der Kunstwelt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Das große Loos (Nr. 140239) ist, wie bereits gemeldet, in die Collecte des Herrn Wachtmann in Osnabrück gefallen; es war ein Ersatzloos zur dritten Klasse. Ein Viertelloos wurde in Dissen, ein anderes Viertel in Quackenbrück, ein drittes Viertel von einem Osnabrücker Fabrikanten gespielt, während das letzte Viertel von verschiedenen Webern und von Arbeitern des Stahlwerks in Osnabrück gemeinschaftlich gespielt wurde.

Die Beförderung des ordentlichen Lehrers am Realgymnasium am Zwinger in Breslau Dr. Julius Krebs zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

tr. **Kopenhagen**, 12. August. Der König von Griechenland hatte vor einigen Tagen die bei dem dänischen Hofe beglaubigten Vertreter der Großmächte zu sich geladen und machte ihnen bezüglich Kretas Eröffnungen, die mit der griechischen Note betreffs Kretas vollständig übereinstimmten. Der König betonte schließlich, wenn es zu Ausschreitungen der türkischen Truppen gegen die christlichen Bewohner Kretas käme, es der griechischen Regierung nicht möglich sein würde, einer populären Bewegung zu Gunsten der Kretenser Widerstand zu leisten; um ein directes Eingreifen der griechischen Regierung zu vermeiden, seien wirksame Schritte der Großmächte erforderlich. Der König ersuchte die Vertreter der Mächte, diese Eröffnungen ihren Regierungen zur Kenntniß zu bringen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 12. Aug. Der Kaiser von Oesterreich und Erzherzog Franz Ferdinand sind Nachmittags um 1¼ Uhr von Pillnitz nach Berlin abgereist und wurden vom König und den königlichen Prinzen bis Nieder-Sedlitz begleitet. Bei dem kurzen Aufenthalte auf dem böhmischen Bahnhofe wurde der Kaiser von zahlreichem Publikum auf das Enthusiastischste begrüßt.

Berlin, 12. August. Der Kaiser von Oesterreich ist programmmäßig wenige Minuten nach 5 Uhr auf dem Bahnhofe an der Thiergartenstraße eingetroffen. Lange vorher boten die Umgebungen der Station ein äußerst bewegtes, lebendiges Bild. Von Mittag ab hellte sich allmählich das Wetter auf. Mit freudigem Gedränge stellten sich schaulustige Massen auf, den imposanten Aufmarsch der Spalier bildenden Gardetruppen verfolgend. Nach dem Bahnhof selbst war der Stadtbahnverkehr am Nachmittag enorm; sämmtliche Züge waren dicht besetzt. Der Verkehr wurde erst 20 Minuten vor 5 Uhr sistirt. Der Zutritt zum Bahnhofe konnte wegen des beschränkten Raumes nur den Würdenträgern und legitimirten Personen gestattet werden. Von halb 5 Uhr an versammelte sich dort ein glänzender Kreis, u. A. die gesammte Generalität unter Führung des Grafen Moltke mit Graf Blumenthal, dem Generaladjutant v. Rauch, v. Hahnke und Graf Häseler. Später erschien der Reichskanzler mit Graf Herbert Bismarck, von der Menge ebenso wie Graf Moltke mit brausenden Zurufen begrüßt. Anwesend waren ferner sämmtliche hier und in Potsdam weilenden Mitglieder landsäßiger Häuser. Kurz vor 5 Uhr erschien Kaiser Wilhelm mit den Prinzen Heinrich, Leopold und Alexander. Die Ehrencompagnie vom 1. Garderegiment mit Musikcorps war in der Halle aufgestellt. Als der Hofzug einfuhr, intonirte die Musik die österreichische Volkshymne. Alsbald entstieg Kaiser Franz Josef leichten Schritts dem Salonwagen, dem Kaiser Wilhelm entgegen gegangen war. Beide Kaiser eilten auf einander zu, umarmten und küßten sich, sichtlich bewegt, wiederholt. Der Gast wandte sich sodann an die Umgebung des Kaisers, die Prinzen begrüßend und Fürst Bismarck durch mehrfachen Händedruck auszeichnend, schritt sodann die Ehrenwache ab und begab sich mit Kaiser Wilhelm durch den geschmackvollen, reich geschmückten und mit den österreichischen und deutschen Wappen und Farben verzierten Baldachin über die Festtreppe zum Empfangssalon, wo die Vorstellung des Gefolges stattfand. Der Kaiser von Oesterreich trug die Uniform seines Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, Kaiser Wilhelm die seines österreichischen Infanterie-Regiments, Erzherzog Franz Ferdinand Ulanen-Uniform und Prinz Heinrich die Uniform der österreichischen Marine. Die Monarchen schritten dem Wagen zu und fuhren alsbald ab; ihnen folgten Erzherzog Franz Ferdinand mit dem Prinzen Heinrich, sodann Cavallerie und die hiesigen Prinzen, weiter Graf Kalnoky mit dem Reichskanzler und Graf Herbert Bismarck, Beck mit Graf Moltke, der Botschafter Szechenyi mit dem Sectionschef Szögyenyi, ferner die Gräfin Szechenyi in geschmackvoller blauer Toilette. Der imposante Wagenzug durchfuhr sodann den Thiergarten auf der Charlottenburger Chaussee. Auf dem ganzen Wege bis zum Schloß bildeten Gardetruppen Spalier; hinter ihnen drängte sich eine vieltausendköpfige Menge. Als das Kaiserpaar erschien, präsentirten die Truppen bataillonsweise, dreimal Hurrah rufend. Eine freudige Bewegung ergriff die Menge, welche die herzlichsten Sympathien durch Hochrufe und Tücherschwenken kundgab; Kaiser Franz Josef wurde nicht müde, sehr herzlich fort und fort zu danken. Beim Passiren des Brandenburger Thores erschien fern im Hintergrunde auf dem Rathhausthurme die österreichische Reichsflagge. Im selben Moment erscholl der Kaisersalut von hundert und ein Schuß; rauschende, bewegte Hochrufe pflanzten sich die Linden entlang fort, wo eine außerordentliche Decoration entfaltet worden war. Zwischen dem von Truppen und der Menge gebildeten überwältigenden Spalier fuhren die Herrscher nach dem Schloß, auf welchem bei Eintritt derselben die österreichische Kaiserstandarte gehißt wurde. Vor der Ehrencompagnie des Schlosses hielt der Kaiserwagen, welchen die Majestäten verließen; dieselben schritten die Front ab und die Suite ordnete sich dahinter. Beide Kaiser traten an die Ecke der Terrasse und der Vorbeimarsch der Ehrencompagnie erfolgte. Kaiser Wilhelm stand während desselben hinter dem Kaiser Franz Josef. Letzterer sprach seine hohe Anerkennung über die Haltung der Truppen aus, worauf Kaiser Wilhelm salutirte. Die Monarchen schritten nun langsam dem Schloßportal zu. In den Gemächern erfolgte die Begrüßung durch die Kaiserin und die Kaiserin-Großmutter. Die Haltung der Bevölkerung war vorzüglich.

Berlin, 12. August. Bei dem heut Abend um 7 Uhr stattgehabten Familiendiner saß die Kaiserin zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Erzherzog Franz Ferdinand; der Kaiserin gegenüber saß Kaiser Wilhelm zwischen der Prinzessin Irene und der Prinzessin Friedrich Leopold. Tafelmusik fand nicht statt.

Berlin, 12. Aug. Der „Reichsanzeiger" ruft dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn an der Spitze des Blattes mit der Ueberschrift „Dem Kaiser Franz Josef!" folgenden Willkommen zu: Mit seinem Kaiser begrüßt das deutsche Volk heute in der Person des Kaisers von Oesterreich den Freund und Bundesgenossen unseres Monarchen, den Herrscher des mächtigen Nachbarreiches, mit welchem uns geschichtliche Traditionen, gemeinsame Interessen und eine gleiche Friedensliebe verbinden. Die schweren Prüfungen, durch welche Kaiser Franz Josef heimgesucht worden ist, haben seinen Heldenmuth nicht gebrochen. Der Schmerz, der seine Seele erfüllte, ist niemals Meister geworden über sein monarchisches Pflichtgefühl, mit dem er seinem Volke als leuchtendes Beispiel vorangeht. Deutschland ehrt in dem hohen Gaste den Fürsten, der in vierzigjährigem Wirken dem befreundeten Nachbarlande den Weg zur Größe und zur Wohlfahrt gewiesen und bringt ihm tiefempfundene Huldigungen entgegen. Ein Willkommen dem Kaiser Franz Josef, dem Freunde Deutschlands, dem edlen und mächtigen Bundesgenossen! Gott erhalte ihn seinem Volke und uns!

Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt an der Spitze des Blattes einen längeren Artikel anläßlich der Ankunft des Kaisers von Oesterreich. Die ganze deutsche Nation empfange freudig bewegten Herzens den erhabenen Souverain. Der Willkommengruß aus den Reihen der hauptstädtischen Bevölkerung sei nur ein schwacher Widerhall der begeisterungsvollen Stimmung, welche das Vaterland von den Alpen bis zum Meere erfülle. Deutschland und Oesterreich-Ungarn reichen sich wiederum die Hand zur Erneuerung des Bruderbundes, der, zu guter Stunde einst geschlossen, seinen segensreichen Einfluß vorbeugenden und ausgleichenden Wirkens schon häufig zu thatkräftiger Wirkung gebracht habe. Die gegenwärtige Zeit des Jahres lenke den Blick auf vergangene Tage zurück, da der ehrwürdige Vorfahr des Kaisers Wilhelm II. so häufig die Gastfreundschaft des erlauchten Bundesgenossen in Gastein genoß. Diese Erinnerung belebe und wecke von Neuem die Empfindungen der Verehrung und Sympathie für den erhabenen Gast des Kaisers. Der Besuch des Kaisers Franz Josef rufe aber noch weitere Erinnerungen wach, welche das Bild seiner langen und gesegneten Regierung vor Augen führen, einer Regierung, welche zum Markstein geworden ist, an dem bedeutungsvolle und tiefgreifende Wandelungen einen ruhmvollen Abschluß gefunden haben und in der gerade die Person des Souverains den ausschließlich bewegenden und leitenden Mittelpunkt bildete. Mit schuldiger Achtung und Rücksicht werde dem Wunsche des hohen Gastes überall begegnet werden, daß seinem Besuche jeder Glanz und aller Prunk fern bleibe und derselbe den Charakter einer Familienvereinigung trage. Aber gerade diese Entkleidung von äußerem Beiwerk werde nur in vermehrtem Maße dazu beitragen, den Empfindungen, welche die Herzen bewegen, und den Regungen des öffentlichen Geistes einen noch innigeren und begeisterteren Ausdruck zu leihen und die Gefühle der Freude und des Dankes, welche unser Volk über den Besuch des Kaisers erfüllen, noch ungeschminkter kund zu geben. Denn in der frohen Erkenntniß der schützenden und friedenerhaltenden Macht der verbündeten Monarchen finde diese Begegnung der Herrscher die Theilnahme aller Gesellschaftsklassen und Schichten der Bevölkerung in beiden Reichen und werde sie zu einer neuen feierlichen Friedenskundgebung, an der die gesammte Culturwelt Antheil hat. Als weithin sichtbares Zeichen unauflöslicher Bundesfreundschaft stelle sich den Völkern beider Reiche die Berliner Kaiserbegegnung dar und werde als solches mit der Zuversicht begrüßt, daß der Bestand des europäischen Friedens aus dieser Monarchenzusammenkunft erneute Kraft schöpfen möge. — Andere Abendblätter enthalten gleichfalls sympathische Begrüßungsartikel.

Wien, 12. August. Die von dem türkischen Botschafter Sadulla gestern überreichte Antwort der Pforte auf die griechische Note betreffs Kretas bestreitet die von den Muhamedanern begangenen Gewaltthätigkeiten und behauptet, daß solche von christlichen Banden verübt worden seien; ferner dementirt sie die angebliche Vertheilung von Waffen und Munition an die Muhamedaner. Schakir Pascha sei beauftragt, den Belagerungszustand zu verhängen, Kriegsgerichte einzusetzen und die Aufständischen zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. Hoffentlich würden die ergriffenen Maßregeln die Ordnung und Sicherheit bald wieder herstellen.

Paris, 12. August. Proceß Boulanger. Der Oberste Gerichtshof berieth heute die Competenzfrage und erklärte sich dem Antrage der Rechten auf Erklärung der Incompetenz entgegen mit 212 gegen 51 Stimmen für die Competenz. Nach der Sitzung beschloß die Rechte, an den weiteren Verhandlungen nicht theilzunehmen.

London, 12. August. Unterhaus. Salisbury erklärte, die Regierung habe ihre Politik in Egypten seit seinem Amtsantritt nicht um eines Haares Breite geändert, die Zustände in Egypten hätten sich seitdem wesenlich gebessert. Die Finanzen seien zwar nicht so, wie es zu wünschen wäre, hätten sich aber auch gebessert. Es sei unnöthig, die Verpflichtungen zu wiederholen, welche England zu erfüllen gezwungen sei, bevor es sich von der Vormundschaft zurückziehe.

Locale Nachrichten.

Breslau, 12. August.

=ββ= **Ausmarsch.** Das 1. Bataillon 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 ist heute Morgen ½6 Uhr von der Kaserne (Bürgerwerder) aus, zu den diesjährigen Regiments- und Brigade-Uebungen ausgerückt. — Am 4. September rücken die hier garnisonirenden Truppen zur Manöver-Uebung aus, welche in der Gegend von Grottkau-Schurgast-Eisenberg stattfindet, und kehren am 18. September wieder zurück.

ββ **Der botanische Garten** bietet zur Zeit manches Interessante. Die Baumwollpflanzen im westlichen Theil desselben, sub divo gezüchtet, haben Dank der günstigen Einwirkung der Wärme des Frühsommers vollentwickelte Blüthen erschlossen. Diese Blüthen, welche in Blattform, wie im sonstigen Aufbau an die Malvenblüthen erinnern, sind theils weiß, theils rosa gefärbt. — Die Reispflanzen sind zwar üppig entwickelt, doch haben sie nur vereinzelt Aehren erzeugt. Schön entwickelt sind die Erdnuß- und die Eierpflanze — Solanum Molongena —. Die Cacteen- und Liliaceengruppe bietet prächtige blühende Exemplare.

ββ **Zwischen Dom und Kreuzkirche.** Auf dem bekannten, dem Domcapitel gehörenden Grundstück „An der Kreuzkirche 2", dem sog. „Großkretscham" resp. „Nudeltopf", soll ein fürstbischöfliches Diöcesan-Museum für Denkmäler und neuere Erzeugnisse der kirchlichen Kunst errichtet werden.

ββ **Domstraße und Domplatz.** Die Umpflasterung des östlichen Theils der Domstraße ist nun zu Ende geführt. Anstatt der schlicht gespaltenen Basaltsteine, welche zu beiden Seiten des Straßendammes das Pflaster ausmachten, sind jetzt ältere Granitwürfel verwendet worden. Dadurch, daß die das Trottoir vom Straßendamm abgrenzenden Kanten nach dem neuesten System mit gemeißelten Granitsteinen eingefaßt sind, hat die Straße ein gefälligeres Ansehen gewonnen. Die Anfahrten vor dem Hauptportal der Domkirche und vor den fürstbischöflichen Palais sind jetzt viel bequemer als bisher. Durch die beabsichtigte Macadamisirung des Spielplatzes in den Anlagen am Domplatze wird ein schnelleres Ablaufen des Regenwassers und in Folge dessen ein schnelleres Austrocknen desselben nach Niederschlägen erzielt werden.

1. **Der Generalverein der schlesischen Bienenzüchter** erläßt aus Anlaß eines Specialfalles an alle Bienenzüchtervereine Deutschlands einen Aufruf zu gemeinsamem Vorgehen behufs Erlangung eines Honigschutzgesetzes. Nach den vorgeschlagenen 4 Paragraphen des Gesetzentwurfs soll als Honig nur reines, von Bienen bereitetes Naturproduct verkauft werden. Die bisher als Tafelhonig, Schweizerhonig u. s. w. in den Handel gebrachten Surrogate (meist Stärkezuckersyrup oder sonstige Mischungen mit geringem Honig) sollen nunmehr als Syrup ver-

kauft werden. Die zum Verkauf gebrauchten Gefäße sollen deutlich die Aufschrift des Namens „Syrup" tragen.

—ρ **Aus der Odervorstadt.** Die Bauthätigkeit ist in der Odervorstadt auch in diesem Jahre wiederum eine sehr rege und der im Vergleich zum Süden Breslaus früher von der Bauspeculation weniger beachtete Norden der Stadt gewinnt jetzt ein immer freundlicheres Aussehen. Auf dem gegenüber dem Roßplatze, zwischen dem Ausgange der Rosenthalerstraße und dem Oderthorbahnhofe, belegenen Platze, der noch vor wenigen Jahren eine unbenützte Rasenfläche war, sind in der Linie der Vincenzstraße drei und auf der Trebnitzer Chaussee zwei Neubauten bereits bis unter Dach geführt. Der Neubau des Feuerwehrdepots auf der Elbingstraße geht seiner Vollendung entgegen. Auf der Waterloostraße sind vier, auf der Weinstraße zwei, auf dem Lehmdamm und der Blücherstraße je sechs und auf der Oelsnerstraße fünf Häuser im Bau begriffen.

y **Von der Märkischen Straße.** Die Pflasterung der Märkischen Straße ist nun beendet, und zwar ist dieselbe mit Granitsteinen 4. Klasse auf Sandbettung ausgeführt; nun thäte es Noth, das Stückchen Chaussee vom Ende der Straße bis an die Bahnüberführung etwas wegsamer zu machen. Die den letzten Theil der Straße zierenden Ahornbäume sind glücklicher Weise stehen geblieben, während in dem vorderen Theil das Akaziengestrüpp ausgerodet und der oft mit stagnirendem Wasser angefüllte Graben zugeschüttet worden ist. Die Baulichkeiten zur Erweiterung der Schraubenmutter-Fabrik „Archimedes" gehen ihrem Ende entgegen. Eine vortheilhafte Aenderung besteht darin, daß der Tanzsaal des Etablissements „Zur Stadt Jauer" kassirt und in kleine Wohnungen umgewandelt wird, nachdem dem neuen Pächter die resp. Concession vorenthalten worden ist.

ββ **Vom Obst- und Gemüse-Markte.** Trotz der Klagen und trüben Vorbedeutungen in Bezug auf die Fruchterträge des gegenwärtigen Sommers sind die Aussichten für die Haushaltungen in dieser Beziehung nicht so traurig, als man hätte voraussetzen können. Die Marktpreise geben wohl hierfür den besten Maßstab. Aepfel sind, wenn auch nicht eben glänzend, so doch ziemlich ergiebig gerathen. Selbst Birnen, auf welche wir infolge von Raupenschäden anscheinend keine Aussicht hatten, kaufte man mit 20 Pf. für den Liter. Besonders gut sind die Preißelbeeren, eine bei uns sehr begehrte Compotfrucht, gediehen; man bezahlte die Metze mit 30 bis 40 Pf., eine Preisnotiz für diese Frucht, wie sie so niedrig seit Jahren nicht bestanden hat. Sehr billig sind auch die Gurken, welche zu sehr geringen Preisen — dies gilt namentlich von den zum Einlegen als Senfgurken dienenden reifen Samengurken — abgegeben werden. Der Kopfkohl, das schlesische „Kraut", verspricht eine nicht minder ergiebige Herbstlese. Die Erträge von den Pflaumenbäumen befriedigen im Allgemeinen; die Reineclaude, die Zwetschke, sowie die echte oder ungarische Pflaume befriedigen im Allgemeinen auch durch die Qualität der Früchte. Dieses gilt auch von der Aprikose, die aber nicht so ertragreich ist als der Pfirsich. Im Ganzen dürfen die für den Winter einschaffenden Hausfrauen mit den Fruchterträgen und den Marktpreisen für Früchte und Gemüse immerhin zufrieden sein.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 1,80—2,50 Mark, Lachsforelle 1,40—1,80 Mark, Lachs 1,00 bis 1,70 Mark, Steinbutt 1,10—1,80 Mark, Seezungen 1,60—2,00 Mark, Zander 0,85—1,20 M., Bratzander 0,45—0,60 M., Hecht 0,60—0,80 M., Schellfisch 0,25 M., lebende Karpfen 0,90—1,50 M., Schleien 1,10 M., Wels 0,80 M., Aal 1,50 bis 1,60 M., Hummern 2,20 bis 2,50 M. per ½ Klgr., Suppenkrebse 2,40—3,00 Mark, große Krebse 8,00—15,00 Mark per Schock.

—ρ **Selbstmord.** Die in einem Hause der Monhauptstraße wohnende, 53 Jahre alte Maurermeistersfrau Julie S., welche schon seit längerer Zeit an Schwermuth litt, sprang am 10. d. Mts., Morgens um 6½ Uhr, in den Waschteich und fand durch Ertrinken den Tod. Der entseelte Körper wurde nach Verlauf von etwa einer halben Stunde gelandet und demnächst nach der Leichenhalle des Hospital-Kirchhofes gefahren.

—ρ **Auffinden Entseelter.** Am Sonnabend Nachmittag wurden aus einem in der Nähe der Schwedenschanze belegenen Wasserloche die Leichen eines Mannes und einer Frau, die mit Stricken aneinander gebunden waren, gelandet. In den Entseelten wurden die seit dem 7. d. Mts., Abends 9 Uhr, vermißten Brauerei- und Gasthaus-Pächter F.'schen Eheleute erkannt. Die beiden Personen haben sich freiwillig gemeinsam den Tod gegeben.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Christoph Gleis aus Pöpelwitz fiel in einem hiesigen Neubau beim Ueberschreiten eines mit Brettern verdeckten, etwa 3 Meter tiefen Schachtloches in letzteres hinab und zog sich bei dem Aufprall zwei Rippenbrüche, sowie eine Quetschung der linken Brustseite zu. — Der Knecht Karl Rother aus Neukirch gerieth beim Maisschneiden mit der linken Hand in die Futterschneidemaschine und erlitt eine schwere Beschädigung der Hand. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen wurde: Einem Schmiedegesellen auf der Klosterstraße eine silberne Cylinderuhr (Nr. 26029). — Abhanden kam: Einem Fräulein aus dem Landkreise Breslau ein Zwanzigmarkstück; einem Schneidermeister auf der Scheitnigerstraße ein Hypothekenbrief über 3000 M., ausgestellt auf ein Grundstück in Koschütz, Kreis Festenberg; einer Chemikerfrau auf der Feldstraße eine goldene Uhr nebst goldener Kette; einer Rentiersfrau auf der Sonnenstraße ein mit Perlen besetzter Damenumhang. — Gefunden wurden: Eine goldene Damenuhr nebst Kette, ein goldenes Medaillon, eine silberne Damen-Remontoiruhr nebst Nickelkette, drei Broschen, ein goldener Fingerring und zwei Pfandscheine.

Litterarisches.

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth. Zur Einführung in die diesjährigen Aufführungen. Von Jacob Nover. Leipzig. Verlag und Druck von Otto Spamer. Hübsch und leicht verständlich geschrieben, geringe Vorkenntnisse voraussetzend, als Reiselectüre zu empfehlen.

Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" nach Sagenstoff und musikalischer Entwicklung in den Motiven dargestellt von Albert Heintz. Zweite umgearbeitete Auflage. Charlottenburg. Verlag der „Allgemeinen Musik-Zeitung" (Otto Leßmann). Auch die Brochure von Heintz ist in lesbarer und für jeden Gebildeten verständlicher Form geschrieben, ermangelt aber keineswegs der für den Fachmann und den anspruchsvolleren Laien wünschenswerthen Gründlichkeit. Die beigegebenen zahlreichen Notenbeispiele ermöglichen, soweit dies ohne Zuhilfenahme des Clavierauszuges oder der Partitur überhaupt angänglich ist, ein tieferes Eingehen und besseres Verständniß des eigenartigen Werkes als die Mehrzahl der Concurrenzschriften. b.

Im Verlage von W. Hinrichsen in Paris erschien soeben ein illustrirter Führer durch Paris und die Weltausstellung, welcher bestimmt ist, alle die, welche die Weltausstellung besuchen, auf alles Nützliche, Schöne und Interessante aufmerksam zu machen. Daß in demselben der diesjährigen Weltausstellung ein hervorragender Platz eingeräumt ist, versteht sich wohl von selbst, da ja bei weitem die Mehrzahl der in diesem Jahre in Paris zusammenströmenden Fremden hauptsächlich wegen des berühmten Eiffelthurms und der prächtigen Ausstellungspaläste kommt. Wir können den Führer seiner Zuverlässigkeit, seines bequemen Formates und seines billigen Preises wegen empfehlen.

Jüdischer Volks- und Haus-Kalender (früher Liebermann) **für das Jahr 1890,** herausgegeben von Dr. M. Brann, Rabbiner. Verlag von Th. Schatzky in Breslau. 36 Jahre hatte der Lehrer Liebermann zu Brieg den jüd. Volkskalender in die Welt gesandt, der in den betheiligten Kreisen bei jedem Erscheinen außerordentlich willkommen war. Keinen würdigeren Nachfolger konnte der im vorigen Jahre nach einem langen, arbeitsamen Leben dahingeschiedene Herausgeber für die Fortführung seines Lieblingsbuches sich wünschen, als Herrn Rabbiner Dr. Brann in Pleß, der als Schriftsteller auf dem Gebiet jüdischer Geschichte einen hervorragenden Platz einnimmt. Nicht nur ein Kalender im strengeren Sinne des Wortes wollte ja von dem ersten Jahre seines Erscheinens der Volkskalender sein; auch belehrend in volksthümlicher Form, anregend auf Verstand und Gemüth wollte er auf seinen Leserkreis wirken — und in trefflicher Weise erfüllt der jetzige Herausgeber in den zahlreichen dem Kalender nachfolgenden Abhandlungen, wie „Alte jüdische Grabsteine in Schlesien von Dr. Brann", „Alte Freunde in neuen Gewändern von Dr. Franck", „Aus dem Vereinsleben der jüdischen Lehrer Schlesiens und Posens" u. s. w., sowie in der spannenden Berg'schen Skizze „Der Renegat" diesen Theil der Aufgabe. Wofür aber die Freunde des Kalenders dem Herausgeber besonders Dank schulden, das ist die ihn selbst ehrende Pietät, die er dem dahingeschiedenen Vorgänger zollt in dem ergreifenden Nachruf, der das Jahrbuch eröffnet. Dr. A.

Handels-Zeitung.

Δ **Von der Königs-Laurahütte.** Die Königs-Laurahütte hat ihr Grubeneigenthum durch Neuerwerbungen zu Anfang der achtziger Jahre vergrössert; von diesem ihrem Grubenbesitz sagt die Verwaltung in ihrem Jahresbericht pro 1884/85: „Die neuen Steinkohlengruben markscheiden mit den alten und gelangen mit diesen gemeinsam zum Abbau. Da sie die gleichen, mächtigen und gutartigen Flötze führen, so kann der Bergbau beliebig erweitert werden ohne Gefahr einer Erschöpfung der Kohlenvorräthe. Die Förderung beträgt zur Zeit über 1 Million Tonnen jährlich und wird nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Tiefbau-Anlagen im Laufe der nächsten Jahre weiter steigen." Ueber die Production, sowie dasjenige Quantum derselben, welches durch directen Verkauf verwerthet wurde, geben wir folgende Aufstellung:

	Production.	Verkauf.
1884/85.	1 067 211 Tonnen.	364 793 Tonnen.
1885/86.	1 078 386 ⸗	368 293 ⸗
1886/87.	1 095 809 ⸗	437 040 ⸗
1887/88.	1 172 703 ⸗	516 941 ⸗

Der Betriebsgewinn aus den Steinkohlenbergwerken hat mit der Steigerung der Production nicht gleichen Schritt gehalten; derselbe war per 1887/88 verhältnissmässig am geringsten, was sich daraus erklärt, dass die Verkaufspreise für Kohlen per 1885/86 um 6 Pfg., pro 1886/87 um weitere 8,2 Pfg. und pro 1887/88 um noch fernere 13,9 Pfg. pro Tonne niedriger waren als im Jahre 1884/85, so dass in dieser Periode ein Gesammtrückgang von 28,1 Pfg. eingetreten ist. Production und Gewinn stellten sich

	Prod.	Gewinn	pro Tonne
1884/85 ...	T. 1 067 211	M. 1 296 913	M. 1,21
1885/86 ...	„ 1 078 386	„ 1 120 416	„ 1,04
1886/87 ...	„ 1 095 809	„ 1 278 484	„ 1,17
1887/88 ...	„ 1 172 703	„ 1 171 465	„ 1,00

Im ersten Semester des Betriebsjahres 1888/89 war der Kohlenpreis noch um fernere 9 Pf. niedriger, dagegen stellte er sich für das dritte Quartal, d. h. Januar-März d. J., um 12 Pf. höher als in der gleichen Periode des Vorjahres, so dass ein weiteres Sinken des procentualen Gewinns für das abgelaufene Berichtsjahr wohl nicht mehr zu besorgen ist. — Die Aufsichtsrathssitzung, in welcher die Jahresrechnung der Vereinigten Königs- und Laurahütte endgiltig festgestellt wurde, ist im vorigen Jahre am 10. September abgehalten worden und es ist kaum anzunehmen, dass diesmal ein früherer Termin angesetzt werden wird; gegenwärtig verweilt der Vorsitzende des Aufsichtsraths und mehrere Mitglieder desselben noch im Bade und alle Berichte über abgehaltene oder demnächst bevorstehende Sitzungen beruhen ebenso wie jede Dividendenziffer auf willkürlicher Annahme. Die Höhe der für das abgelaufene Betriebsjahr zu vertheilenden Dividende wird nämlich lediglich davon abhängen, welchen Betrag die Verwaltungsvorstände aus dem Betriebsgewinn zu sogenannter Specialreserve zurückzuhalten für gut finden werden, und darüber ist bei der vielköpfigen Körperschaft im Voraus füglich nichts zu sagen. Jahrelang hat die Verwaltung der Königs-Laurahütte regelmässig den Bruttogewinn um rund eine Million Mark auf Amortisation der Werksanlagen gekürzt; im vorigen Betriebsjahre hat sie zum ersten Male ausser dieser Amortisations-Abschreibung noch 120 000 M. zur Bildung einer Specialreserve einbehalten und es ist wohl anzunehmen, dass auch diesmal ein entsprechender Betrag unter gleichem Titel dem Betriebsgewinn entzogen werden wird. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Specialreserve ist im letztjährigen Geschäftsbericht der Gesellschaft zwar nichts gesagt, man nimmt indessen allgemein an, dass aus dieser Specialreserve die Kosten für den neuen Hochofenbau der Katharinenhütte successive gedeckt werden sollen.

• **Donnersmarckhütte.** In der am 12. Juli 1888 stattgehabten ausserordentlichen General-Versammlung der Gesellschaft ist bekanntlich eine Reduction des Actien-Capitals um ein Viertel durch Zusammenlegung der Actien und durch Rückkauf zweier Actien auf 10 092 600 Mark beschlossen worden. Behufs Ausführung dieses nunmehr handelsgerichtlich eingetragenen Beschlusses werden die Actionaire aufgefordert, ihre Actien sofort bei der Direction der Gesellschaft in Zabrze OS. einzureichen. Näheres befindet sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer, woselbst auch eine Notiz wegen Auszahlung der pro 1888 mit 3 pCt. festgesetzten Dividende enthalten ist.

a. **Oberschlesischer Kohlenverkehr.** Die Vergünstigung, wonach es gestattet wird, den Interessenten im Verkehr mit oberschlesischen Stationen nach Stationen der preussischen Staatsbahnen, für Sendungen von mindestens 20 000 Kilogr. Steinkohle an Stelle von Wagen mit 10 000 Kilogr. Ladegewicht, entweder drei von weniger als 10 000 Kilogr. oder auch 1 Wagen von mehr und einen solchen von weniger als 10 000 Kilogr., in jedem Falle jedoch 20 000 Kilogr. Ladegewicht zu verwenden, wird vom 15. August cr. ab aufgehoben.

□ **Verringerung der russischen Spiritusausfuhr.** Petersburg, 10. August. Während in der Zeit vom 13. Januar bis 13. Juli 1888 aus Russland 3 648 473 Wiadro (Eimer) an ungereinigtem Spiritus ausgeführt wurden, betrug die Ausfuhr im gleichen Zeitraum dieses Jahres nur noch 2 100 193 Wiadro. Auch der Export von gereinigtem Spiritus hat wesentlich nachgelassen. Vom 13. Januar bis 13. Juli 1889 wurden 396 182 Wiadro ausgeführt, 1888 aber im gleichen Zeitraum 572 031 Wiadro. Die Ausfuhr hat besonders über die Häfen Libau und Rewal sich auffallend vermindert.

Einfuhrbeschränkung im Verkehr mit Russland. Die Einfuhr von Kartoffeln, Kartoffelschalen, Blättern des Kartoffelkrautes, Kartoffelabfällen, sowie jeglichen Geräths, als Kisten, Säcken u. s. w., welche zur Bedeckung und Verpackung von Kartoffeln gedient haben, ist nach Russland verboten.

• **Falsche Tausendfrankenscheine.** In Paris legte, der „Allg. Z." zufolge, die Polizei Beschlag auf eine Fabrik falscher Tausendfrankenscheine. Das Geschäft ist seit 6 Monaten im Gange und hat schon viele Noten umgesetzt. Die Bank von Frankreich wurde auf diese Falschmünzer aufmerksam, das ganze Material an Platten, Zeichnungen und Pressen und ein Vorrath falscher Scheine fiel in die Hände der Polizei. Hauptschuldig ist ein ehemaliger Eisenbahnunternehmer, jetzt Grundbesitzer in Rumänien. Ein anderer Mitschuldiger setzte die Scheine bei der Spielbank in Monaco um.

• **Amerikanischer Eisenmarkt.** Dem „Iron" zufolge bleibt der amerikanische Eisenmarkt ziemlich lebhaft und die Preise fest. Bessemer-Eisen ist gesucht, die Tendenz dafür stramm. Schottisches Roheisen ist fest, der Verkehr aber träge. Spiegeleisen ist mässig belebt, Preis behauptet. Stahlschienen und Stahlwalzdraht sind recht lebhaft und Tendenz stetig. Weissbleche weniger begehrt, aber behauptet.

• **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.** In der vorliegenden Nummer der Zeitung befindet sich ein Inserat wegen Verlängerung der Convertirungsfrist der Zuschlags-Pfandbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank. Im Interesse der bisher säumigen Pfandbriefbesitzer liegt es, nunmehr den Umtausch in 4procentige pari Pfandbriefe zu beschleunigen. Die Direction beabsichtigt nicht, nach dem 24. August a. c. den Umtauschtermin nochmals zu verlängern, und ist es daher behufs schneller Durchführung der Sanirung der Bank, sowie im eigensten Interesse der Pfandbriefinhaber geboten, ihre Stücke umgehend zur Convertirung einzureichen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Wie wir hören, wird von Seiten des Consortiums, welches die jungen Actien des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation übernommen hat, nicht beabsichtigt, die letzteren zur besonderen Notiz zu bringen. — Beim Handel in Actien der Chemnitzer Baugesellschaft sind die Actien No. 2501—3017 à 1000 M. gleich den alten Actien à 600 M. an hiesiger Börse lieferbar. — Der durch den Arbeitsausstand im Kohlenwerk Dahlbusch erwachsene Verlust beziffert sich auf 200 000 M. — Der Einlösungscours der hier zahlbaren österreichischen Silbercoupons und verloosten Stücke ist heut unverändert 170,75 M. für 100 Gulden geblieben. Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der össterr.-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft ist für die Woche vom 12.—17. August auf 81,62 M. festgesetzt worden. — Der Privatdiscont erfuhr heute eine abermalige Steigerung um ⅛ % auf 2¼ %. Geld bis zum 20. Sept. fix wurde mit 2 % bezahlt. — Ueber das unter „Fondsbörse" erwähnte Geschäft in Dynamit-Trust-Actien schreibt die „Börsenzeitung": Ueber die Ursachen, welche zu dem seit circa 14 Tagen schon diesen Actien zugewendeten allseitigen Interesse den Anstoss gegeben haben, ist noch immer ein geheimnissvoller Schleier gebreitet; das aber ist gerade das, was die Speculation reizt. Die Wahrnehmung, dass die Käufer von Dynamit-Actien im Laufe der letzten Wochen viel Geld verdient haben, führt diesem Papier immer neue Bewerber zu, während andererseits das ängstliche Deckungsbestreben solcher Speculanten, welche sich haben verleiten lassen, Actien in blanco zu verkaufen und die steigende Bewegung des Actien-Courses in ein immer schnelleres Tempo zu versetzen. Dieses Papier concentrirte die Aufmerksamkeit der ganzen Börse auf sich. Die Umsätze in demselben gewannen colossale Dimensionen; Kaufordres lagen von allen Seiten vor, namentlich auch für Pariser Rechnung; der Cours avancirte sprungweise.

Berlin, 12. Aug. **Fondsbörse.** Im Verkehr der heutigen Börse machten sich entgegengesetzte Strömungen geltend, welche die Ausbildung einer entschiedenen Gesammttendenz verhinderten und das Geschäft beengten; die günstige Lage der Kohlenindustrie, speciell die Preiserhöhungen, übten einen stimulirenden Einfluss auf den Montan- und Industriemarkt aus, dessen leitende Werthe in angeregten Verkehr traten und zu höheren Coursen aus dem Markt genommen wurden, namentlich Actien der Dortmunder Union. Unterstützt wurde die Haussebewegung am Industriemarkt durch das weitere Steigen der Dynamit-Trust-Actien, die von guter Seite bis zu 138¼—139¼ (+ 4 pCt.) gekauft wurden. Eine Ausnahme machten Laura-Actien, die vernachlässigt blieben und aus Anlass von Realisationen zur Schwäche neigten; Ultimo 141,20—140,90, Nachbörse 141,25; Bochumer 213,50—214,50—213,75 bis 214,25—213,90, Nachbörse 214⅛; Dortmunder 96,10—96,90—96,60, Nachbörse 96,50. Bankenmarkt wenig verändert; Credit 163,25—162,90—163, Nachbörse 163⅛, Commandit 233,20—233,10—233,60, Nachbörse 233⅜. Heimische Bahnen gut behauptet, Lübecker anziehend. Oesterreichische und Schweizer Bahnen unbelebt. Fremde Renten schwächer auf Anziehen des Zinsfusses; 1880er Russen 90,30—90,25, Nachbörse 90,25, Russische Noten 210,75, Nachb. 210⅝, Ungarn 84,90—84,80, Nachb. 84,75, Italiener 93,60 bis 93,70, Nachbörse 93⅝. Deutsche Fonds blieben vernachlässigt; 4 procentige Consols verloren 20 Pfennige, 4procentige Prioritäten ebenfalls still. Oesterreichische Prioritäten ziemlich fest, ebenso russische Prioritäten; doch blieben die Umsätze in engen Grenzen. Privat-Disconto 2¼ Procent. Im Prämien-Verkehr Commandit und Bergwerke ziemlich belebt. Kasse-Bergwerke belebt; besser stellten sich Berzelius (+ 1,00), Redenhütte (+ 1,75), Thale (+ 2,50); niedriger notirten Borussia (— 5,25), Riebeck (— 1,00). Von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Gruson (+ 4,00), Grosse Berliner Pferdebahn (+ 1,00), Archimedes 141,25 bez. Geld.

Berlin, 12. August. **Productenbörse.** Während die vorgestrige Börse matt verlief, wandte sie sich heute vorwiegend fester Tendenz zu; der Handel gestaltete sich dabei für einzelne bevorzugte Artikel recht lebhaft. — Loco Weizen still. Für Termine lagen bei Inlands-Commissionären ziemlich gute Kaufordres vor, welche nur zu anziehenden Coursen ausgeführt werden konnten; schliesslich war ein Aufschlag von etwa 1 M. zu notiren. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu behaupteten Preisen. Der Terminhandel setzte matt ein auf Grund vorhandener Libauer Offerten, welche zu Abschluss 118—119 Pf. alter September 107½ M. auf Stettin führten. Vorliegende Kaufordres, anscheinend hauptsächlich aus der Provinz Posen, verliehen indess dem Markt feste Tendenz, welche auch bis zum Schlusse durchhielt, so dass eine kleine Besserung gegen vorgestern notirt werden konnte. Es soll von Petersburg ein Stornirungsgebot auf einen früheren Abschluss hier gewesen sein, man sagte eine Branddepesche; vielleicht hat das auch zur Befestigung des Marktes beigetragen. — Loco Hafer schwach behauptet. Termine niedriger, am meisten nahe. — Roggenmehl still. — Mais unverändert. — Rüböl, in diesjährigen Terminen knapp offerirt, stellte sich ca. ½ M. theurer; Frühjahr vernachlässigt. — Spiritus zeigte feste Haltung, war jedoch nur wenig belebt und nur ganz unwesentlich besser bezahlt.

Trautenau, 12. August. [Garnmarkt.] Trotz schwächeren Marktbesuches feste Preistendenz.

Posen, 12. Aug. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,20, loco 70er 35,40. Still. Wetter: Unbeständig.

Havre, 12. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 95,00, per Decbr. 95,00, per März 95,00. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 12. Aug. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 47—47,50, weisser Zucker ruhig, per August 56, per Septbr. 44,50, per Octbr.-Januar 39,75, per Januar-April 39,60.

Paris, 12. Aug. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 47—47,50, weisser Zucker behauptet, per August 57,10, per Septbr. 44,60, per October-Januar 39,60, per Januar-April 39,50.

London, 12. August, 12 Uhr 14 Min. **Zuckerbörse.** Eher Verkäufer. Bas. 88% alte Ernte 19, per October 14, 4½, per November-December 14, 8¼, per Januar-März 14, 9¾.

London, 12. August. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 22, träge, Rüben-Rohzucker neue Ernte per October 15¼, ruhig.

London, 12. August. **Zuckerbörse.** Weitere Meldung. Rüben-Rohzucker 15⅜.

Newyork, 10. August. Centrifugals 96% 7½, Fair refining Muscovados 89 % 6½.

	9. Aug.	12. Aug.
Glasgow, 12. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 3½ D.	46 Sh. 6 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 12. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	10.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	159 —	160 —
Lübeck-Büchen	193 20	193 90
Mainz-Ludwigshaf..	124 20	123 90
Mittelmeerbahn ult.	118 20	118 70
Warschau-Wien ult.	212 50	212 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	71 —	71 —
Ostpreuss. Südbahn.	119 10	119 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 —	112 —
do. Wechslerbank.	108 30	108 30
Deutsche Bank.....	170 10	170 90
Disc.-Command. ult.	233 75	233 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 70	162 90
Schles. Bankverein.	134 30	134 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	140 10	141 25
Bismarckhütte	202 10	202 80
Bochum. Gussstahl. ult	212 50	213 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 —	55 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 10	179 70
do. Pferdebahn...	149 70	149 70
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 —
Cement Giesel.....	146 70	146 70
Donnersmarckh. ...	77 50	77 90
Dortm. Union St.-Pr.	96 30	96 70
Erdmannsdrf. Spinn.	109 —	108 80
Fraust. Zuckerfabrik	192 —	191 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 —	179 90
Hofm. Waggonfabrik	176 80	178 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	139 90
Laurahütte	141 70	141 40
Obschl. Chamotte-F.	148 10	148 10
do. Eisb.-Bed.	107 —	106 70
do. Eisen-Ind.	197 50	197 50
do. Portl.-Cem.	132 70	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 —	122 20
Redenhütte St.-Pr. .	140 —	141 75
do. Oblig...	116 10	116 10
Schlesischer Cement	193 50	192 —
do. Dampf.-Comp.	127 —	126 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 50	173 —
do. St.-Pr.-A.	172 50	173 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	98 —	98 50

Cours vom	10.	12.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 —
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	169 75
do 3½% St.-Schldsch	100 90	100 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 30	101 40
do. Rentenbriefe..	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 80	90 90
Italienische Rente..	94 10	93 90
do. Eisenb.-Oblig.	59 70	59 80
Mexikaner	96 30	96 20
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 60
do. 1860er Loose.	122 50	122 60
Poln. 5% Pfandbr..	63 30	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 40	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 40
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	90 40	90 30
do. 1889er do.	90 50	90 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 60
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 50
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 10	16 10
do. Loose........	71 50	70 50
do. Tabaks-Actien	98 60	98 10
Ung. 4% Goldrente	85 10	85 —
do. Papierrente ..	80 80	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	210 90	210 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 80	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	169 85
Warschau 100 SR 8 T.	210 30	210 60

Privat-Discont 2¼ %.

Berlin, 12. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still, nur Trust-Actien lebhaft haussirend 146,50.

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Berl.Handelsges. ult.	176 —	177 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	105 87	105 75
Disc.-Command. ult.	234 —	233 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	95 75	96 75
Oesterr. Credit. . ult.	163 37	163 12	Laurahütte . . . . . ult.	141 50	141 25
Franzosen . . . . . . ult.	95 62	95 50	Egypter . . . . ult.	90 75	90 75
Galizier . . . . ult.	82 25	82 37	Italiener . . . . ult.	93 75	93 75
Lombarden . . . . . ult.	50 37	50 25	Russ. 1880er Anl. ult.	90 25	90 25
Lübeck-Büchen ult.	193 —	193 75	Türkenloose . . . . ult.	71 50	71 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 37	124 25	Russ.II.Orient-A. ult.	64 25	64 37
Marienb.-Mlawka ult.	68 —	68 12	Russ.Banknoten . ult.	210 50	210 75
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 50	Ungar. Goldrente ult.	84 87	84 87

Berlin, 12. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Septbr.-Octbr. . . .	189 —	190 25	Septbr.-Octbr.	62 80	63 30
Novbr.-Decbr. . . .	191 —	192 —	April-Mai	61 60	61 90
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. . . .	160 —	160 50	Loco mit 70 M. verst.	37 —	36 90
Octbr.-Novbr. . . .	161 75	162 —	Aug.-Septbr. 70er.	36 10	36 10
Novbr.-Decbr. . . .	162 75	163 —	Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 30	56 40
August	152 —	150 50	Aug.-Septbr. 50er.	55 30	55 10
Septbr.-October . .	147 —	146 25	Septbr.-Octbr. 50er	54 —	54 10

Stettin, 12. August. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr. . . .	183 —	183 —	Septbr.-Octbr. . . .	64 50	64 50
Octbr.-Novbr. . . .	184 —	183 50	April-Mai	62 50	62 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. . . .	157 —	157 —	Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 60
Octbr.-Novbr. . . .	158 —	157 50	Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 90
			August-Septbr. 70er	34 70	34 50
Petroleum loco . .	12 20	12 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 50

Wien, 12. August. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Credit-Actien . .	304 65	305 65	Marknoten	58 52	58 52
St.-Eis.-A.-Cert.	223 25	223 —	4% ung. Goldrente.	99 75	99 60
Lomb. Eisenb. .	118 —	117 50	Silberrente	84 90	84 90
Galizier	192 —	192 25	London	119 75	119 75
Napoleonsd'or .	9 52	9 51½	Ungar. Papierrente .	94 57	94 60

Paris, 12. August. 3% Rente 85, 12. Neueste Anleihe 1878 104, 40. Italiener 92, 55. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Egypter 453, 12. Ruhig.

Paris, 12. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
3proc. Rente	85 12	85 30	Türken neue cons. .	16 22	16 22
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	59 40	59 25
5proc. Anl. v. 1872.	104 50	104 45	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	92 77	92 75	do. ungar. .	84 31	84 28
Oesterr. St.-E.-A. .	— —	483 75	Egypter	453 75	454 06
Lombard. Eisenb.-A.	255 —	253 75	Compt. d'Escompte	80 —	83 —

London, 12. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90 75. Egypter 89, 75. Regnerisch.

London, 12. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Fester.

Cours vom	10.	12.	Cours vom	10.	12.
Consolsp. 2¾% März	98 03	98 03	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	83¾	83⅞
Ital. 5proc. Rente . . .	92 —	92 —	Berlin	— —	— —
Lombarden	10⅛	10⅛	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	90½	90¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42 05	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16 —	16 —	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	89⅝	90 —	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 12. August. Mittags. Credit-Actien 259 87. Staatsbahn 190, —. Lombarden —, —. Galizier 164, 10. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 90, 50. Laura —. —. Still.

Köln, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 30, per März 19, 75. — Roggen loco —, per November 16, 25, per März 16, 55. — Rüböl loco —, per October 66, 50, per Mai 63, 30. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 12. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer, neuer 180—190, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 150—155, neuer 162—168, russ. ruhig, loco 108—112, Rüböl still, loco 67. Spiritus still, per August-September 23, per September-October 23¼, per October-November 23½, November-December 23¼. — Wetter: —.

Amsterdam, 12. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 200, —, per März 206. Roggen loco höher, per October 135, —, per März 142. Rüböl loco 34½, per Herbst 32, per Mai 1890 32.

Paris, 12. Aug. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per August 22, 40, per Septbr. 22, 60, per September-December 22, 90, per Novbr.-Februar 23, 25. — Mehl behauptet, per August 54, —, per September 54, —, per Septbr.-Decbr. 53, 60, per November-Februar 53, 60. — Rüböl behauptet, per August 65, —, per September 65, 50, per Septbr.-Decbr. 65, 75, per April-Mai 66, —. — Spiritus ruhig, per August 40, —, per September 40, 50, per September-December 40, 75, per April-Mai 41, 50. — Wetter: Bedeckt.

London, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fest, fremder mitunter ½ sh höher gehalten. Mehl thätig, volle Preise. Mais, Gerste anziehend. Hafer ermattend. Bohnen, Linsen fest, weisse Erbsen theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 76 691, Gerste 33 428, Hafer 121 800.

Liverpool, 12. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 12. August, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 50. — Still.

Frankfurt a. M., 12. Aug., Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 260, —, Staatsbahn 189, 25, Lombarden 99, 50, Laura 138, —, Ungar. Goldrente 84, 90, Egypter 90, 85, Türkenloose 22, 10, Mainzer —, —. Bahnen schwach.

Marktberichte.

Leobschütz, 10. August. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Obgleich die Ernte nunmehr bereits als beendet zu betrachten ist, war die Zufuhr am heutigen Wochenmarkt nur eine mittelmässige. Es wurden folgende Preise per 100 Klgr. Netto bezahlt: für Weizen 17,60—17,90 M., Roggen 15,30—15,60 M., Gerste, bessere Qualitäten bis 16,30 M., mittlere und geringere von 14,60—15,00 M., Hafer, alter, 15—15,50 M., neuer 13,50—14 M.

Hamburg, 10. August. [Chile-Salpeter.] Der Markt ist trotz des andauernd kleinen Geschäfts etwas fester, indem Inhaber auf höhere Preise halten, für loco Waare wird 8,40 M. gefordert und ist nicht darunter anzukommen. — Auch für Lieferungswaare werden höhere Preise verlangt und zwar 8,40 M. für Waare aus den im Herbst zu gewärtigenden Schiffen und 8,90 M. aus den im nächsten Frühjahr zu gewärtigenden Schiffen.

* **Wolle.** Pest, 10. August. In der abgelaufenen Woche wurden ca. 500 Metercentner verkauft. Feine Stoffwollen zu 108 Fl., 110 bis 115 Fl., mittlere Stoffwollen bis 82 Fl., etwas fehlerhafte Kammwollen zu 66—67 Fl. und Zigajawollen theils unter, theils bis Mitte der 50 Fl.

Vom Standesamte. 12. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Sacher,** Wilhelm, Maurer, ev., Vincenzstraße 22, **Müller,** Pauline, geb. Grüttner, ev., ebenda. — **Kroczek,** Wilh., Tischler, k., Mühlgasse 4, **Heinrich,** Emma, k., Laurentiusstraße 26. — **Gramer,** Jos., Schneider, k., Ohlauerstr. 78, **Langwitz,** Math., k., Gräbschenerstr. 99.

Standesamt II. **Kurts,** Oscar, Wiegemeister, k., Ottmachau, **Scholz,** Clara, ev., Kaiser Wilhelmstr. 2. — **Heinold,** Heinrich, Tischler, k., Bergstraße 1, **Kuchta,** Carol., geb. Meier, ev., ebenda. — **Rother,** Josef, Gefreiter, k., Kaiser Wilhelmstraße 72, **Werner,** Martha, k., ebenda. — **Reimann,** Christoph, Töpfer, k., Margarethenstr. 13, **Hallmann,** Emma, ev., ebenda. — **Bargander,** Alfred, Metallschmelzer, k., Langegasse 60, **Klotz,** Agnes, ev., ebenda. — **Rieger,** Joh., Vorschmied, k., Kaiser Wilhelmstraße 30, **Petruschke,** Luise, k., Sedanstr. 26. — **Meißner,** Theodor, Mühlenbesitzer, k., Falkenau, **Berg,** Elisab., k., Große Feldstraße 11e. — **Schuft,** Ernst, Gastwirth, ev., Grünstr. 1, **Vater,** Ernest., ev., Tauentzienstraße 32a. — **Reinsch,** Aug., Schuhmacher, ev., Frdr.-Carlstr. 38, **Titze,** Aug., ev., Sonnenstr. 5. — **Binnowsky,** Adolf, Goldschläger, ev., Lützowstraße 9, **Kluge,** Alwine, geb. Barunke, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Fischer,** Franziska, geb. Brouza, Fleischermeisterfrau, 65 J. — **Koschmieder,** Gertrud, T. d. Schlossers Carl, 2 J. — **Sobeck,** Christ., geb. Troska, Feuerwehrmannsfr., 39 J. — **Krinke,** Hulda, Näherin, 34 J. — **Schleicher,** Helene, T. d. Erbsaß Gottfr., 8 J. — **Zimmerling,** Alfred, S. d. Kartoffelhändlers Wilhelm, 14 T. — **Zobel,** Gotthard, S. d. Arbeiters Heinrich, 10 M. — **Hiersemann,** Anna, geb. Weiß, Droschkenkutscherwittwe, 53 J. — **Adler,** Ida, T. d. Lackirers Heinrich, 3 W. — **Scheffauer,** Max, S. d. Werkmstrs. Friedrich, 6 J. — **Ludwig,** Anna, T. d. Bureaudieners Wilhelm, 4 M. — **Schwencker,** Auguste, Privatière, 60 J. — **Mentzel,** Alfred, S. d. Schlossers Curt, 11 W. — **Migulla,** Susanna, Arbeiterin, 43 J. — **Klötzel,** Marie, geb. Schuhmann, Buchbinderfrau, 57 J. — **Beutner,** Pauline, Arbeiterin, 53 J. — **Karbstein,** Waldemar, S. d. Arbeiters Paul, 1 J. — **Schäfer,** Anna, geb. John, Hilfsbremserfrau, 44 J. — **Grittner,** Carl, S. d. Bahnhofswächters Mathias, 15 Min. — **Groß,** Johanna, geb. Jopert, Dachdeckermeisterswittwe, 39 J.

Die Verlobung meiner Tochter **Cäcilie** mit dem Geometer Herrn **Julius Adler** in Neustadt O/S. beehre ich mich **statt jeder besonderen Meldung** ganz ergebenst anzuzeigen. [672]

Ober-Glogau, 11. August 1889.

Bertha Doctor, geb. **Epstein,**
Hotelbesitzerin.

Cäcilie Doctor,
Julius Adler,
Verlobte.
Ober-Glogau. Neustadt O/S.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **Adolph Werner** von hier beehren sich ergebenst anzuzeigen [2459]

Jonas Stavenhagen
und Frau,
geb. **Lewison.**

Martha Stavenhagen,
Adolph Werner,
Verlobte.
Hamburg, im August 1889.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Bankier Herrn **Paul Wolff** in Bernburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [670]

Bromberg, im August 1889.

M. Fließ und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Julie Fließ,** Tochter des Herrn Stadtrath und Fabrikbesitzers **M. Fließ** und Frau Gemahlin in Bromberg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Bernburg, im August 1889.

Paul Wolff.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [2455]

Julius Davidsohn u. Frau.
Breslau, den 10. August 1889.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [2445]
Albert Katschinsky u. Frau
Sidonie, geb. **Seliger.**
Sohrau OS., 10. August 1889.

Heut Nacht verschied sanft und gottergeben unser theurer Gatte und Vater, der Stadtverordnete, **Rechtsanwalt und Notar**

Eduard Echtler,

im Alter von $49^{1}/_{2}$ Jahren.

Im tiefsten Schmerze bitten um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. August 1889. [680]

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Schuhbrücke 48, nach dem Matthiaskirchhofe in Oswitz statt.

Am 11. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser hochverehrter College, der Rechtsanwalt und Notar

Herr Eduard Echtler.

Sein grades biederes Wesen, verbunden mit strenger Rechtlichkeit, seine herzgewinnende Liebenswürdigkeit im persönlichen und dienstlichen Verkehr, sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 12. August 1889. [1773]

Die Rechtsanwälte
beim Königlichen Landgericht hierselbst.

Am 11. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser Amtsgenosse, der Mittelschullehrer [1781]

Herr Julius Herold,

im Alter von 44 Jahren 9 Monaten.

Derselbe war 24 Jahre im Amte, davon 18 Jahre im Schuldienste unserer Stadt thätig. An unserer Anstalt wirkte er mehr als 10 Jahre und suchte seine Dienstobliegenheiten noch bis zuletzt, als er schon schwer erkrankt war, gewissenhaft zu erfüllen. Die Schule und seine zahlreichen Schülerinnen werden ihm daher ein dankbares Andenken bewahren. [1781]

Breslau, den 12. August 1889.

Der Rector und das Lehrerkollegium
der ev. Mädchen-Mittelschule I.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 Uhr verschied nach dreiwöchentlichen schweren Leiden mein geliebter, herzensguter Mann,

der Particulier [2443]

Ludwig Schönwälder.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Hedwig Schönwälder, geb. **Meyer.**

Breslau, den 12. August 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachmittag $4^{1}/_{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Hermannstr. 28, aus statt.

Nach kurzem aber schwerem Leiden verschied vergangenen Sonnabend, den 10. d. Mts. cr., Abends 7 Uhr, unsere innig geliebte Tochter und Schwester [2414]

Helene,

im Alter von $8^{1}/_{4}$ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Gottfried Schleicher und Familie.

Beerdigung heut Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Gabitzstrasse 98, aus.

Am 9. d. Mts. starb unerwartet in Obersdorf i. d. M. der Stabs- und Bataillonsarzt im Gren.-Reg. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10

Herr Dr. med. Carl Flashar.

Wir verlieren in demselben einen hochgeschätzten Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [1791]

Die Aerzte der Stadt Freiburg.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres theuren Gatten und Vaters, des Kaufmanns

G. Goldstücker,

von Nah und Fern bewiesene liebevolle Theilnahme, sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.

Breslau, 13. August 1889. [2447]

Die Hinterbliebenen.

Innigen Dank Allen, die beim Hinscheiden unsers theuren Sohnes, Bruders und Schwagers, des stud. theol. ev. **Ernst Schubert,** durch ihre Theilnahme unsern tiefen Schmerz zu lindern suchten. [2417]

Die Familie Schubert.

Verloren 2453
1 gold. Damen-Remont.-Uhr mit silb. Kette, Herz u. Lämmchen als Berl. Abzugeb. b. **Braun,** Rosenthalerst. 5, II.

Verloren rothe Korallen-Broche. Bitte abzugeb. **Tauenzienstr. 72a, I.**

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

In Folge des uns von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsches verlängern wir mit Genehmigung unseres Curatoriums die Anmeldefrist für die **Convertirung unserer Zuschlags-Hypothekenbriefe in 4% pari Hypothekenbriefe** unter den in unserer Bekanntmachung vom 19. Juni cr. **mitgetheilten Bedingungen** bis

zum Sonnabend, den 24. August 1889.

Für die 5 %	Hypotheken-Briefe	I. Em.	werden	8	Procent
„ „ 5 %	„ „	II. u. IV.	„	„	5	„
„ „ $4^{1}/_{2}$%	„ „	II.	„	„	3	„
„ „ 4 %	„ „	Conv. II.	„	„	2	„

Entschädigung gewährt. Dieselbe wird zur Hälfte am 2. Januar 1890 und zur anderen Hälfte am 1. Juli 1890 gezahlt, worüber Gutscheine ausgestellt werden.

Die Hypotheken-Briefe sind unter Beifügung eines doppelten Nummernverzeichnisses mit Talons, Ausloosungsscheinen und den vom 2. Januar 1890 ab laufenden Coupons

bei **unserer Geschäfts-Abtheilung** in **Berlin SW., Charlottenstr. 74/75,** und

bei Herren **Albert Schappach & Co.** in **Berlin C., Jerusalemerstr. 23,**

einzureichen.

Bis jetzt haben die Besitzer des dritten Theils von Zuschlags-Hypothekenbriefen von der angebotenen Convertirung Gebrauch gemacht, und ersuchen wir die Besitzer der fehlenden Summe in ihrem eigenen Interesse und zum Zweck erfolgreicher Sanirung des Unternehmens, die Convertirung baldigst bewirken zu wollen. [657]

Cöslin, den 4. August 1889. **Die Haupt-Direction.**

Abgelagerte Naturweine.

Oesterreicher Weissweine p. Hektol M. 80, 90, 100, 120 u. höher,
Ungarische Rothweine p. - - 80, 90, 100, 120 - -
VöslauerWeine weiss u. roth p. Hektol. M. 100, 120, 130, 150 - -
sämmtliche Sorten auch in Flaschen zu haben, empfiehlt [1492]

Felix Przyszkowski,
Ratibor,
Ungarwein-Gross-Handlung.

Donnersmarckhütte
Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft.

In der am 12. Juli 1888 stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actiengesellschaft, ist eine Reduction des Actien-Capitals um ein Viertel durch Zusammenlegung der Actien und durch Rückkauf zweier Actien auf [676]

Rmk. 10,092,600,00

beschlossen worden.

Behufs Ausführung dieses handelsgerichtlich eingetragenen Beschlusses fordern wir die Herren Actionäre hierdurch auf, ihre Actien nebst zugehörigen Dividendenscheinen (Nr. 7 bis 10 / 1889—1892) und Talons mit einem **doppelten** arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse sofort bei der Direction der Gesellschaft zu Zabrze OS. einzureichen.

Die Zusammenlegung der Actien geschieht in der Weise, daß von je vier an uns eingereichten Actien eine Actie mit den zugehörigen Dividendenscheinen und Talon vernichtet wird, die übrigen drei Actien aber mit einem auf die erfolgte Herabsetzung des Actien-Capitals verweisenden Stempel-Abdrucke versehen, den Actionären zurückgegeben werden.

Reichen Actionäre weniger als 4 Actien oder eine solche Anzahl von Actien ein, daß nach Theilung dieser durch „Vier" noch eine durch „Vier" nicht theilbare Anzahl Actien übrig bleibt, so wird ein Viertel der **Gesammt**zahl dieser Actien mit den zugehörigen Dividendenscheinen nebst Talons vernichtet, die andern drei Viertel aber, nach Abstempelung derselben, öffentlich meistbietend verkauft und der Erlös unter die Eigenthümer der ihrer Anzahl nach durch „Vier" nicht theilbar gewesenen übriggebliebenen Actien nach Verhältniß der Actienzahl vertheilt.

Zabrze, den 10. August 1889.

Der Vorstand.
Galda.

Donnersmarckhütte
Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft.

Die Auszahlung unserer für das Betriebsjahr 1888 auf 3% festgesetzten Dividende erfolgt mit Rmk. 18,00 pro Actie **vom 15. August 1889 ab**

a. in **Berlin** bei den Herren **Delbrück, Leo & Co.,**
b. in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
c. in **Gleiwitz** bei der **Commandite der Breslauer Disconto-Bank,**
d. in **Zabrze** bei der **Gesellschafts-Kasse**

gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine (Nr. 6), welche arithmetisch geordnet von dem Bankhause resp. dem Inhaber auf der Rückseite gestempelt und mit einem Papierbande versehen sein müssen, auf welchem die Stückzahl und der Dividendenbetrag zu verzeichnen ist.

Zabrze OS., den 10. August 1889. [677]

Der Vorstand.
Galda.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von BREMEN nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd

[032] oder deren Agenten

F. Mattfeldt, Berlin, 93 Invalidenstrasse,
Moritz Grabowsky, Kempen (Posen).

Für den auf Bahnhof Krotoschin herzustellenden Anbau eines Lokomotivschuppens um 4 Stände wird hiermit

die Ausführung der Eisenarbeiten mit Material-Lieferung

öffentlich ausgeschrieben.

Die Angebots-Unterlagen mit Plänen sind in unserem technischen Bureau hier, Oderthor-Bahnhof, und bei der Bahnmeisterei in Krotoschin einzusehen.

Dieselben können auch gegen postfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. in 10 oder 5 Pf.-Postbriefmarken von unserer Kanzlei hier, Oderthor-Bahnhof, bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind uns bis 22. August d. Js., Vormittags 11 Uhr, zu welcher Stunde Eröffnung derselben stattfindet, einzusenden.

Breslau, im August 1889. [1664]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Die Erd- und Maurerarbeiten, die theilweise Lieferung der Maurermaterialien und die Steinmetzarbeiten zum Umbau des früheren Güterschuppens auf Bahnhof Rengersdorf behufs Herstellung einer Dienstwohnung sollen vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem auf **Montag, den 19. August d. J., Vormittags 11½ Uhr**, im diesseitigen Amtsgebäude Gartenstraße anberaumten Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Maurer- 2c. Arbeiten für den Umbau des früheren Güterschuppens Bahnhof Rengersdorf" einzureichen, woselbst auch die Bedingungen 2c. eingesehen werden können, bezw. gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glatz, den 8. August 1889. [1767]

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Die Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung für den Umbau des früheren Güterschuppens auf Bahnhof Rengersdorf behufs Herstellung einer Dienstwohnung sollen vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem auf **Dinstag, den 20. August d. J., Vormittags 11½ Uhr**, im diesseitigen Amtsgebäude Gartenstraße anberaumten Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Zimmerarbeiten zum Umbau des früheren Güterschuppens auf Bahnhof Rengersdorf" einzureichen, woselbst auch die Bedingungen 2c. eingesehen werden können, bezw. gegen portofreie Einsendung von 1,00 M. verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glatz, den 8. August 1889. [1768]

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concurs-Verfahren über den Nachlaß des am 3. Februar 1889 verstorbenen Rittergutsbesitzers **Georg Wiesand** von Lendschütz sollen folgende zur Concursmasse gehörigen und in den betreffenden Grundbüchern auf den Namen des vorerwähnten **Wiesand** eingetragenen Rittergüter und Rustikalgrundstücke, nämlich:

I. das im Grundbuche der Rittergüter eingetragene und zu Lendschütz belegene Rittergut Lendschütz, mit 1465⁸⁹/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 263,1710 Hectar zur Grundsteuer, mit 1770 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt;

II. das im Grundbuche der Rittergüter eingetragene und zu Tscheltsch belegene Rittergut Tscheltsch, mit 404⁹⁰/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 126,8288 Hectar zur Grundsteuer, mit 36 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt;

III. das im Grundbuche von Lendschütz Band I, Blatt Nr. 2 verzeichnete und zu Lendschütz belegene Ackergrundstück, mit ⁴⁷/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1840 Hectar zur Grundsteuer veranlagt;

IV. das im Grundbuche von Lendschütz Band I, Blatt Nr. 8 verzeichnete und zu Lendschütz belegene Acker- und Garten-Grundstück, mit 15⁸³/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,9710 Hectar zur Grundsteuer, mit 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt;

V. das im Grundbuche von Lendschütz Band I, Blatt Nr. 12 verzeichnete und zu Lendschütz belegene Forstgrundstück, mit ⁸⁹/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2860 Hectar zur Grundsteuer veranlagt;

VI. das im Grundbuche von Lendschütz Band I, Blatt Nr. 21 verzeichnete und zu Lendschütz belegene Ackergrundstück, mit 27³⁴/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,6400 Hectar zur Grundsteuer veranlagt;

VII. das im Grundbuche von Lendschütz Band I, Blatt Nr. 23 verzeichnete und zu Lendschütz belegene Ackergrundstück, mit 5⁴²/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,9730 Hectar zur Grundsteuer veranlagt;

VIII. das im Grundbuche von Tscheltsch Band I, Blatt Nr. 11 eingetragene und zu Tscheltsch belegene Acker- und Garten-Grundstück, mit 20⁹⁴/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,5187 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt;

IX. das im Grundbuche von Gimmel Band III, Blatt Nr. 120 verzeichnete und zu Gimmel belegene Ackergrundstück, mit 1³⁵/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1920 Hectar zur Grundsteuer veranlagt;

am 27. August 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Lendschütz zwangsweise versteigert werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigten Abschriften der betreffenden Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf die Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus den Grundbüchern zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke oder eines derselben beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des beziehungsweisen Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des betreffenden Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages der oben erwähnten Grundstücke wird [326]

am 28. August 1889,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Winzig, den 25. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau**, u. **Erich Schneider, Liegnitz**, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.



Import Oldenburger und Hannoverscher Luxusfüllen.



Beabsichtige im Laufe dieses Monats in Breslau oder dessen Nähe einen Transport Säugefüllen zum Verkauf aufzustellen. Bemerke: Bringe nur starke, kräftige, sowie auch elegante Füllen von feiner Abstammung, die sich späterhin auch als Mutterstute resp. Deckhengste eignen, sowie mehrere Paare Füchse und Rappen. Vorherige Anfragen und Bestellungen werden berücksichtigt. Nehme Bestellungen auf Zuchtvieh entgegen.

Esens, Ostfriesland. **Wilhelm Stahl,**

[651] **Zuchtvieh- und Fohlenlieferungsgeschäft.**

Lohnendster Verdienst!!

Zur Herausgabe eines literarischen Prachtwerkes werden tüchtige Agenten behufs Acquisition von Inseraten bei höchster Provision gesucht. Offerten sub O. 1560 an Rudolf Mosse, Breslau. [627]

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 474 eingetragen worden die Firma [1747]

Fr. Weiss'sche Buchhandlung Carl Scholz,

als deren Inhaber der Buchhändler **Carl Scholz** und als Ort der Niederlassung Grünberg i. Schl.

Grünberg, den 31. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 179 eingetragene Firma

Adolf Neugebauer

ist heute gelöscht, dagegen ist ebenda unter Nr. 316 die Firma

Hermann Opatz, vormals Adolf Neugebauer

zu Oels i. Schl. und als deren Inhaber **Hermann Opatz** zu Oels heut eingetragen worden. [1769]

Oels, den 3. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Die Stelle eines **Cantors, Schächters** und **Religionslehrers** ist in hiesiger israelitischer Gemeinde **per bald** event. **per 1. Septbr. cr. zu besetzen.** — Gehalt pro anno 900 M. und circa 200 M. Nebeneinkünfte. — **Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet.**

Grottkau, im August 1889.

Der Vorstand.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

Vom 1. September event. vom 1. October d. J. ab soll am hiesigen Orte ein zweiter Polizei-Sergeant, der bereits in einer Polizei-Sergeanten-Stelle längere Zeit thätig gewesen ist und sich als tüchtig bewährt hat, mit einem Jahreseinkommen bis zu 1200 Mark und Kleidergeld, auf Lebenslang und mit Pensionsberechtigung angestellt werden. Anfangsgehalt nicht unter 1000 Mark.

Vor der definitiven Anstellung ist eine 6monatliche Probedienstleistung erforderlich. Civilversorgungsberechtigte Polizeibeamte, welche auf diese Stellung reflectiren und Soldat gewesen sind, werden aufgefordert, ihre Meldung **bis zum 18. August c. schriftlich**, unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und ihrer Führungs-Atteste, bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Persönliche Vorstellung ist vorläufig nicht nöthig. [1539]

Nieder-Hermsdorf,
den 3. August 1889,
Kr. Waldenburg.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher.
Jacob.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. August 1889, Vormittags 10½ Uhr, werde ich in der in der Wallstraße hierselbst belegenen Remise des Spediteurs Herrn **Prager** die bei demselben lagernden 9100 Kilogr. Schweinshaare gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen. [659]

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Weidlich,
Gerichtsvollzieher in Rawitsch.

Für Hamburg Platz u. Export

wünscht ein seit 10 Jahren vorzüglich eingeführter Vertreter der

Manufacturbranche,

mit Referenzen von Ia-Firmen, noch einen leistungsfähigen Fabrikanten zu vertreten.

Off. sub **H. P. 1554** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [653]

Rath und Beistand! in Frauenleiden. Offerten M. 50 **Breslau** Postamt 2 lagernd. [2454]

Damen find. liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **mäß. Preise**, bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik**, Feldstr. 30.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [1711]
Gebr. Trenenfels, Freiburgerstr. 6.

54,000 Mark

zu 3½% werden auf ein fein gebautes, gut belegenes Haus — mündelsicher — per bald oder später zu erster Stelle vom Selbstdarleiher **gesucht.**

Gefl. Offerten unter **H. 23874** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [640]

Ein großer Kaufmann sucht gegen **Sicherheit und gute Zinsen** ein Darlehn von [681]

1000 Mark.

Off. unter H. 23902 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Zur Uebernahme eines ersten und größten, nachweislich vorzüglich rentirenden **Manufacturwaaren-, Leinen- 2c. Geschäfts**, welches einen Umsatz von 3—400 000 Mark im Detail aufzuweisen hat, wird von einem thatkräftigen Kaufmann (Fachmann), welcher selbst einiges Vermögen besitzt, ein

Socius [1760]

mit 80—90 000 Mark gesucht. Die Erwerbung des Geschäfts bietet eine brillante Existenz.

Off. unter R. Z. 112 befördert die Exp. der Bresl. Ztg.

Hausverkauf.

Mein am Ring gelegenes Haus, worin ein Destillations-, Bierverlag und Bahn-Speditions-Geschäft von mir betrieben wird, bin ich willens, mit oder ohne Inventarium bei weniger Anzahlung sofort zu verkaufen. Remisen, Eiskeller u. Stallung im Hause. Hypotheken fest. Reflectanten wollen ihre Offerten in der Exped. d. Bresl. Ztg. unter **A. B. 107** niederlegen. [1644]

Geschäftsverkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein gut eingeführtes, feines **Hut- und Herrenartikelgeschäft** in Ob.-Schl. **zu verkaufen.** [2339]

Off. u. J. A. 58 befördert die Exp. der Bresl. Ztg.

Wegen Familien-Verhältnissen ist bald ein gut eingerichtetes [591]

Colonialwaarengeschäft

mit guter Kundschaft **zu verkaufen.** (Umsatz Rmk. 20,000.) Anfragen zur Weiterbeförd. an **Rudolf Mosse, Breslau**, sub Chiffre **B. 1337** erb.

Beuthen OS.

Ein seit länger als 30 Jahre mit gutem Erfolge betriebenes [613]

Tapisserie-Geschäft

ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen und das am Ringe belegene Geschäftslocal nebst Wohnung zu übernehmen. Selbstreflectanten erhalten mündliche Auskunft bei

Gebrüder Guttmann.

Destillationsgeschäft!

Ein gut eingeführtes Destillationsgeschäft mit fester Kundschaft und gutem Detailausschank in der Provinz ist unter den günstigsten Bedingungen wegen Krankheit des Besitzers **bald verkäuflich.** [1764]

Off. erb. unter M. M. 114 an die Exp. d. Bresl. Ztg. Agenten verb.

Eine alte, gut eingeführte **Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik** [2297] in einer größeren Stadt wird entweder zu **kaufen** oder sich an einer solchen als **Socius zu betheiligen gesucht.**

Offerten erbeten S. S. 300 postlagernd **Tarnowitz.**

Großes Restaurant,

600 Hlt. Detail-Ausschank p. a., mit nutzbringendem Engros-Geschäft, ist sofort od. 1. October an einen nachweislich tüchtigen Restaurateur — besonderer Umstände halber — **zu verpachten.** Zur Uebernahme 4000 Mark erforderlich. [664]

Offerten sub E. 1362 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ich beabsichtige ein **gangb. Holz- u. Kohlengeschäft** zu **pachten.**

Gefl. Offerten erbitte unt. F. S. 10 postlagernd **Grottkau.** [2456]

Zu verpachten

Selterfabrik in bestem Betriebe mit vollst. Einrichtung unt. günst. Beding. Näh. d. **J. Sander**, Reuschestr. 63.

Ananas-Melonen,

Specialität aus der herrschaftlichen Gärtnerei des Herrn G. v. Rohonczy. Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt 3—5 Stück, per Post bis zum Bestellungsort frankirt mit Nachnahme **nur 2 Mark.**

Bestellungs-Adresse: **Herrschaftl. Gärtnerei zu Törökbecse in Ungarn.** [673]

Die **Erfindung** eines ganz vorzüglichen [668]

Fleckwassers

preiswerth verkäuflich.

Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**, u. **J. D. 7235** erbeten.

Boroglycerin
ist das beste Mittel

gegen wunde, entzündete oder aufgesprungene Haut, gegen das Wundsein der Kinder, gegen Aufreibungen, Quetschungen, Frostbeulen und Brandwunden. — Unentbehrlich für Touristen, Jäger und Landwirthe. — Es ist praktisch, in elastischen Zinntuben verpackt. — Verdirbt selbst bei langer Aufbewahrung nicht. Preis pr. Tube incl. Gebrauchsanweisung 50 ₰, grosse Tube ℳ 1.—

Fabrik chem.-pharm. Präparate

Dr. Graf & Co.

Schutzmarke. **Berlin S. 42.**

Allein echt zu haben in **Breslau** in der **Storch-Apotheke**, Moltkestr. 11; — **Haupt-Niederlage für Breslau: Adler-Apotheke**, Ring 59. [329]

Gebrauchte Ladeneinrichtung, passend fürs Drogengeschäft, zu kaufen gesucht. Offerten sub **N. N. 108** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1646]

Von den renommirtesten Herrschaften und Domainen des Kreises Frankenstein i. Schlesien ist mir der Verkauf von **Original-Frankensteiner Saat-Weiß-Weizen** übertragen worden und bitte um Aufträge.

Reichenbach in Schlesien.

Herm. Brann,
Getreide- u. Saatgeschäft.

Mehrere Hundert Ctr. Malz zu Brennereizwecken sind abzugeben. — Anfragen sind zu richten an die Exped. der Bresl. Zeitung sub N. 104. [1613]

Sprungfähige Bullen

aus hies. rein Holländer Stammheerde, schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf [544]

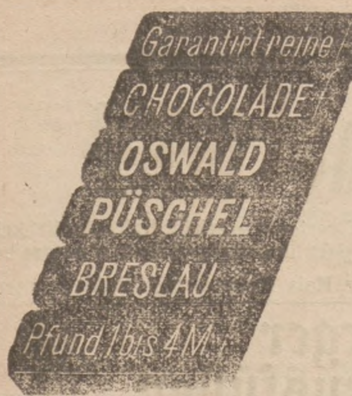
Dom. Schmolz bei **Breslau.**



Der Bock-Verkauf

in hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.

Dom. Schmolz bei **Breslau.**



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Himbeersyrup
in schönster Qualität p. Fl. $1\frac{1}{2}$ und 1 Mark empfiehlt [592]
H. Aufrichtig junior,
Neuscheſtraße Nr. 42.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine staatl. gepr. Lehr., Isr., w. $5\frac{1}{2}$ J. erfolgreich in e. Fam. w., mus., d. frz. u. engl. Spr. mächtig, s. Stell. Gefl. Offert. unter D. B. 110 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1752]

Gesucht nach Berlin **e. geb. Frl.,** in Sprach. u. Mus. tücht., d. hoh. Geh. durch Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Gesucht wird **ein Fräulein zu 4 Kindern,** womöglich geprüfte Lehrerin, die gut französisch spricht, Clavier spielt, Kinderpflege gut versteht. — Briefe, Atteste u. Photogr. erbeten unter Adresse: F. Z. postlagernd **Cudowa.** [1748]

Für ein Damenputz-Geschäft in einer Stadt der Grafschaft Glatz **wird** eine **Directrice** z. sofortigen Antritt **gesucht.** Gef. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an die Exp. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre „Directrice 59“ erbeten.

Eine Directrice,
die in **feinem Putz** tüchtig ist, **wird** für 1. oder 15. September c. bei gutem Gehalt und dauernder Stellung **gesucht.** [1677]
R. Scherff,
Kattowitz O.-S.

Eine junge Dame,
die feinen Putz arbeitet, **suche** ich zum Antritt per 1. September bei dauernder, angenehmer Stellung und Familienanschluß. Station u. Wohn. im Hause. [2374]
Gefl. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten.
S. Krall's Wwe.,
Lissa in Posen.

Eine j. Verkäuferin, zugleich Zuschneiderin aus d. Wäschebranche, von guter Figur und angenehmem Aeußeren, empfiehlt [2451]
Goldstab, Nicolaistr. 36.

1 Verkäuferin
engagire per 1. October cr., Schneiderin bevorzugt, Familienanschluß. Offert. mit Referenz., Gehaltsanspr. u. Photographie.
E. F. Kaiser's Wwe.,
Schirm- u. Galanterie-Geschäft,
Reichenbach in Schles.

Eine **tüchtige Verkäuferin** aus der Galanteriewaaren-Branche **sucht** der **Berliner 3 Mark-Bazar, Schweidnitzerstraße 12.**

Für unsere Damen- u. Kinder-Mäntel-Abtheilung suchen wir eine tüchtige, selbstständige
Verkäuferin
von guter, schlanker Figur, und bevorzugen solche, die das Abstecken von Mänteln perfect verstehen. [1758]
Gebrüder Hahn,
Gleiwitz.

Ein jüd. Fräul. wird als **Stütze der Hausfrau gesucht.** [1790]
S. Ritter, Oels.

Zum sofortigen Antritt, spätestens 1. October, **wird** eine erfahrene tüchtige Person, 25—35 Jahre (mos.), **zur Leitung einer Wirthschaft aufs Land gesucht.** [1766]
Offerten u. Gehaltsansprüche erbeten unter **H. A.** 19 postl. **Langendorf, Kr. Gleiwitz.**

Ein mit den Breslauer Platz- u. Geschäftsverhältn. vertrauter Kaufmann wird als [2429]
Reporter
für ein gut renommirtes Auskunftsbureau gesucht. Bedingung: makelloser Ruf. Anträge u. R. R. 74 durch die Exped. der Bresl. Ztg.

Das **Nachweisebureau** von **Otto Köhler, Großenhain** in **Sachsen,** empfiehlt sich dem **dienstsuchenden Personal** weiblichen u. männlichen Geschlechts. [615]
Ich habe stets Stellungen für städtische u. landwirthschaftl. Arbeiter aller Branchen.

Für eine **höhere Privat-Knabenschule der Provinz Posen** wird sofort ein **seminaristisch gebildeter Lehrer gesucht.** Gehalt 1000 Mk. Zeugnisse unter K. L. 103 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1609]

Danke & Comp., Schuhbrücke 36, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. Vacanzen in all. Branchen vorhanden.

Teppichbranche.
Ein in dieser Branche erfahrener
Buchhalter
wird unter günstigen Bedingungen **zu engagiren gesucht.** Offerten, unter Beifügung der Photographie, sub Chiffre **Q. 1373** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [666]

Ein tüchtiger **Buchhalter und Correspondent** mit schöner Handschr. **sucht** per 1. Octbr. oder früher Stellung in einem Bankhause. Ia.-Referenzen. Gefl. Offert. unter B. C. 33 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender aus der Branche
wird **gesucht.** [683]
Antritt sofort oder später.
B. Guttentag,
Breslau.

Wir suchen [662]
für die Reise
einen gut empfohlenen **jungen Mann.** Bewerber, die schon gereist, werden bevorzugt.
Gebrüder Heilborn,
Breslau, Carlsstr. 28.

Reisestelle sucht (1. Kraft) tücht. j. M., verheir. (mos.), viel gereist u. **poln.,** russ., deutsch, franz., holländ. sprech., gl. welcher Branche, am liebsten Galant.-, Kurz-, Weiß- u. Tricotwaar. Pa.-Ref. Off. unt. L. E. 71 Bresl. Ztg.

1755 **1 Commis,**
mos., findet in meinem **Manufactur-Geschäft per 1. October cr.** Stellung. [1753]
Moritz Apt,
Langendorf OS.

Für mein **Mehl- und Getreide-Geschäft** suche per 1. October einen
Commis
M. Perl, Ober-Glogau.

Ein Commis,
in der **Colonial- u. Eisenwaaren-Branche** gut vertraut, wird per 1. October a. c. **gesucht.**
Offerten unter Chiffre **A. B. 89** postlagernd **Königshütte O.-Schl.** erbeten. [1685]

Für mein **Möbelstoff- u. Teppich-geschäft suche** ich einen mit der Branche vertrauten [1785]
Verkäufer.
Hermann Leipziger,
Breslau.

1 Verkäufer
engagire per 1. October cr., Decorateur bevorzugt. Offerten mit Referenzen, Gehaltsanspr. u. Photographie w. m.
L. Danziger,
Mode-, Manufactur-, Weißwaaren- u. Damen-Confections-Geschäft. [1777]
Reichenbach in Schles.

Für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche p. sofort einen flotten
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Max Braun in Thorn.

Tüchtiger Verkäufer
und **Decorateur** zum Antritt per 1. Septbr. ev. 1. Octbr. **gesucht.** Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
632 **H. Baendel,**
Mode-Bazar,
Beuthen Ob.-Schl.

Ein durchaus tüchtiger
Verkäufer 1762
findet bei hohem Salair per 1. October c. dauerndes Engagement.
Max Weiss, Gleiwitz,
Special-Herren-Wäsche-Geschäft

Für mein **Tuch- und Manufacturwaarengeschäft** suche ich per 1. October ev. früher einen **tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen** [1703]
Verkäufer.
Gr.-Strehlitz O/Schl.
S. F. Apt.

Zum Antritt per 1. October cr. suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen, **tüchtigen** [1765]
Verkäufer.
J. Wiener,
Manufacturw.- u. Herrenconfections-Geschäft,
Kattowitz OS

Für eine gut gehende Filiale Putz-, Posamentier-, Woll- u. Weißwaaren wird per bald ein befähigter junger Mann als
Geschäftsführer
verlangt. Derselbe muß die Branchen genau kennen, Decorateur sowie sehr flotter Verkäufer sein und Disposition besitzen. Gehalt vorl. 2000 M. [2412]
Reflectanten w. Adr. unt. F. F. 70 in der Exped. d. Bresl. Zeitung einreichen.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft en gros & détail suche** ich einen tüchtigen [2292]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt per 1. October d. J.
S. Perls jr.,
Beuthen OS., Ring Nr. 8.

Einen tüchtigen, selbstständigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein **Manufacturwaaren- u. Confectionsgeschäft,** Antritt 15. September oder 1. October.
Adolph Bloch, Kattowitz.

Ein **flotter Verkäufer** und **geschickter Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem **Modewaaren- u. Damen-Confectionsgeschäft** dauernde und angenehme Stellung. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie erbittet [1763]
Gustav Elias, Thorn.

Als **Lagerist** u. **Verkäufer sucht** ein mit der Strickgarn-, Wollw.- und Posamenten-Branche vertrauter Kaufm. mittl. Jahre per sofort **Stellung** in dieser od. ähnlicher Branche. Gefl. Offerten unter G. A. 72 Exped. der Bresl. Ztg. [2423]

Einen tüchtigen [1784]
Lageristen
suchen
Schlesinger & Grünbaum.

Ein Specerist,
welcher mit der **Destillation** vertraut und zum Reisen geeignet ist, findet bald, spätestens am 1. October d. Js., Stellung. Bewerbungen werden unter **H. 560 postlagernd Strehlen erbeten.** [1692]

Ein **praktischer** [1761]
Destillateur,
im gesetzten Alter, Christ, polnisch sprechend, **wird** zur Leitung eines flotten Detail-Ausschankes in einer Provinzial-Stadt Oberschlesiens bei hohem Gehalt per 1. Octbr. **gesucht.**
Offerten sub P. Z. 113 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein **praktischer,** zuverlässiger **Destillateur,** der auch auf der Reise tüchtig sein muß und schon mit Erfolg Landkundschaft besucht hat, **wird** per 1. Oct. von mir zu engagiren **gesucht.**
Abschrift der Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station sind den Bewerbungen beizufügen. Meldungen unter Chiffre D. E. 75 Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [2442]

Für einen jungen gebildeten Kaufmann mit besten Sprachkenntn. **wird Stellung als Expedient** in ein. **Speditions- oder Waaren-Engros-Geschäft** b. bescheid. Anspr. **gesucht.** Antritt sofort. Off erb. sub **L. 1368** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Speditions-Geschäft suche** ich einen anständigen, zuvorkommenden, gewandten und zuverlässigen [1756]
jungen Mann
per sofort oder 1. October d. J.
Offerten mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen zu richten an den Inhaber der Firma **Bernhard Sachs Hugo Niekisch** in **Jauer.**

Ein junger Mann,
welcher mit der
Getreidebranche
und sämmtlichen **Comptoirarbeiten** vollständig vertraut ist, findet per 1. October Stellung.
[1754] **Louis Lewy,**
Inowrazlaw.

Ein solider **j. Mann,** welcher das Gymnas. bis Prima absolvirt hat, militärfrei, **sucht** baldigst **Stellung** in einem Bank- oder Versicherungs-geschäft. Caution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter O. H. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2436]

Für mein **Mehl- u. Producten-Geschäft en gros & en détail suche** ich per **sofort** event. 1. Octbr. einen
jungen Mann,
welcher die Branche kennt, unbedingt polnisch spricht und auch im **Detail-Verkauf** thätig sein muß. [1759]
Fedor Pinkuss,
Tarnowitz O.-S.

2 Gehilfen
finden in meinem **Colonialwaaren-Geschäft** von sofort od. 1. Septbr. **Stellung. Herrmann Dann** in **Thorn.** [674]

Suche p. 1. Oct. d. J. Stellung als
Lagerist,
Boden- oder Wiegemeister
in einer beliebigen Branche. Gefl. Offerten bitte unter **H. 23896** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** senden zu wollen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, erfahrener
Obermüller
resp. Werkführer,
mit der neuen Müllerei u. den neuen Müllerei-Maschinen gründlich vertraut, in jeder Hinsicht erfahren und selbstthätig, **jedem** Vorkommnisse gewachsen, **sucht,** gestützt auf nur feine Zeugnisse und Empfehlung, bald od. später **Stellung.** [2427]
Gefl. Offerten unt. K. F. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Junger Schreiber
mit schöner Handschrift kann sich melden M. R. Postamt 2. [2438]

Tüchtige Kupferschmiede finden dauernde und lohnende Beschäftigung und erhalten nach dreimonatlicher Thätigkeit Reisegeldvergütung bei der [669]
Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan“ in Bredow bei Stettin.

1 verheiratheter [671]
Blankglaser
wird für eine Blank- und Verkaufsglaserei **gesucht.**
Offerten mit Zeugniß-Abschriften sub **R. 545** an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erbeten.

Zum Antritt per 1. September d. J. wird ein junger, strebsamer und fleißiger, evang. **Gärtnergehilfe** f. herrschaftliche Gärtnerei **gesucht.**
Gefl. Offert. zu richten an **Kunstgärtner R. Steinberg, Gleiwitz OS.,** Wilhelmstraße. [631]

Ein Ackervogt,
dessen Frau die Stelle einer Viehschleußerin zu übernehmen hat, und die beide über ihre Brauchbarkeit gute Zeugnisse beibringen können, wird 1. October c. gesucht. Meldungen an das **Wirthschafts-amt Schmolz** bei Breslau. [543]

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. [1725]
Bial, Freund & Co.,
Buch- u. Musik.-Handlung.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Fabrik-Geschäft der Leinen-Branche sucht per 1. October cr. einen jungen Mann mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst als Lehrling zu engagiren. [1704]
Offert. sub **L. H. 55 postlagernd Lauban.**

Für mein Tücher- u. Wollwaaren-Engros-Geschäft **suche** ich einen
Lehrling
zum sofortigen Antritt. [2434]
Moritz Noskiewicz.

B. Guttentag, Breslau,
Herrenconfection en gros,
sucht einen Lehrling
zum sofortigen Antritt. [684]

Ich suche für meine **Sprit- und Liqueurfabrik** einen polnisch sprechenden [1792]
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum Antritt per 1. October a. c.
E. Liebrecht, Kreuzburg O/S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neuscheſtraße 52
3 Stuben, im ersten Stock, zum Geschäftslocal, **zu vermiethen.** [1561]

Neue Taschenstraße 20
ist eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage sofort zu vermiethen und zu beziehen. [2309]

Klosterstraße 85b,
(Ecke Feldstr.), Wohn. v. 4 Stb. und allem Zubehör, sofort beziehbar, zu vermiethen. [2247]

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage, mit **Badeeinrichtung,**
3. Etage 180 Thlr., 115 Thlr., u. **100 Thlr.,** alles f. renov., z. verm.

Sadowastr. 60
Hochparterre, 4 Zimm. 2c., mit **Bade-Einrichtung,** 250 Thlr., per 1. October. Benutzung des **großen Gartens** gestattet. [2359]

Ecke **Nicolaiſtraße 77, Herrenſtraße 7a,** Ecke,
2. Etage: Große Wohnung, bestehend aus **5** zweifenstrigen Zimmern, 2 hellen Cabinets, groß. Küche, groß. Entree 2c., **vollständig renovirt, p. 1. October cr.** zu vermiethen. [667]
Besichtigung v. 9—12 und v. 3—7 Uhr, Klingel zum Haushälter im Hofe links. Vereinbarung des Preises nur bei **M. Berger, Matthiasplatz 3, II.,** zwischen 1 und 3 Uhr.

Klosterſtraße 36 u. 36a
schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohnung bald zu vermiethen. [2261]

Kreuzstr. 32 u. 34 sind herrsch. Wohnungen
von 3 bis 5 Zimmern (Badecabinet 2c.) zu vermiethen.
Näheres **Kreuzstraße 34,** part. oder 1. Etage. [2420]

Neuscheſtraße 67,
nahe am Blücherplatz,
ist ein Laden per 1. October a. c. zu vermiethen. [2415]
Näheres daselbst parterre, im Eisengeschäft.

11, Blücherplatz 11
ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [2452]

Ohlau-Ufer 12,
Regier. u. Stadtpark gradeüber, das comfortable **kleinere Hochpart.,** 4 Zimmer, Mittelcab., Küche mit Mädchengel., s. gr. Entree, Speisez., Closet u. Beig. f. **1. Octbr.** preism. z. v.

Trinitasstr. 1, hocheleg. 1. Et. m. Badecab. p. bald od. 1 Octbr. 900 M.
Sonnenstraße 9 per 1. October Wohnungen für 675 M. u. 400 M.

Freiburgerſtr. 23
ist die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimm. 2c., per 1. October zu verm.
Näheres daselbst von 1—3 Uhr.

Höfchenstr. 3,
dicht am Museumsplatz,
wegen Todesfall per 1. October zu vermiethen: Wohnung, 2. Et., 900 M.
Näheres bei **Moritz Sachs,**
[1775] **Ring 32.**

Gartenstr. 22a,
Hofwohnung, 2 Zimmer (ein sehr großes, zur Werkstatt geeignet) nebst Küche 2c., Hof, 1. Etage. [2426]
Näheres daselbst beim Portier.

2 Wohn. zu 72 u. 36 Thlr. jährl., 1. und 4. Etage, sind **Messergasse 25** zu vermiethen. [2431]

Herrschaftl. Wohnung.
Neue Gasse Nr. 20, a. d. Prom., ist der 1. und 2. Stock, neu renov., besteh. aus je 7 Zimmern, Küche u. viel Beig., p. Michaelis zu vermiethen.

Büttnerſtraße 33,
2. Etage, 1 freundliche Wohn., 3 große Zimmer, Cab., helle Küche, Entr. 2c., per 1. October zu vermiethen.
Besichtigung 11—12 U. V. [2432]

Rosenthalerſtraße 2a,
1. Et., 1 gesunde, freundliche Wohn., 5 große Zimm., Cabinet, helle Küche, Mädchengel., großes Entree 2c., sofort zu vermiethen. [2433]

Freiburgerſtr. 32,
2. Stock, 4 Zim., 1 Cab., Badestube u. Beigelaß, v. 1. October zu verm.

Nicolaiſtraße 69,
Eingang **Büttnerſtraße 7,** der 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree, per October zu beziehen. [2449]

1 Wohnung, 2448
2 große, 1 kleineres Zimmer, Küche, Entree, 2c., **Tauentzienstraße 5,** III., billigst zu vermiethen. Näh. daselbst.

Zu vermiethen ist ein Geschäftsloc. im Keller **Kohlenstraße 40a.**
Auch sind daselbst kleine u. große Wohnungen zu haben. [2446]

Ladenlocal
mit Zubehör **Feldstr. 16** (an der Klosterstraße) zu vermiethen. [2246]

Ein großer **Laden** mit großem Keller **Nicolaiſtraße Nr. 59** zu vermiethen. [2175]

Großer unbedeckter
Lagerplatz,
wenn möglich **mit Werkstattsraum,** sowie [612]
großer Wohnung
von 6—8 Zimmern, im Vorderhause, parterre oder 1. Etage, **wird** in der Schweidnitzer Vorstadt, — am liebsten in der **Kaiser-Wilhelm-straße, nahe der Stadt,** oder in der **Gartenstr.** —,
zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten unter **H. 23848** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Ein **Laden,** der sich für ein **Herren-Artikel-** oder **Cigarr.-Geschäft** eignet, **wird m. Wohn.** i. einer **Provinzialstadt** zu pachten **gesucht.** [1493]
Offerten sub H. J. 190 Exped. d. Breslauer Zeitung erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau red. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	761	14	NNW 5	heiter.	
Aberdeen	757	12	NW 3	wolkig.	
Christiansund	754	12	SSW 1	Nebel.	
Kopenhagen	746	13	NNW 2	Regen.	
Stockholm	750	16	O 4	bedeckt.	
Haparanda	754	13	still	wolkenlos.	
Petersburg	758	13	still	wolkenlos.	
Moskau	759	15	WNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	760	14	N 2	heiter.	
Cherbourg	756	13	NW 3	wolkig.	
Helder	748	15	WSW 2	Regen.	
Sylt	747	15	SO 1	bedeckt.	
Hamburg	749	13	WSW 3	bedeckt.	
Swinemünde	747	14	WSW 5	bedeckt.	Nachts stark. Regen
Neufahrwasser	746	16	SSW 7	wolkig.	
Memel	747	16	S 2	h. bedeckt.	Nachts stark. Regen.
Paris	—	—	—	—	
Münster	751	13	SW 3	bedeckt.	[regen u. Hagel.
Karlsruhe	756	15	SO 6	h. bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.-
Wiesbaden	754	15	SW 4	h. bedeckt.	Gest. Nachm. u. Abds
München	758	15	SW 6	heiter.	[Gew., Reg. u. Graup.
Chemnitz	753	14	SW 5	wolkig.	G. stark. Regensch.
Berlin	751	15	W 4	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew. u.
Wien	757	15	S 1	bedeckt.	[anhaltend. Regen.
Breslau	754	15	SW 3	wolkig.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	23	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemlich tiefes Minimum liegt in der Nähe von Bornholm, an der ostdeutschen Küste stürmische, südwestliche Winde, stellenweise vollen Sturm verursachend; ein anderes Minimum liegt über der östlichen Nordsee. In Deutschland ist bei meist lebhafter westlicher und südwestlicher Luftströmung das Wetter kühl, im Norden trübe, im Süden vielfach heiter; im südlichen und centralen Deutschland fanden Gewitter mit heftigen Niederschlägen statt, in Wiesbaden fielen 25, in Berlin 31, Altkirch 42, Wustrow 44 und Rügenwaldermünde 48 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.